

Verhandlungen
der
Jahreskonferenzen
und der
Siebzehnten Bundeskonferenz
der
Deutschen Baptistengemeinden
von Nordamerika.

1913.

Preis 25 Cents.

Cleveland, Ohio.

Druck vom Publikationsverein der deutschen Baptisten.



Verhandlungen
der
Siebzehnten Bundes-Konferenz
der
Deutschen Baptisten-Gemeinden
von Nordamerika,
gehalten bei der
Ersten deutschen Baptisten-Gemeinde
in Madison, Süd-Dakota,
vom 20. bis 26. August 1913.

Vorsitzender: Prof. Lewis Kaiser.

Stellvertreter: J. W. C. Meyer.

Schreiber: Jakob S. Merkel und William Ruhn.

Allgemeiner Missionssekretär: G. A. Schulte.

Allgemeiner Schatzmeister: J. A. Schulte.

Schatzmeister des Erziehungsvereins: H. C. Roß.

Publikationskomitee: Prof. L. Kaiser, C. Umbach, W. J. Birbes, W. Kuhn,
D. Hämel.

Trustees des Verlagshauses: J. Vieber, C. F. Groth, C. G. Ulrich, C. J.
Netting, J. Kulas, J. W. Hilfer, Wm. Groffier.

Schulkomitee: J. Kaiser, C. A. Daniel, G. Jeker, S. A. Rose, G. J.
Klipfel, J. Friedrich, J. W. C. Meyer.

Trustees des Erziehungsvereins: Erste Klasse, 1910—1916: H. C. Roß,
J. W. Hilfer, G. Fischer, Dr. R. W. Bodenbender, Chr. Schmidt,
P. Ritter, S. V. Eschermann, H. Löw. Zweite Klasse, 1913 bis
1919: L. Kaiser, A. A. Kamater, A. Neuffer, Dan. Knechtel,
G. A. L. Sagen, J. C. Andresen, Dr. J. G. Mäder, Dr. D. B.
Stumpf.

Trustees des Waisenhauses und des Witwen- und Waisenvereins: In
Louisville: A. W. Elwang, J. Deter, C. Horn, S. J. Dohrmann,
E. Gärtner, von der Konferenz bestätigt. Erwählt: D. Knechtel,
C. G. Ulrich, J. Meier, J. Rocho, R. L. Wegner, H. C. Gleich,
Chr. Schmidt, G. Sack, A. Schacht, A. W. Venning. Waisen-
väter der einzelnen Konferenzen wurden bestätigt.

Achtzehnte Bundeskonferenz: Detroit, Mich., am ersten
Mittwoch im Monat September 1916. Das Programmkomitee
soll den Eröffnungsprediger ernennen.

Programmkomitee: H. Schulz, D. König, J. Pfeiffer, J. P. Kruse, H.
Marßner, J. H. Heinemann, C. A. Daniel.

' Siebzehnte Bundes-Konferenz.

Eröffnung. Von Osten und Westen, Norden und Süden kamen die Delegaten und Besucher nach Madison, Süd-Dakota, am Mittwoch, den 20. August, herbeigeeilt. Am Bahnhof wurden sie alle aufs freundlichste begrüßt und auf Automobilen, die in großer Zahl dienstfertig bereit standen, zum Kampus der Staats-Normalschule spediert. Ganz Madison hatte sich zum Empfangskomitee der deutschen Baptisten bestimmt. Man hat uns erwartet; wir waren willkommen. Man nahm Notiz von uns; wir waren gern gesehene Gäste. Das fühlte man bei der ersten Begegnung. Drei der vier stattlichen Schulgebäude standen uns zur völligen Verfügung. In dem Dormitorium aßen und schliefen wir; im unteren Teil des Gymnasiums schrieben, dachten und unterhielten wir uns, und in der großen Halle im oberen Raume hielten wir die Abendversammlungen ab; in der freundlichen Anstaltskapelle fanden die Geschäftssitzungen statt. So angenehm und bequem konnten es uns andere Gemeinden, wo unsere bisherigen Sitzungen der Bundeskonferenz stattfanden, trotz der größten Bemühungen doch nicht machen. Wir haben über Denken und Begreifen erfahren. Der einfache Tatbestand war dieser: Der gute Meister hat es der Gemeinde und der ganzen Bürgerschaft von Madison ins Herz gegeben, den deutschen Baptisten auf der Lebensreise eine Cafe zu bereiten.

Der vom Osten kommende Spezialzug war verspätet; auf dem aber befanden sich sowohl der Eröffnungsprediger, sowie drei der Beamten der Konferenz. Es lag daher dem Schreiber ob, die erste Versammlung zu eröffnen. Begrüßung war an der Ordnung. Dr. J. W. Heston, der Präsident der Normalschule, begrüßte uns im Namen des Staates und eröffnete uns die Gebäude zum freien Gebrauch. Der ehrwürdige Richter D. D. Goldbridge, Repräsentant des Bürgermeisters George Wasley, gab uns den Schlüssel der Stadt in die Hand zum Einzug. Die ganze Stadt sei uns zur Verfügung gestellt und von Vorschriften sei keine Spur für uns vorhanden. Dann begrüßte uns Dr. J. Pfeiffer im Namen der bewirtenden Gemeinde aufs herzlichste. Mittlerweile waren die Delegaten vom Osten in den großen Saal eingetreten und Prof. Maier erwiderte im Namen der Konferenz und dankte für die herzlichen Bewillkommungsreden. Da die Zeit zum Schluß der ersten Versammlung bereits gekommen war, so wurde bestimmt, daß die Eröffnungspredigt am nächsten Vormittag gehalten werde.

Eröffnungspredigt. Nach 1 Kor. 2, 10—16, besonders die Worte: „Uns aber hat es Gott geoffenbart durch seinen Geist,“ predigte Dr. J. W. C. Meyer über „den Vorzug der Geistesreligion“ und führte folgende Gedanken aus: Das Christentum sei nach Paulus keine bloße Kirchenreligion, keine bloße Bücherreligion, keine bloße Gefühlsreligion, sondern das Walten des Geistes Gottes im Geiste des Menschen. Gott muß mitteilen, der Mensch empfangen. Der Vot-schaftler Gottes muß ein Träger und Vermittler göttlicher Gluten, göttlicher Gedanken, göttlichen Geistes sein. Religion muß erfahrungsmäßig und göttlich sein. Das war der Grundfatz aller wahren Gottesboten, der Propheten des Alten Bundes, des einzigartigen Lehrers auf dem Berge, der Jünger des Herrn und ersten Christen. Im Laufe der Zeit ist die Geistesreligion eine Kirchenreligion geworden. Dann wurde sie eine Bibelregion. Sie muß aber jetzt, nicht weniger als früher, eine Geistesreligion sein. Man kann ohne Gottes Geist die Bibel nicht verstehen. Zur rechten Beantwortung der Fragen unserer Zeit ist der Geist notwendig. Ein Prediger kann ohne Gottes Geist seiner Zeit und seinem Gott nicht dienen. Man scheue sich nicht vor der Betonung des Geistesgrundsatzes in der Religion und befürchte kein „Wabel“, wenn ein „Pfingsten“ befürwortet wird. Wohl der Gemeinschaft, die mit Paulus sagen kann: „Uns aber hat es Gott geoffenbart durch seinen Geist!“

Stunden des Gebets. Freitag, den 22. Aug. Leiter: W. A. Wahl. Thema: „Der Ausblick.“ Ps. 123, 1. 2. Samstag, den 23. Aug. Leiter: P. C. A. Renard. Thema: „Organisation und Geist.“ Sach. 4, 6. Montag, den 25. Aug. Leiter: G. J. Hoops. Thema: „Fahre auf die Höhe.“ Luf. 5, 4. Dienstag, den 26. Aug. Leiter: J. P. Kruse. Thema: „Der Ausblick.“ Joh. 4, 35. Diese Bestunden waren wahre Erholungszeiten; wir fühlten die Nähe unseres lieben Meisters. Unsere Brüder hatten sich recht gut vorbereitet auf die erbaulichen Gegenstände. Viele herzliche Gebete stiegen zum Gnadenthron empor.

Sonstige Abendgottesdienste. In der Nähe von 1000 Personen besuchten die Abendgottesdienste. Jedermann war behilflich, die großen Versammlungen interessant zu machen und zu verschönern. Der Gesang war herzerhebend. Vom Publikationsverein wurde uns der „Evangeliumsfänger“ zur Verfügung gestellt, aus dem viele Lieder zu Gottes Lob erschallten. Der gutgeschulte Singchor der Gemeinde Madison trug recht passende Lieder vor. Ein Prediger-Quartett, bestehend aus den Brüdern Olthoff, Rose, Plum und Zirbes, half wacker mit. Auch sonstige Solo- und Duettgesänge erfreuten uns und erhoben das Herz himmelwärts.

Am **Donnerstag Abend** predigte Dr. J. Kratt nach Jes. 49, 1—4 über: „Die Prediger des Evangeliums, Gottes besondere Werkzeuge.“ Er führte folgende Gedanken aus: 1. In ihrer Berufung. „Der Herr hat mich gerufen.“ Er ruft a) durch seinen Geist; b) durch seine Gemeinde; c) durch seine Knechte. 2. In ihrer Zubereitung. „Er hat mich zum reinen Pfeil gemacht.“ a) Durch besondere Führungen; b) durch unsere Schule in Rochester; c) durch seinen Geist. 3. In ihrem Dienste. „Er hat mich in seinen Räder gesteckt. Wir sind a) Seine Mitarbeiter; b) Vorkämpfer an Christi Statt; c) Hirten und Lehrer.

Am **Freitag Abend** hörten wir zwei gebiegene Reden. Die erste von Dr. L. C. Anuth über: „Der Fortschritt des Reiches Christi in heidnischen Ländern.“ Das Reich Christi kann man beschränkt oder ausgedehnt betrachten. Die klarste Darstellung hat man in Christus selber. Er erschloß den Willen Gottes und tat ihn auf die vollkommenste Weise. Das Reich Christi ist die Herrschaft über das Innenleben des Menschen und offenbart sich in konkreten Handlungen nach außen. Wenn ein Heide seine Götzen aufgibt, hat das Reich Gottes insoweit in ihm begonnen, auch ohne befehrt zu sein. Als Livingstone nach Afrika reiste, nahm er das Reich Christi mit und verpflanzte es auf den dunklen Kontinent; was wir heute dort sehen, haben wir teilweise ihm zu verdanken. Dort und in anderen heidnischen Ländern ist das Licht aufgegangen und das Morgenrot scheint hell. Es offenbart sich zunächst in der öffentlichen Meinung, d. i. in Hinsicht der Ehe, Kinderheiraten, Lebenszweck, des Menschen Bestimmung, Sünde, Erlösung, Religion und Christentum. In negativer Weise übt es einen hemmenden Einfluss aus. Es ist ein Baum, über den man nicht leicht hinweg kann. Was wären z. B. schwache Glieder ohne die hemmende Macht des Christentums? Auch in positiver Weise offenbart sich der Fortschritt des Reiches Christi im Heidenlande. Studenten kommen in unser Land und gehen wieder heim mit ganz anderen Ideen. Heidnische Systeme zerbröckeln unter diesem gewaltigen Einfluss. Das Evangelium allein kann das Herz befriedigen. — Den zweiten Vortrag hielt Dr. C. A. Daniel über: „Die Aufgabe der Gemeinde in der Gegenwart.“ Jes. 40, 9—11. Beachte die Wendung in der Prophetie. Ein neues Bild wird verkündigt, ein Feuer der göttlichen Liebe brennt. 1. Die Gemeinde ist eine gute Botin. Sie ist die edelste und beste Gesellschaft auf Erden. Sie verkündigt die beste Botschaft, die Erlösung von Sünden. 2. Sie soll auch ein heiliges und gerechtes Leben führen. Sie soll aus dem Tal auf die Höhe steigen, auf den Berg der Gemeinschaft mit Gott im Gebet. Sie muß einen deutlichen Ton angeben und die Tugenden Christi verkünden. 3. Auch soll sie zielbewußt die Ehre Gottes erstreben, alle Ungerechtigkeit verurteilen, Kinder beschützen. „Das ist euer Gott.“ Diesen Gott wollen wir ehren und verherrlichen.

Am **Montag Abend** predigte Dr. O. C. Krüger über: „Geisteseinheit und denominationale Loyalität,“ nach Matth. 14, 20: „Und sie aßen alle und wurden satt,“ und Matth. 25, 15: „Er gab einem jeden nach seinem Vermögen.“ 1. Die Notwendigkeit der Einheit zwecks der möglichst schnellen Evangelisation der Welt. Bei der Speisung der Fünftausend wurden alle gesättigt und keiner überleben. Es war ein wunderbarer Vorgang. Die Aufgabe der Gemeinde ist, allen Men-

schen das Brot des Lebens zu bringen. Hierbei hat die Gemeinde zwei Fehler gemacht: 1) die überfatten immer noch gespeist, und 2) die Darbenden übersehen. An gewissen Orten sind allzu viele Kirchen für die Einwohnerzahl. Zu viel ist ungesund. Und in Colorado gibt es 135 Ortschaften, wo keine protestantische Kirche ist. 2. Die Einheit des Geistes verlangt keine konfessionelle Einheit, sie verträgt auch Verschiedenheit der Lehransichten. Sie ist zum Teil schon verwirklicht in den Sonntagsschul-Konventionen, evangelistischen Feldzügen, Männerbewegungen u. s. w. Wir protestieren gegen eine vereinigte protestantische Kirche in Amerika. Wir müssen der Gemeinschaft loyal sein, die den Herrn Jesus am besten repräsentiert. Wir haben fünf Pfunde, die wir gebrauchen sollen: 1) Die Gewissensfreiheit für jedermann. 2) Das Wort Gottes als einzige Autorität in Sachen des Glaubens. 3) Trennung des Staates von der Kirche. 4) Eine Gemeinde von Wiedergeborenen. 5) Die Unabhängigkeit der Lokalgemeinde und die Gleichberechtigung aller Glieder. Diese Prinzipien finden Eingang bei anderen Gemeinschaften und wir wollen dieselben festhalten.

Am **Dienstag Abend** war Weisheitsversammlung. Sie stand unter Leitung des Evangelisten Dr. Wm. Appel. Herzerhebende Lieder erschallten zum Lobe Gottes; auch die beiden Schreiber mußten jeder ein Solo vortragen. Ein Damenquartett sang wunderschön. Dr. A. Waldbogel verlas tiefgefühlte Dankesbeschlüsse. Der Vorsitzende, Prof. L. Maier, brachte die Gefühle des Dankes der Konferenz in englischer Sprache zum Ausdruck. Auch lauschten wir einem herzinnigen Schreiben unseres Senior-Professors Jakob S. Gubelmann, das uns erfreute. Aus Deborahs und Barabs Triumphlied, Richt. 5, 7, nahm Dr. Appel die Worte zum Text: „Es gebracht.“ Sie dienen als Grundlage zur Ermutigung zu neuem Kampf und Sieg. Israel soll das Joch der Feinde abwerfen. Dazu gehört ein heiliches Wirken: „Ruhet Meros.“ Was uns in der Gegenwart fehlt: 1. Es gebricht uns an Willigkeit und Freudigkeit zur persönlichen Arbeit — Arbeit in der Seelentröstung. 2. Es gebricht an andauernder Begeisterung. 3. Auch an ernstem, erhörbarem Gebet. Der Redner brachte eine Anzahl Beispiele aus persönlichen Erfahrung. Hierauf folgten Bekenntnisse und Zeugnisse von den begeisterten Versammelten. Der Vorsitzende sprach noch ein herrliches Gebet, in dem er alle dem besonderen Schutze Gottes empfahl, und erflachte den Segensspruch: „Gott mit uns, bis wir uns wiederseh'n!“ Die Konferenz war zu Ende.

Gottesdienste am Sonntag, den 24. August. Es war ein lieblicher Tag des Herrn. Neben den Delegaten und regelmäßigen Besuchern waren mehrere Gemeinden in der Nachbarschaft von Madison heute zahlreich vertreten. Mit Kraftwagen kamen manche herbeigeeilt, um auch etwas von der Bundeskonferenz zu genießen. Es wurden wohl 1200 Personen in jedem Gottesdienst gewesen sein. Wieder wurden einige Lieder zu Anfang gesungen. Prof. L. Maier predigte. Sein Text war: Joh. 12, 24, 25. Thema: „Das ersterbende Weizenkorn.“ Der Anlaß zum Texteswort war der Einzug Jesu in Jerusalem. Die Pharisäer warfen glöckende Blicke und sprachen: „Alle Welt läuft Ihm nach.“ Ohne daß sie es wollten, war das ein prophetisches Wort. Es kamen Griechen, Repräsentanten der Heidenwelt, und waren aerne Reum sehen. Jesus sieht in ihnen die Menschheit zu seinen Füßen. Im Brennpunkt seiner Seele steht aber das Kreuz. Doch war sein Tod kein Hemmnis, sondern Bedingung seines Sieges. Er folgte einfach dem Gesetz alles Lebens: durchs Sterben zum Leben. Durch den Untergang des Niederen geht das Höhere auf. 1. Anwendung des Gesetzes auf Jesus selbst. Im Weizenkorn ist alles schon eingeschlossen. Der Same verzehrt sich selbst. Solches Sterben ist jedoch nicht Vernichtung, sondern Verwandlung, Verherrlichung. Jesus mußte Mensch werden, sich selbst entäußern, entleeren, völlig hingeben. Sein Erdensein und Leben muß verschwinden. Dann kam erst das volle Heil. Das aber konnten seine Jünger noch nicht verstehen. Das Kreuz war damals eben noch ein Anstoß und Ärgernis. Es war eine Anrechtenschaft der falschen Messias Hoffnungen. Erst bei der Ausgießung des Heiligen Geistes kam das Verständnis und die Verheißungen gingen in Erfüllung. Jesu Leiden und Sterben war eine höhere Notwendigkeit, der Er sich mit innerer Freudigkeit hingab. Das Kreuz war von Anfang an im Mittelpunkt seiner Wirksamkeit. Es war dies der Wahlspruch seines ganzen Lebens, das Prinzip der Selbstaufopferung. 2. Anwendung auf seine Nachfolger. Es ist das Prinzip, worauf alles Leben beruht. Der Weg des Meisters ist auch unser Weg; das Kreuz ist die unerlässliche Bedingung. Wer sein Leben liebt, der wird es verlieren; wer es

hast, der wird es gewinnen. Die Jünger und wir haben schwer damit zu ringen. Sie wollten befreit werden — Er wollte sich hingeben. Wie stehts um diese Wahrheit im heutigen Christenleben? Jesu Charakter wird heute gepriesen, sein Beispiel nachgeahmt, jeder hat ein Kompliment für Ihn. Das ist jedoch nicht meine Frage, sondern: Sind wir heute völliger ausgehöhlt mit dem Kreuz? Es ist eine Gewissensfrage. Nicht das Kreuz auf der Kirche, an der Uhrkette, im kirchlichen Glaubensbekenntnis. Wenn du jedem Opfer in deinem Lebens ausweichst, triffst du dann das Kreuz? Die Apostel wurden „immerdar“ in den Tod gegeben. Sie trugen um allezeit das Sterben des Herrn Jesu an ihrem Leibe. Seit der Stunde der Erscheinung des Lichts gabs eine völlige Umwertung in des Apostels Paulus Leben. Sein Charakter war veredelt, er war vollständig dienstfertig. Er lebte, aber nicht er, sondern Christus lebte in ihm. Er „blähte“ seinen Leib und „knechtete“ ihn, damit Christus in ihm eine Gestalt gewinne. Jesus hat keine leichten Dinge in seine Selbstopferungen gesetzt; in allen ist das Kreuz zu sehen. Bist du unfruchtbar in deinem Leben? Vielleicht säst du kärglich — es fehlt an Opferinn, trachtest nach den leichten und bequemen Dingen im christlichen Leben. Willst du nicht bereit sein, für Christum zu sterben? Denke an das Weizenorn. Die Brüder J. Pfeiffer, J. Dobrowolny, Th. Störi und G. Eichler sangen zu Anfang das passende Lied: „Das ist der Tag des Herrn.“

Am Sonntag Nachmittag hatten wir eine große Versammlung unter Leitung des Allgemeinen Missionssekretärs, Fr. G. A. Schulte. Schw. Lillie Schacht sang ein Solo. Zu unserer großen Freude war Dr. Lemuel Galt Barnes, Feldsekretär der „American Baptist Home Mission Society“, erschienen, der seine Ferien abfürgte, um die Bundeskonferenz besuchen und uns einen Vortrag halten zu können. Er ist enthusiastisch begrüßt worden mit der Strophe: „Happy greetings to you.“ Mit Begeisterung haben wir den „South Dakota Song“ gesungen:

(Tune: Count your Blessings.)

When the call of duty sounds across the plain
Telling of a conflict and a cause to gain,
When the hosts are rallying, a world to save,
South Dakota's coming with an army brave.

Chorus: South Dakota, you are young and strong;
South Dakota, will you right the wrong?
Hear the answer, sounding glad and free,
„Christ, the great Commander, may depend on me.“

South Dakota's leader is the Lord above,
And His glorious banner over us is love;
Following Him loyally, through toil and heat,
Soldiers of this army, need not feel defeat.

(Clara Louise Cressey.)

Dr. Barnes hielt einen Vortrag über das Thema: „A Teutonic Key to Government of the People, by the People, for the People.“ Er sagte, seiner Mutter Großmutter sei in Holland geboren, deshalb sei ein Ahtel reines deutsches Blut in ihm. Und die Teutonen seien von Gott beauftragt, ein großes, schwieriges Problem dieses Landes zu lösen. Sein Thema sei ein Ausspruch Abraham Lincolns, des Befreiers Amerikas, den er in der Rede auf dem Schlachtfeld bei Gettysburg getan habe. Er sprach über die Größe des Problems und seine Lösung durch die Teutonen. Durch Karten zeigte er den kosmopolitischen Charakter der Bevölkerung unseres Landes. Im Jahre 1900 waren 60 bis 70 Prozent der Bewohner dieses Landes englischer, deutscher, holländischer, skandinavischer und irisch-schottischer Abkunft. Diese Völker sind mit der Bibel bekannt und haben daher christlich-demokratische Ideen mitgebracht. Aber mit der Einwanderung lateinischer und slavischer Völker, die mit der Bibel nicht bekannt sind, verändert sich die Lage bedeutend. Und soll unser Land christlich-demokratisch bleiben, so müssen wir die fremden Völker evangelisieren. Da liegt unsere Aufgabe. Aus der Wirkamkeit der Vergangenheit schloß er auf die Gegenwart und Zukunft. Die erste ganze Bibel, die in Amerika gedruckt wurde, ist von einem deutschen Baptisten (Tunker) namens Christoph Sauer herausgegeben. Das ist bedeutungsvoll. Dann sollte er uns deutschen Baptisten ein großes Lob und bat, wir

möchten doch nicht versäumen, unseren Kindern die deutsche Sprache beizubringen. Alle Baptisten in den Ver. Staaten haben per Glied für alle Zwecke \$4.89 zusammengebracht, die nördlichen Baptisten haben \$10.23 gegeben, aber die deutschen und skandinavischen Baptisten haben per Glied \$17.37 aufgebracht. Er überbrachte der Konferenz herzliche Grüße von Dr. H. V. Morehouse. Die Schwedern J. E. und Elsie Görzens, B. P. Stein und Milda Aneubühler sangen ein schönes Damenquartett. Dr. Barnes fühlte sich unter uns augenscheinlich recht zu Hause.

Am Sonntag Abend lauschten wir zwei Reden, die der Jugendsache gewidmet waren. Dr. J. G. Dräwiel behandelte den Gegenstand: „Die erfolgreiche Sonntagschule.“ Die größte Armee ist die Sonntagschularmee. Es wird heute dem Kinde mehr Aufmerksamkeit geschenkt als je zuvor. Kinder sind „unsere Zukunft“, „kleine Majestäten“, „eine Gabe Gottes“. Die besten Lehrer, die besten Bücher werden für sie angeschafft. 1. Die Eltern und die erfolgreiche Sonntagschule. Ihr ein allgemeines Interesse entgegenbringen, ist nicht genügend. Eltern sollten ihren Kindern mit dem besten Beispiele vorangehen. Ohne die Hilfe der Eltern ist die Arbeit des Predigers allzu gering. Es ist notwendig, daß die Kinder daheim vorbereitet werden. Soll die Kirche zum Heim der Kinder werden, so muß zuerst das Heim zur Kirche gemacht werden. Die Eltern sollten nicht sagen: „Gehe zur Sonntagschule“, sondern: „Komm mit zur Sonntagschule“. 2. Der Superintendent und die erfolgreiche Sonntagschule. Von ihm hängt gar viel ab. Er sollte ein Muster von Pünktlichkeit sein und immer zehn Minuten vor Anfang der Schule auf dem Posten sein, um die Lehrer und Schüler zu begrüßen. „Du sollst nicht stehlen“ hat wohl auch Bezug auf die Zeit eines anderen. 3. Der Lehrer und die erfolgreiche Sonntagschule. Gründliche Vorbereitung ist die erste Bedingung zum Erfolg. Die Hilfsmittel sind zum Gebrauch vorhanden. „Du sollst deine Klasse nicht töten“ durch Unvorbereitung. Die illustrierende und fragende Methode ist die beste Unterrichtsmethode. Doch darf das Haus nicht aus lauter Fenstern bestehen. Die Fragen müssen intelligent sein. Ein Zusammenarbeiten des Lehrers und Schülers ist je mehr zu erstreben. Dr. J. A. Schrepel spielte ein Violinsolo. Hierauf hielt Dr. O. A. Schröder einen Vortrag über: „Die christliche Jugend als Arbeitskraft im Reiche Gottes.“ 1. Lebenskraft ist hierzu unbedingt notwendig. 1) Eine gläubige Verbindung mit Gott durch die Wiedergeburt. 2) Eine Gebetsgemeinschaft mit dem Herrn. So entstand die Erweckung in Wales. 3) Eine treue Betrachtung des Wortes Gottes. 4) Die Hemmung gewisser kraftverzehrender Elemente. 2. Ein glühender Eifer für Gottes Reichsache; das ist eine Quelle großer Kraft. „Die Schwert des Herrn und Gideon.“ Diesen Eifer besaßen die Apostel und ersten Zeugen. 3. Eine Wertschätzung der Menschenseele. Dies stand oben an in der Lebensaufgabe des Herrn Jesu. Er sah in jener Sünderin eine Frau, die gerettet werden mußte. 4. Ein gottgeweihter Dienst zum Aufbau des Reiches Gottes. Aniearbeit ist ein Hauptfaktor. Auch persönliche Arbeit und Schriftverbreitung sind notwendig, sowie Opferwilligkeit und Pflichttreue.

Delegatenliste nach Konferenzen.

Atlantische Konferenz.

Brooklyn, N. Y., 2. Gem.: G. J. Alipfel, A. C. Andresen, Miß L. Andresen. — Immanuel-Gem. New York: F. Anort. — Newark, N. J., 1. Gem.: A. J. Sad, G. A. Schulte. — Newark, Evangelischvereinigte Brüdergemeinde: G. F. Hoops. — New Britain, Conn.: Jakob Reh. — Philadelphia, 1. Gem.: Hermann Naaz, F. W. Godfring. — South Bethlehem, Pa.: Eli G. Aliese. — New York, 2. Gem.: W. A. Vipphardt. — Philadelphia, 2. Gem.: W. Kuhn. — Hoboken, N. J.: Schw. A. L. Hiemann. — Baltimore, Md.: 1. Gem.: A. T. Wegner.

Östliche Konferenz.

Buffalo, N. Y., 3. Gem.: Julius Naaz, Esther Funk. — Buffalo, Bethel-Gem.: A. Vogel. — Rochester, N. Y., 1. Gem.: Prof. L. Kaiser, F. Kaiser. — Rochester, 2. Gem.: Prof. A. A. Hamaler. — Danover, Ont.: Daniel Anechtel, John Lehpoldt. — Pittsburg, Pa., 1. Gem.: G. Schulz, G. Sad, E. Tiemann, Schw. E. Tiemann. — Munson, Pa.: Wm. Ziehmer. — Buffalo, 1. Gem.: C. A. Daniel. — Berlin, Ont.: A. P. Mihm. — Newcastlle, Pa.: P. F. Schilling. — Missionsgesellschaft der deutschen Baptisten, Berlin: C. J. Vender.

Central-Konferenz.

Belin, Ill.: W. H. Bünning. — Detroit, Mich.: 1. Gem.: H. L. Koppin, E. J. Netting, Jos. Kocho, Wm. Basse, Schw. Kocho. — Detroit, Ebenezer-Gem.: John Koppin, Frank Koppin und Frau, Aug. Schulz. — Chicago, Ill.: Immanuel-Gem.: A. Waldvogel. — Louisville, Ky.: Schw. A. Gelan. — Cincinnati, O.: Arthur Clauber, Anna Möller, Christine Haigis, Stellvertreterin. — Detroit, 3. Gem.: Benj. Graf, Rich. Ernst. — St. Joseph, Mich.: G. E. Lohr, H. Schwendener. — Baileyville, Ill.: J. F. Meyer, Carrie Johnson, Kate Zimmermann. — Kankakee, Ill.: W. E. Argow, F. C. Krüger, Chas. Faulstich. — Cleveland, O.: David Hämel, G. Fejer, H. P. Donner. — Chicago, 5. Ave.-Gem.: O. E. R. Hauser. — Chicago, Humboldt Part.-Gem.: H. W. Wedel, Karl Berg, G. Frahm, Aug. Little. — Cleveland, 1. Gem.: W. J. Zirbes, J. F. Walters, O. Rochelmeyer. — Detroit, 2. Gem.: A. F. Fehlbeg. — Canton, O.: Wm. Appel. — Dayton, O.: L. E. Knuth, Ernst Martin. — Chicago, 2. Gem.: J. A. Frischnecht, Chas. Brosseit. — Süd-Chicago: H. Koch. — Cal Part, Ill.: D. A. Schröder, A. B. Benning, W. F. Groffer, Schw. M. Krause. — Chicago, 1. Gem.: F. Friedrich, J. Meier, Otto vom Bruch, Edward Zellmer, Bertha Koch. — Nottingham, O.: H. F. Schade. — Cleveland, Erin Ave.-Gem.: J. F. Elthoff, Schw. J. F. Elthoff. — Peoria, Ill.: J. A. Pantray. — Trenton, Ill.: Henry Gieseke.

Südwestliche Konferenz.

Platte Center, Nebr.: H. Hilzinger, B. Hülsebus. — St. Louis, Mo., 1. Gem.: F. P. Kruse. — Bethanien, Lincoln Co., Kans.: Geo. Burgdorff, W. S. Jäger. — Ellinwood, Kans.: A. J. Marquardt. — Cleene, Olla.: E. Graalmann. — Immanuel-Gem., Olla.: E. Graalmann. — Ebenezer-Gem., Olla.: E. Graalmann. — Bessie, Olla.: G. F. Ehrhorn. — Beatrice und Janzen, Nebr.: F. G. Wolter, Herrn. Stürmer. — Humphry, Nebr.: A. Wolter. — Stafford, Kans.: E. F. Niemann, Frida Niemann. — Concordia, Mo.: Jakob German. — Kansas City, Mo.: Carl Brückmann. — Gilead, Col.: E. Meyer, Herrn. Meyer. — Dickinson Co., Kans.: F. E. A. Menard, E. Buttnow. — Goodwin, Olla.: J. E. Ehrhorn. — Ringfisher, Olla.: G. Brunner, Auguste Viehle. — Burlington, Iowa: O. E. Krüger, E. Meilahn, W. Niese, E. Schulz. — Alma, Mo.: Mrs. C. Brückmann. — Porraine, Kans.: E. Plum, J. Janzen, Fr. Melchert, H. L. Steinberg, L. Wilms. — Shell Creek, Nebr.: G. Dornschlegel, Wm. Lange. — St., Robert Krause.

Nordwestliche Konferenz.

Cheffield, Iowa: E. F. Dallmus. — Hampton, Minn.: Emil H. Otto, John Engler. — Faribault, Minn.: Emil H. Otto, Schw. Hannah und Grace Otto. — Le Roy, Wis.: J. M. Höfflin, A. Buttnow. — La Crosse, Wis.: E. Berger, Ida H. Weeldreher. — Kossuth, Wis.: B. Makle, Schw. E. Makle. — George, Iowa, 2. Gem.: C. Sivhter, H. Lehmann. — Steamboat Rock, Iowa: Hans Steiger. — Racine, Wis.: E. Umbach, A. Schacht, Ruth Schacht, Mrs. W. F. Siller. — Elgin, Iowa: J. G. Drävel, H. Keiser, J. F. Müller, Jr. — North Freedom, Wis.: E. Dippel, Wm. S. Koch, Theresie Koch. — St. Paul, Minn., 1. Gem.: E. F. Stöckmann, E. C. Langloz, A. Janzen. — George, Ia., 1. Gem.: J. Jordan, F. Krüger. — Lebanon, Wis.: C. W. Jäger. — Hollo-way, Minn.: W. H. Müller, Karl Giese. — Hutchinson, Minn.: Henry G. Braun, W. Elftmann. — Milwaukee, Wis., 1. Gem.: F. W. C. Meyer, Anna M. Dingel, Minna Kleppe, Lina Kehrlein, Helene Jastrów. — Watertown, Wis.: S. F. Görgens, Wilba Kneubühler. — St. Paul, Westseite: Wm. Pfeiffer, Henry Marks, Henry Glewone. — Muscatine, Iowa: A. G. Lang, Bertha Lang, A. Höfflin. — Minneapolis, Minn.: A. W. Lang, Schw. A. W. Lang, Ableman, Wis.: Chr. Döppel. — Milwaukee, 2. Gem.: E. A. Kofe, Wm. Müller, A. W. Müller, Geo. Müller. — Buffalo Center, Iowa: Theo. W. Dons, J. A. Arends. — Winona, Minn.: Dr. Baier.

Dakota-Konferenz.

Emmanuel's Creel: J. Reichert, F. Sattler, J. H. Giedt, Adolph Vogt. — Kessenden, N.-Dak.: Thomas Störi. — Parkston, S.-Dak.: F. Herrmann, E. Kempfer, Simon Huther. — Avon, S.-Dak.: John Wurbeck, Bernard Brandt.

Wm. Schmidt. — Vennoy, S.-Dat.: D. W. van Gerpen, D. W. Heidland, A. G. Bleeker. — Delmont, S.-Dat.: J. Dobrovolsky, Carl Weber. — Emery, S.-Dat.: John Terveen, Henry Kluth, Henry Dallmann, Salem, S.-Dat.: Otto Lohse. — Round City, S.-Dat.: H. G. Bens, Schw. Pauline A. Bens. — Plum Creek, S.-Dat.: John Heilmann, Fried. Nadel. — Eureka, S.-Dat.: J. W. Schäfer, W. J. P. Giedt. — Spring Valley, S.-Dat.: D. Olthoff. — Gregory und Fairfax, Nebr.: J. Leber, Schw. J. Leber, Dr. Heidman. — Ray, N.-Dat.: C. H. Edinger. — Washburn, N.-Dat.: Emanuel Brödel, Daniel Schulz. — Anamoose, N.-Dat.: G. Eichler, J. H. Manly, J. J. Schmidt. — Martin, N.-Dat.: Wm. L. Wahl. — Goodrich, N.-Dat.: C. A. Gruhn, Schw. Friederika Krämer, Schw. Vertha Augustat. — Germantown, N.-Dat.: D. W. Brenner, Schw. D. W. Brenner. — Grand Forks, N.-Dat.: G. Sprod. — Ashley, N.-Dat.: Gottlieb D. Vertsch, C. W. Knapp. — Danzig, N.-Dat.: August Heringer, Wm. Roth. — Madison, S.-Dat.: J. Pfeiffer, G. De Buhr, G. Mohrer, F. Wadhaus, Rich. Kierstein. — Berlin, N.-Dat.: John Giedt, John Vellon, A. L. Tilgner, John Protowski. — Hebron, N.-Dat.: J. Schmid, C. Diede.

Nördliche Konferenz.

Portion, Sask.: J. A. Blöow. — Winnipeg, Man.: J. A. G. Buttle, Schw. C. Kuhn, Schw. J. L. Otto, Schw. Amalie Wild. — Edmonton, Alta.: J. C. Anechtel. — Southerland, Can.: Geo. W. Pust.

Pacific-Konferenz.

Portland, Oreg., 1. Gem.: J. Kratt, Christian Anopf, Schw. Louisa Anopf, Schw. Amalia Büsch, John Haas. — Salt Creek, Oreg.: Franz Orthner. — Los Angeles, Cal.: Jakob H. Merkel. — Spokane, Wash.: R. M. Klingbeil. — Lodi, Cal.: August Böse, Schw. August Böse. — St. Johns, Oreg.: C. Wiesle, Rudolph Markwart. — Tacoma, Wash.: R. A. Wlandau. — Salem, Oreg.: Gustav Schulte. — Portland, Oreg., 2. Gem.: Fr. Büermann.

Zusammenstellung.

Atlantische Konferenz: 11 Gemeinden, 15 Delegaten. Östliche Konferenz: 10 Gemeinden, 16 Delegaten. Central-Konferenz: 26 Gemeinden, 56 Delegaten. Südwestliche Konferenz: 22 Gemeinden, 37 Delegaten. Nordwestliche Konferenz: 25 Gemeinden, 58 Delegaten. Dakota-Konferenz: 25 Gemeinden, 58 Delegaten. Nördliche Konferenz: 4 Gemeinden, 7 Delegaten. Pacific-Konferenz: 9 Gemeinden, 15 Delegaten. Im ganzen von 132 Gemeinden 262 Delegaten, nebst 630 Besuchern.

Komitees, vom Vorsitzenden ernannt und von der Konferenz bestätigt:

Für Beglaubigung der Delegaten: Merkel, Kuhn, Graalman, J. Herrmann, W. Argow. — Für Anordnung der Geschäfte: Licht, J. Kaiser, Zirbes, Netting, Reints, Blöow, Schulte. — Für Berichterstattung: Feber, Krüger, Krue, W. Pfeiffer, Menard. — Für Musik: J. J. Olthoff, Hans Meier, A. Marquardt. — Für Vorlagen in der Schulsache: Kratt, Blum, Buttle, Schröder, Wegner, J. Naaz, D. Anechtel. — Für wichtige Zuschriften: Umbach, Schulz, H. Naaz, Andresen, Dreher. — Für Gottesdienste: J. Pfeiffer, Reichert, Gad. — Für Nomination des Schulkomitees: Daniel, J. M. Höfflin, Friedrich, Eichler, Anort, A. G. Lang, C. Switzer. — Für Nomination von Trustees des Erziehungsvereins: Prof. Namaker, Frhm, Brückmann, J. Koppin, Nocho, Vogel, Böler. — Für Bestimmungen der nächsten Konferenz: Rihm, Klippel, Hämel, Schulte, Schwendener, Büermann, Heringer. — Für Ausdruck der Hochachtung des Dr. Augustus H. Strong: Meher, Schulte, Lipphardt, Müller, Dippel. — Für Vorlagen über Missionsache: Klippel, Tiemann, Anuth, J. Meier, Köster, W. H. Müller, Dippel. — Für Vorlagen in der Waisensache: Gad, Friedrich, W. Großer, Schade, Krüger, Görgens, Koppin. — Für Heimgängeschlüsse: Rose, Höfflin, Hilzinger, Graalman, Pantrab, Langlob, Bornschlegel. — Für Nominationen in den Vorstand des Waisensvereins: Graf, Krause, Olthoff, Wolters, Melchert, Wegner, Schmitt. — Für Vorlagen in der Publikationsache: Vogel, Lohr, J. Herman, Blöow, Berger, Dallmus, Kehlberg. — Für Nomination des Publikationskomitees: Hämel, Koch, Webel, Klingbeil, Schröder, Tilgner, Otto. — Für Dankeschlüsse: Waldbogel, J. Orthner, J. Anechtel, Mahle, Dräwiel, Janzen, Gruhn. — Für Nomination der Trustees des Publikationsvereins: Andresen,

Benning, Sad, Donner, Brunner, Martin, Wenz. — Für Nomination des Komitees der neuen Glaubensharfe: Appel, Friedrich, Zirbes, Kratt, Plum. — Für das Programm der nächsten Bundeskonferenz: H. Schulz, König, J. Pfeiffer, Kruse, Marschner, Heinemann, Daniel. — Für Herstellung der neuen Glaubensharfe: Prof. H. von Berge, O. König, W. Kauschenbusch, F. Friedrich, W. Appel. — Für Prediger-Pensionsfrage: J. C. Andresen, C. A. Daniel, Dan. Anechtel, A. P. Rihm, C. J. Netting, W. J. Zirbes, G. A. Schulte, F. W. C. Meyer, W. H. Hiller, Lewis Kaiser, W. A. Staub. — Berichterstatter: „Sendbote“, G. Jeger; „Wahrheitszeuge“, H. Steiger; „Standard“, S. A. Kose; „Examiner“, J. A. Licht; „Journal and Messenger“, H. Schade; „Commonwealth“, Wm. Ruhn; „Watchman“, A. T. Wegner; „Western Recorder“, A. L. Tilgner; „Baptist World“, C. Wiese; „Canadian Baptist“, J. Veyboldt; „Western Outlook“, J. A. H. Wuttke; „Germania“, Chr. Dippel; lokale Zeitungen: F. P. Kruse und C. E. Krüger.

Gegenwärtiger Stand der Konferenzen.

Folgende Konferenzschreiber berichteten darüber:

F. Anorr, Atlantische Konferenz.....	4503	Glieder.
A. P. Rihm, Östliche Konferenz.....	3298	„
Willibald Argow, Central-Konferenz.....	5622	„
P. C. A. Menard, Südwestliche Konferenz.....	3768	„
J. G. Drävel, Nordwestliche Konferenz.....	3719	„
E. Anechtel, Nördliche Konferenz.....	2402	„
F. Büermann, Pacific-Konferenz.....	2023	„
F. P. Brunner, Texas-Konferenz (brieflich).....	918	„
W. L. Wahl, Dakota-Konferenz.....	4532	„

Zusammen 30 785 „

Waisenväter der verschiedenen Konferenzen, von der Bundeskonferenz bestätigt:

Atlantische Konferenz: A. T. Wegner; Östliche Konferenz: H. C. Gleich; Central-Konferenz: J. Meier; Südwestliche Konferenz: C. F. Tiemann; Nordwestliche Konferenz: F. H. Heinemann; Pacific-Konferenz: G. Schunke; Nördliche Konferenz: C. Pöhlmann; Dakota-Konferenz: Ad. Günther; Texas-Konferenz: Phil. Lauer.

Geschäftssitzungen.

Donnerstag Morgen, den 21. August 1913.

Organisation.

Wir sangen: „Näher, mein Gott, zu Dir.“ Dr. H. Schulz leitete im Gebet. Hierauf verlas der Schreiber die Verfassung der Bundeskonferenz.

Das Anordnungs-Komitee berichtete durch Dr. F. Kaiser und unterbreitete das vorliegende gedruckte Programm mit folgenden Veränderungen als Tagesordnung: 1. Dr. F. W. C. Meyer wurde bereits am Abend vorher ersucht, die Eröffnungspredigt am Donnerstag Vormittag um 9 Uhr zu halten. 2. Daß Dr. Wahl am Freitag und Dr. Menard am Samstag Morgen die Erbauungsstunden leiten. 3. Daß Dr. Jordan von der Sioux Falls College 10 Minuten während der Wahlen des Erziehungsvereins eingeräumt werden, die Konferenz anzureden. 4. Daß Dr. Vender im Anschluß an die Predigt heute abend 15 Minuten gegeben werden, um die Kamerun-Mission zu vertreten. 5. Daß der Bericht des Komitees für Pensionierung der Prediger am Dienstag Morgen um 10.45 Uhr vorgelegt werde. Angenommen.

Die Beamtenwahl hatte folgendes Ergebnis: Vorsitzender: Prof. L. Kaiser; Gehilfs-Vorsitzender: F. W. C. Meyer; Schreiber: J. H. Merkel und Wm. Ruhn.

Die letzten 10 Minuten der Vormittagsitzung wurden im Gebet zugebracht. Dr. Schwendener hielt das Schlußgebet und sprach den Segen. Vertagung.

Donnerstag Nachmittag.

Wir sangen: „Ist's wahr, daß Jesus starb für mich“ und sagten zusammen den 23. Psalm her. Dr. Stöckmann betete.

Erziehungssache.

Der Bericht des Schulkomitees wurde von dem Sekretär derselben, Dr. F. Kaiser, verlesen und entgegengenommen. Der Bericht der Trustees und des Schachmeisters wurde von Prof. Kamater verlesen. Beide Berichte wurden zur Besprechung entgegengenommen.

Dr. A. B. Wihm leitete die Besprechung der Berichte mit einem kurzen Vortrag ein und machte auf wichtige Punkte der Berichte aufmerksam. Die Brüder Olthoff, Blum, Kose und Zirbes sangen uns das Lied: „Bei der Hand halt' mich fest, o mein Heiland.“ Dr. G. Schulz beantwortete hierauf die Frage: „Wie kann unsere Schule in engere Verbindung mit unseren Gemeinden gebracht werden?“ Die Brüder Daniel, J. W. C. Meyer, Dan. Anechtel, Martin und G. Schwendener redeten ebenfalls über die Berichte und wiesen dermaßen auf die noch fehlenden \$2500 der Fundierung der Schule hin, daß sofort Unterschriften gesammelt wurden für den Zweck, und heute abend soll die Sache zum Abschluß gebracht werden unter der Leitung von Dr. Schwendener. Am Abend erledigte sich Dr. Schwendener seiner Aufgabe in vortrefflicher Weise und der Rest der Summe wurde unterzeichnet.

Folgende Brüder wurden zum Schulkomitee erwählt: F. Kaiser, Daniel, Keker, Kose, Friedrich, J. W. C. Meyer.

Die Stimme der Konferenz wurde für G. C. Kose als Schachmeister des Erziehungsvereins abgegeben und wurde er auf solche Weise erwählt.

Die Berichte des Schulkomitees, der Trustees und des Schachmeisters der Schule wurden angenommen und wurden den Verhandlungen beigelegt.

Die Schwestern Frieda und Lillian Riemann sangen uns ein Duett. Dr. Kose betete zum Schluß. Vertagung.

Freitag Vormittag.

Der Schreiber verlas das Protokoll der Donnerstag-Sitzungen. Dasselbe wurde angenommen.

Das Geschäftskomitee empfahl, Dr. G. Naaz von der 1. Gem. Philadelphia in der Nachmittags-Sitzung bei den Wahlen 5 Minuten zu gewähren, über die zu erbauende „Fleischmann Memorial“-Kirche in Philadelphia Mitteilungen zu machen. Die Empfehlung wurde angenommen.

Das Anordnungs-komitee übermittelte und empfahl das Gesuch der vereinigten englischen Prediger von Madison, am kommenden Sonntag Abend in der Kapelle der Staats-Normalschule einen englischen Gottesdienst zu veranstalten. Das Komitee hat Dr. L. C. Barnes, Feldsekretär der „A. B. S. M. S.“, in Aussicht zu nehmen, die Predigt zu halten.

Als Trustee für den Erziehungsverein wurde Ehr. Schmidt erwählt für den Termin 1910—1916 an Stelle des verstorbenen Dr. W. Trumpp.

Prof. A. J. Kamater referierte über: „Die höheren Lehranstalten unserer Gemeinschaft in den Ver. Staaten.“

Dr. G. Schwendener leitete die Versammlung im Singen einiger Verse des Anordnungsliedes.

Dr. G. A. Schulte hielt eine Rede über: „Was wäre wohl aus unseren Gemeinden ohne Schule geworden?“ Dr. J. A. G. Wuttke verlas ein Referat über die Frage: „Inwiefern hat unsere Schule den Bedürfnissen unseres Volkes entsprochen?“

Dr. A. Kratt verlas die Vorlagen über die Schulsache. Nach kurzer Besprechung wurden dieselben angenommen. Sie lauten wie folgt:

60 Jahre des Bestehens unserer Schule liegen hinter uns. Es waren Jahre, welche reichen Segen in mannigfaltiger Weise brachten. Mit Dankbarkeit schauen wir auf die verflochtenen Jahre zurück und danken Gott für seine Hilfe. Der Herr schenkte in dieser Zeit Männer und Mittel, gerade so wie wir sie gebrauchten. Es ging beständig voran, so daß wir keinen Rückschritt zu verzeichnen haben. Auch ist Ursache zur Dankbarkeit vorhanden, daß Gott unserer Schule Lehrer gegeben hat, die einen gesegneten Einfluß durch Lehre und Wandel auf die Schüler ausübten.

Unter anderen gedenken wir besonders auch des hochgeschätzten Präsidenten unserer Anstalt, Dr. Augustus Hopkins Strong, welcher derselben 40 Jahre lang vorstand und ein warmer Freund des deutschen Volkes war. Wir hoffen, daß

Gott uns wieder einen solchen Mann mit gleicher Freundschaft zum deutschen Werke gibt.

Auch ist es eine Genugthuung, daß die von Prof. Schäffer angefangene und zum großen Teil vollbrachte Fundierung der Schule endlich zum Abschluß gebracht worden ist. Wir sind den Brüdern besonders zum Dank verpflichtet, die bei der letzten Bundeskonferenz diese Sache in die Hand nahmen und so treu für dieselbe geplant, gearbeitet und gegeben haben.

Es freut uns, daß jedes Jahr eine Anzahl Brüder von dem Missions- und Publikationsverein während der Sommermonate zu praktischer Tätigkeit herangezogen worden sind. Es ist ein Schritt in der rechten Richtung und wir hoffen, daß diese gute Sache fortgeführt und vermehrt werde.

Wir möchten folgendes empfehlen:

1. Daß unsere Trustees ersucht werden, dazu zu sehen, daß auch die Zimmer in der Heimat elektrisch beleuchtet werden.

2. Da unsere Lehrer so bereit sind, in ihren Ferien da und dort in verschiedenen Instituten mit ihren Gaben zu dienen, daß dieses erweitert werde und daß auch unsere mehr westlich liegenden Gemeinden von dieser Willigkeit Gebrauch machen.

3. Daß jedes Semester eine Reihe von Vorträgen vor den Studenten gehalten werden, in welchen die praktischen Fragen des Gemeindelebens, sowie die Erziehung der Jugend näher betrachtet wird.

4. Daß wir jede Gemeinde dringend ersuchen, die Schule in finanzieller Weise kräftig zu unterstützen, im Gebet für das fernere Gedeihen derselben vor Gott einzustehen und dafür zu sorgen, daß sie nur solche Männer nach Rochester senden, von denen sie fest überzeugt sind, daß Gott sie zum Predigtamt berufen hat. — Das Komitee.

Der Bericht des Komitees für wichtige Zuschriften wurde verlesen und angenommen. Er lautet:

Es sind eine Anzahl Briefe eingelaufen, in Bezug auf welche wir folgende Empfehlungen machen: 1. Wir empfehlen, daß ein Brief von Prof. Walther Kaufschensch zur Verlesung komme und das Geschäftskomitee die Zeit dafür bestimme. 2. Ein Brief aus Südamerika ist eingetroffen, der Gesuche und Empfehlungen in Bezug auf das Werk dort enthält. Wir empfehlen dessen Verweisung an das Allgemeine Missionskomitee. 3. Ein Brief vom Waisenkomitee, der Empfehlungen enthält in Bezug auf Schw. Gelan, ist eingelaufen. Wir empfehlen dessen Überweisung an das vom Vorsitzenden zu ernennende Komitee für Waisensache. 4. In Bezug auf einen Brief der „Association of Chaplains“ an die Bundeskonferenz, mit Vorschlägen bezüglich der Förderung des religiösen Lebens in der Armee und Marine, glauben wir als Bundeskonferenz keine Stellung nehmen zu können. 5. Wir empfehlen die Verlesung eines Briefes vom Allgemeinen Schachmeister. Vielleicht könnte das am besten im Anschluß an den Finanzbericht des Allgemeinen Schachmeisters geschehen.

Das Komitee für Gottesdienste legte folgenden Bericht vor. Derselbe wurde angenommen.

Folgende Brüder sollen an den bezeichneten Orten am Sonntag predigen: Baptistenkirche: Vormittags, D. Hämel; nachmittags, J. Leypoldt. Methodistische Kirche: W. Appel. Presbyterianische Kirche: Prof. A. J. Ramaker. In Ramona: Vormittags, E. G. Allie; abends, J. E. Knechtel. Anstaltskapelle: Abends, Dr. L. C. Barnes. Zur Sonntagsschule sollen reden die Brüder Frank Koppin, A. W. Benning, O. P. Donner, G. Sad, H. Marks.

Dr. Waldbogel leitete im Schlußgebet. Darauf erfolgte Vertagung.

Freitag Nachmittag.

Die Nachmittags Sitzung wurde eröffnet mit Singen einiger Verse aus dem Liede: „Auf zum Werk.“

Dr. D. Steiger verlas den 122. Psalm und leitete im Gebet.

Missionssache.

Dr. G. A. Schulte, der Allgemeine Missionssekretär, verlas seinen dreijährigen Missionsbericht. Darauf wurde ein Brief von Dr. J. A. Schulte, dem Allgemeinen Schachmeister, der Konferenz vorgelesen.

Dr. J. Meier leitete die Besprechung ein über den Bericht des Allgemeinen Missionssekretärs.

Der dreijährige Bericht des Allgemeinen Schatzmeisters wurde vorgelegt und entgegengenommen.

Dr. S. Naaz leitete eine Besprechung ein über den Bericht des Schatzmeisters.

Die Schweflern Diller und Schacht erfreuten die Konferenz mit einem Gesangesvortrag.

B. Kuhn redete über: „Die dreißigjährige Tätigkeit des Allgemeinen Missionsvereins.“

Hierauf wurde der Bericht des Allgemeinen Missionssekretärs, sowie auch der Bericht des Allgemeinen Schatzmeisters angenommen.

Dr. S. Naaz, Prot. Sekretär des Allgemeinen Missionskomitees, empfahl im Namen des Komitees, Dr. G. A. Schulte zur Wiederwahl als Allgemeiner Missionssekretär und ebenfalls Dr. J. A. Schulte als Allgemeiner Schatzmeister.

Beschlossen, den Schreiber zu beauftragen, die Stimme der Konferenz für Dr. G. A. Schulte als Allgemeiner Missionssekretär abzugeben; desgleichen für Dr. J. A. Schulte als Allgemeiner Schatzmeister. Solches geschah und die Brüder wurden einstimmig wiedererwählt.

Beschlossen, das Jahresgehalt des Allgemeinen Schatzmeisters von \$500 auf \$700 zu erhöhen.

Dr. Jordan, Präsident des Siour Falls College, wurde vom Vorsitzenden bewillkommet und vorgestellt. Er richtete herzliche Worte an die Konferenz und sprach über die Erziehungsanstalt, welcher er vorsteht.

Das Anordnungs-Komitee empfahl für Sonntag Nachmittag um 2 Uhr in der Kapelle eine Versammlung für Nichtprediger unter dem Vorsitz der Brüder, die sich besonders hervor getan haben in dem Vollenden der Fundierung für die Schule. Die Empfehlung wurde angenommen und die Versammlung abgehalten.

Dr. G. A. Schulte dankte der Bundeskonferenz für das Vertrauen, das ihm geschenkt wird und teilte in Kürze etwas von seinen Hoffnungen und Erwartungen betreffs des Werkes für die Zukunft mit.

Dr. Hoops leitete im Schlussgebet. Hierauf erfolgte Vertagung.

Samstag Morgen.

Das Protokoll der Sitzungen am Freitag wurde verlesen und angenommen.

Dr. S. A. Kose hielt einen Vortrag über: „Die große Missionsaufgabe der deutschen Baptisten.“

Schw. Andresen erfreute uns mit einem Solo: „Mein Jesus führt mich an der Hand.“

Die Zeit zur Besprechung des Vortrags von Dr. Kose wurde um 15 Minuten verlängert und ermutigend und anfeuernd besprochen.

Dr. Altpfel legte den Bericht des Komitees über Vorlagen in der Missionsache vor. Derselbe wurde Punkt für Punkt besprochen, amendiert und angenommen. Der Bericht folgt:

Wir legen der Konferenz folgende Punkte vor: 1. Erhöhte Missionsbeiträge und vermehrte Arbeiterzahl zeigen uns, daß das Interesse für Einheimische und Auswärtige Mission gewachsen ist, worüber wir unsere Freude aussprechen. Während wir nicht möchten, daß die Gaben nach außen geringer sein sollen, ist es uns doch klar, daß wir als deutsche Baptisten Amerikas ein Werk im Heimatland haben, das niemand für uns tun kann. Deshalb sprechen wir den Wunsch aus, daß die Gaben für Einheimische Mission wenigstens parallel mit den Gaben für das Ausland bleiben möchten.

2. Wir empfehlen, daß die Missionsseite im „Sendboten“ abwechselnd wöchentlich einmal dem Einheimischen Werk gewidmet werde.

3. Da die Korrespondenz des Allgemeinen Missionssekretärs bedeutend ist und auch sonst seine Zeit vielfach in Anspruch genommen ist, so empfehlen wir, daß er hiermit autorisiert werde, in Verbindung mit dem Allgemeinen Missionskomitee geeignete Brüder zu beauftragen, Reisen in seinem Namen zu machen.

4. Da es noch nicht gelungen ist, einen Mann zu finden, der im Sinn der letzten Bundeskonferenz der Sonntagsschule und Jugendsache diene, so möchten wir doch empfehlen, diese Angelegenheit nicht fallen zu lassen.

5. Um im Einheimischen Werk mehr aggressiv zu werden, empfehlen wir, daß womöglich Gruppen von je zwei Brüdern Predigern in jeder Konferenz, mit Hilfe

eines Restes oder auf andere Weise, während des Sommers Arbeit in Städten in Angriff nehmen, wo wir bis jetzt noch kein Werk haben; solches Vorgehen würde dann auch Raum in Gemeinden machen für eine Anzahl Studenten.

6. Wir begrüßen die Sammlung des Jubiläumsopfers als Reserfondo und ersuchen, in dieser Richtung fortzufahren. Wir bitten auch, daß die noch ausstehenden Unterschriften recht bald einbezahlt würden.

7. Da die „Home Mission Society“ wünscht, daß wir für ihr allgemeines Werk beisteuern, so empfehlen wir, daß das Allgemeine Missionskomitee jährlich eine bestimmte Summe für diesen Zweck bewillige.

8. In Bezug der Verteilung der Gaben für Auswärtige Mission empfehlen wir, daß das Allgemeine Missionskomitee hiermit instruiert sei, darauf zu sehen, daß die Bedürfnisse der Brüder in den ärmeren Ländern Europas zuerst Beachtung finden.

9. Anbetrachts des fortwährenden Steigens der Preise für Lebensmittel empfehlen wir dem Allgemeinen Missionskomitee, sich als Ziel eifrigen Strebens vorzunehmen, so bald wie möglich den Minimalgehalt unserer Missionare zu erhöhen.

10. Wir erkennen die Arbeit der Evangelisten an und empfehlen, daß diese Arbeit nicht weniger eifrig betrieben werde in der Zukunft.

Dr. Daniels von Madison, der viel dazu beitrug, daß wir unsere diesjährige Konferenz in den Gebäuden der Normalchule abhalten konnten, wurde herzlich begrüßt und hielt eine passende Ansprache.

Dr. Maße betete zum Schluß. Vertagung.

Montag Morgen, den 25. August 1913.

Das Protokoll wurde verlesen und angenommen. Ein freundliches Schreiben von Prof. W. Naushenbusch wurde freudig begrüßt. Dasselbe soll aufs herzlichste vom Schreiber erwidert und soll er unserer Hochachtung und Liebe versichert werden.

Publicationsfache.

Der Bericht der Publikationsbehörde wurde von Dr. Umbach verlesen und entgegengenommen. Desgleichen die Berichte der Trustees, verlesen von Dr. Netting, des Geschäftsführers und des Redakteurs.

Dr. S. Naag redete über den projektierten Bau einer „Fleischmann Memorialkirche“ seitens der Ersten Gemeinde Philadelphia.

Schw. Dons, Dr. Drämel und Dr. Hans Reiser sangen ein Trio: „Höre unser Fleh'n.“

Dr. Willibald Argow hielt einen Vortrag über: „Die Mission der denominationellen Presse.“

Ein Brief von Dr. Speicher aus China wurde mit Interesse angehört und beschlossen, den Schreiber zu beauftragen, denselben zu erwidern und allen unseren Missionaren in der Heidenwelt einen Konferenzgruß zu entbieten.

Dr. Barnes betete zum Schluß und sprach den Segen.

Montag Nachmittag.

Dr. J. W. C. Meher führte den Vorsitz. Dr. Lipphardt verlas den 85. Psalm und leitete im Gebet.

Darauf hielt Dr. Wm. Pfeiffer einen Vortrag über: „Wie steht es mit dem christlichen Unterricht in unseren Gemeinden?“

Das Komitee zur Revision der Glaubensharfe berichtete durch Dr. Schwendener. Der Bericht wurde entgegengenommen, enthusiastisch besprochen und beschlossen, daß wir zur Herausgabe eines neuen Gesangbuchs schreiten.

Der Bericht des Komitees für Revision der Glaubensharfe, von Prof. von Berge verfaßt, lautete wie folgt:

Teure Brüder! Nach eingehender Prüfung findet Euer Komitee, daß eine Revision der Glaubensharfe, wenn sie unseren Bedürfnissen wirklich entsprechen und befriedigen soll, nach folgender Zusammenfassung vorgenommen werden müßte:

1. Es sollten gegen 100 Lieder als unbrauchbar ausgeschieden werden.
2. Es sollten über 100 andere Lieder mit passenderen Melodien versehen werden. Viele von diesen sind in jetziger Fassung total unsingbar.
3. Es sollten gegen 100 neue Lieder besorgt werden unter Rubriken, unter denen wir jetzt gar keine oder nicht genügend haben.

4. Es sollten in den Nummern, die wir beibehalten, die vielen Notenfehler verbessert werden.

5. Es sollten die Melodien einheitlich gestaltet werden, die jetzt unter einer Nummer so, unter der anderen ganz anders vorkommen.

6. Es sollte dafür gesorgt werden, daß man zu irgend einem Liede schnell eine andere als die dabei angegebene Melodie finden kann. Unser jetziges metrisches Verzeichnis hinten im Buch ist für den Zweck unpraktisch und wird von den meisten nicht verstanden.

7. Es sollte hinten im Buch unter praktischen Rubriken ein ausführliches Sachregister sein, das nicht nur die Zahlen der Lieder, sondern auch ihre Anfangszeilen gibt, damit man im schnellen Überblick das ganze zur Verfügung stehende Material vor sich hat.

Für alle diese Punkte liegt eingehende Arbeit Eures Komitees vor. Eine Revision, die weniger als das hier Vorgezeichnete ins Auge faßte, würde immer wieder neue Revisionen und weitere Klidarbeit nötig machen.

Wir stehen damit vor einer größeren Aufgabe, als wir zuerst dachten, und sehen uns deshalb genötigt, die Frage noch einmal zur Bundeskonferenz zurückzutragen. Unser Problem ließe sich vielleicht am besten in zwei Fragen teilen:

Frage 1. Soll es solch eine Revision oder ein ganz neues Buch sein? Nach den Berechnungen unseres Geschäftsführers, Dr. Donner, läme eine solche Revision auf \$785 für neue Platten und Änderungen an den alten. Ein ganz neues Buch läme auf \$2400 oder nur dreimal so viel. Bei einer bloßen Revision hätten wir immer noch die alte und veraltete Orthographie. Und dann hätten wir 150 neue Platten zwischen 400 alten, einen gewaltigen neuen Kliden auf einem alten Kleid. Wir hätten dann immer noch nicht alles verbessert. Eine ganze Anzahl Texte sind fehlerhaft, wie sie jetzt stehen. In etwa 50 Nummern ist der Verfasser garnicht oder verkehrt angegeben. Wäre eine solche Revision weise? Wenn denn die Wahl sein muß zwischen ihr und einem neuen Buch, sollte sie nicht schwer fallen. Doch mag das nicht die Wahl sein und stehen wir vielleicht noch vor einer anderen.

Frage 2. Soll es ein neues Buch sein, oder wollen wir bei dem alten bleiben, wie es jetzt ist? Das ist nun sicherlich wahr, daß das alte Buch einen edlen Liederichatz enthält und zum großen Segen geworden ist. Anderseits haben wir aber auch schon lange mehr oder weniger bestimmt seine Mängel gefühlt. Euer Komitee hat nun festzustellen gesucht, wo sie liegen. Wenn das nun wirkliche Mängel sind, ließe sich dann wohl die Forderung einer gründlichen Revision oder eines neuen Buches auf irgend welche Dauer unterdrücken? Wenn wir als deutsche Gemeinschaft noch auf eine Zukunft rechnen dürfen, dann ist unsere eigentliche Alternative: Ein neues Buch jetzt oder später. Wenn aber später, warum nicht jetzt?

Wenn es nun die Aufgabe Eures Komitees ist, seine Überzeugungen in bestimmten Vorlagen zu unterbreiten, so seien es die folgenden:

1. Daß die Bundeskonferenz von der Revision der Glaubensharfe abstehe und statt dessen eine neue Glaubensharfe herausgebe, deren Kern die alte sein soll.

2. Daß sie ein Gesangbuch-Komitee ernenne von nicht mehr als 5 Gliedern, welches mit der Publikationsbehörde in der baldigen Herausgabe dieses neuen Buches zusammenwirken soll.

3. Daß sie nötige Bewilligungen für Reise- und sonstige Unkosten mache, damit das Komitee zu Sitzungen zusammenkommen kann und ihm seine Auslagen wieder vergütigt werden können.

Dr. Rohr berichtete für das Komitee über Vorlagen der Publikationsfrage. Der Bericht wurde entgegengenommen, Punkt für Punkt besprochen und dann als Ganzes angenommen. Er lautet:

Seit der letzten Bundeskonferenz hat es in unserem Publikationswerk manche Veränderungen gegeben. Dr. Karl Videll, unser bisheriger Geschäftsführer, vollendete seinen Lebenslauf am 7. Aug. 1911. Er hat uns in den sieben Jahren seiner Dienstzeit wertvolle Dienste geleistet und sein Andenken wird unter uns im Segen bleiben.

Wir freuen uns darüber, daß es dem Publikationsverein gelungen ist, Dr. G. P. Donner als unseren neuen Geschäftsführer zu gewinnen. Seiner Umsicht und Geschäftskennntnis haben wir es nächst Gott zu verdanken, daß das Publi-

lationsgeschäft in diesem Jahre eine so günstige Finanzlage aufzuweisen hat wie nie zu vor.

Wir sind dem Herrn dankbar für den so reich gesegneten Fortgang unseres Publikationswerkes und den Aufschwung, den das Geschäft seit der letzten Bundeskonferenz genommen hat, für den schönen Reingewinn, den es abgeworfen, und wodurch es möglich wurde, daß eine große Summe dem allgemeinen Werk zufließen konnte. Wir wissen, daß wir diesen Erfolg nächst Gott der tüchtigen Leistung der Brüder zuschreiben dürfen und sprechen ihnen unsere volle Anerkennung der Brüder, die diesem Werke vorstehen, zuschreiben dürfen und sprechen ihnen unsere volle Anerkennung aus, sowohl über die Arbeit unseres werten Editors, als auch unseres geschätzten Geschäftsführers. Der Herr möge sie in ihrer verantwortlichen Stellung segnen und ihnen die nötige Kraft und Gesundheit schenken!

Wir möchten der Bundeskonferenz folgende Empfehlungen vorlegen:

1. Daß die Bundeskonferenz ihren vor drei Jahren gefaßten Beschluß, einen Sekretär für das Werk der Sonntagsschule und unter unserer Jugend anzustellen, ausführt und einen geeigneten Bruder zu diesem Amte wählt.

2. Daß dem Wunsche der Publikationsbehörde entsprochen werde und in Artikel 4 der Konstitution hinter den Worten: „dem während der Zwischenszeit“ noch die Worte: „mit den Trustees“ eingeschaltet werden.

3. Daß die Kolporteurfrage nach bestem Ermessen unterstützt und erweitert werde und, wenn möglich, ein zweiter Kolporteurwagen ausgestattet werde für den canadischen Nordwesten.

4. Daß die Publikationsbehörde beauftragt werde, die geplante Veränderung an dem Sonntagsschulblatt „Unsere Kleinen“ vorzunehmen, sowie auch wenn möglich ein gradiertes System von Sonntagsschul-Lektionen vorzunehmen.

5. Empfehlen wir die Herausgabe kleinerer Schriften, die sich auf das christliche Leben beziehen sollen, z. B. Lebensgeschichten solcher Männer, die für die biblischen Wahrheiten eintraten in Zeiten der Verfolgung, oder Schriften, welche besondere Ereignisse aus dem Leben unserer Gemeinschaft darlegen. Solche Schriften sollten etwa so umfangreich sein, daß sie für 20 bis 25 Cents verkauft werden können.

6. Daß aus dem Reinertrag des Geschäfts jährlich ein Teil des Gewinns der Unterstüßungskasse für altersschwache Prediger oder der zu errichtenden Prediger-Pensionskasse zufließen soll.

7. Wir empfehlen, daß der Beschluß der Atlantischen Konferenz in Bezug auf Bestimmung eines Publikations-Sonntags am Anfang des Monats Dezember angenommen werde.

Br. J. Meier redete im Interesse der Diakonie in unseren Gemeinden.

Br. G. Keker wurde durch Stimmzettel einstimmig erwählt zum Redakteur unserer Schriften.

Auf dieselbe Weise wurde Br. D. P. Donner tatsächlich einstimmig erwählt zum Geschäftsführer unseres Verlagshauses.

Folgende Brüder dienen auf drei Jahre als Publikationskomitee: Prof. L. Kaiser, E. Umbach, W. J. Zirbes, Wm. Kuhn, D. Hämel.

Vertagung mit Gebet.

Dienstag Vormittag, den 26. August.

Das Protokoll der Sitzungen vom Montag wurden gelesen und angenommen.

Das Geschäftskomitee empfahl, daß zwei Vorlagen vom Missionskomitee der Bundeskonferenz vorgelegt und besprochen werden und daß die Angelegenheit bezüglich der Prediger-Pension dann besprochen werde. Dieses wurde angenommen.

Die Berichte des Publikationskomitees und der Trustees wurden angenommen.

Als Trustees des Publikationsvereins wurden folgende Brüder erwählt: F. Vieber, C. F. Groth, E. G. Ulrich, E. J. Retting, F. Kulas, F. W. Hiller, Wm. Großer.

Der Bericht des Komitees für die nächste Bundeskonferenz wurde angenommen. Derselbe lautet:

Die nächste Bundeskonferenz soll in Detroit, Mich., tagen am ersten Mittwoch im September 1916. Der Eröffnungsprediger soll von dem Programmkomitee ernannt werden.

Eine Vorlage des Allgemeinen Missionskomitees, unsere finanzielle Betetli-

gung an dem großen Werk der „American Baptist Home Mission Society“ zu regeln und zu bestimmen, wurde vorgelegt und angenommen. Die Beschlüsse lauten wie folgt:

Referring to the communication of the American Baptist Home Mission Society to the „Allgemeine Missionskomitee“, bearing date, we desire: *First*, to give expression to our sincere appreciation of the sympathetic interest and cordial good-will which the American Baptist Home Mission Society has always manifested towards our German work and of which the presence of Dr. Barnes at our Conference is a new evidence. We are especially and profoundly grateful for the noble generosity with which the Society has supported our endeavors throughout these many years of our co-operation. We fully realize, that without this liberal assistance it would have been impossible for us to prosecute our special mission as aggressively and successfully as has been the case, and the truly splendid achievements of the past would doubtlessly never have been recorded. *Secondly*, we desire to assure the Society of our sympathetic interest in its efforts to solve the new problems which now confront our country and churches. We covet a share in the work of the evangelization of the multitudes of strangers within our gates. We are not unconscious of the fact, that God has been providentially leading us out into a larger work and that the German language offers peculiar advantages in the evangelistic approach to many of these peoples. God has already used us in laying foundations, upon which our American brethren are building. In addition to this moral support, we desire to render all the material aid in our power. We have therefore voted to appropriate annually 10% of the designated Home Mission contributions of churches for the general work of the American Baptist Home Mission Society. We furthermore gladly welcome the representation of your Society in our churches to interest and inspire our people, to enlist and quicken their interest in this stupendous work, with the understanding that they make no direct appeals for contributions.

Folgende Vorlage bezüglich der Anstellung eines Feldsekretärs wurde unterbreitet:

In einer gemeinschaftlichen Beratung des Allgemeinen Missionskomitees und des Publikationskomitees wurde die Notwendigkeit der Anstellung eines Bruders eingehend besprochen, welcher auf unserem großen Felde in unseren Gemeinden unser Allgemeines Missionswerk mit seinen verschiedenen Zweigen vertreten und zugleich eine erzieherische Wirksamkeit auf dieselben, sowie auf die Sonntagsschulen und Jugendvereine entfalten soll. Diese Komitees empfehlen der Bundeskonferenz die Wahl eines Mannes für dieses Amt und schlagen als Kandidaten dafür die Brüder W. Ruhn und F. W. C. Meyer vor. Der Name dieses neuen Amtes soll „Feldsekretär“ sein. Sein Gehalt soll \$1400 das Jahr sein und soll gleichmäßig von dem Allgemeinen Missionsverein und dem Publikationsverein getragen werden; doch wird eine Mithilfe von dem Allgemeinen Jugendbund zu dem Gehalt dieses Bruders höchst willkommen sein. Dem zu erwählenden Bruder sollen Dr. G. A. Schulte als Vertreter des Allgemeinen Missionskomitees und Prof. L. Kaiser als Vertreter des Publikationskomitees als Ratgeber dienen, in Verbindung mit welchen er seine Arbeit plant und sein Programm macht. Der Feldsekretär soll dem Allgemeinen Missionskomitee und dem Publikationskomitee von Zeit zu Zeit Bericht von seiner Arbeit erstatten.

Die Vorlage wurde zum Beschluß erhoben, die Namen J. Kratt und G. Schwendener den Nominierten hinzugefügt und zur Wahl geschritten. Dr. Kratt zog seinen Namen zurück. Dr. W. Ruhn erhielt die Mehrzahl der Stimmen. Die Wahl wurde einstimmig gemacht auf Dr. Ruhn.

Das Allgemeine Missionskomitee empfahl der Konferenz, zu beschließen, daß das kleine Notizbüchlein jährlich herausgegeben werde und daß die Kosten gleichmäßig von dem Allgemeinen Missionsverein, dem Erziehungsverein und dem Publikationsverein getragen werden. Es wurde also beschlossen.

Das Komitee, das Nominationen machen sollte der Kandidaten, aus welchen das Komitee erwählt werde, dem die Herstellung der neuen Glaubensharfe überwiesen werde, legte 10 Namen vor. Diesen wurden die Namen von W. Appel und A. Waldbogel hinzugefügt. Die Brüder G. von Berge, W. Rauschenbusch, O. König, F. Friedrich und W. Appel wurden erwählt als Komitee zur Herstellung der neuen Glaubensharfe.

Das Komitee, Vorlagen zu machen bezüglich der Gründung einer Prediger-Pensionskasse berichtete durch W. J. Zirbes. Dieser Bericht wurde zur Besprechung entgegengenommen. Er lautet:

1. Daß anstatt einen ganz neuen Verein zu gründen, das bereits Bestehende umgestaltet werde.

2. Daß die Kasse für altersschwache Prediger „Pensions- und Unterstützungs-kasse für Prediger und Predigerwitwen“ genannt werde.

3. Daß diese Kasse einem dreifachen Zweck diene: a) Zur Auszahlung einer Pension an dazu berechnigte Prediger, die ein gewisses Alter erreicht haben. b) Zur Auszahlung einer festzusetzenden Summe an die Witwe oder an sonstige Hinterbliebenen im Falle des Ablebens eines im aktiven Dienst stehenden oder pensionierten Predigers, wie auch zur weiteren Unterstützung der Witwe, wenn nötig. c) Zur Unterstützung solcher Prediger, die im aktiven Dienst stehen und zeitweilig durch Krankheit oder Unfall dienstunfähig werden.

4. Daß ein Reservefonds zur Sicherstellung dieser Kasse geschaffen werde, nämlich so: a) Daß jeder Prediger in gutem Verhältnis in der Gemeinschaft einen jährlichen Beitrag von \$10 in den Reservefonds zahle. Ein solcher soll berechnigt sein zu a und b in 3. b) Daß appelliert werde um größere Einzelgaben, um Vermächtnisse und um Bewilligungen aus anderen Kassen des allgemeinen Wertes.

5. Daß die Kasse selbst regelmäßig genährt werde durch möglichst gute Kollekten aus den Gemeinden, etwa 3 Prozent des Gehalts der Prediger.

6. Daß die jetzt bestehende Prediger-Unterstützungskasse mit der obigen Kasse verschmolzen werde, und zwar so, daß alle Prediger, die mit dem Verein verbunden gewesen, nach den Bedingungen vor der Verschmelzung der Kassen berechnigt sein sollen zur vollen Summe, \$500 für ihre Hinterbliebenen im Falle des Ablebens des Predigers, so daß die jetzigen Glieder keine Einbuße erleiden durch die Konsolidation, es sei denn, daß die Summe von \$500 in Pensionen bereits ausbezahlt worden ist.

7. Daß die Pensionskasse verwaltet werde von dem Allgemeinen Missionskomitee in Verbindung mit einem von der Bundeskonferenz zu ernennenden Laienkomitee.

8. Daß sobald die Neugestaltung der Predigerunterstützung, die hier vorgeschlagen wird, verwirklicht wird, die betagten Prediger, die jetzt aus der Kasse für altersschwache Prediger unterstützt werden, auf die Pensionsliste gesetzt werden mit einer festzusetzenden jährlichen Pension.

9. Daß im Falle der Verwirklichung des obigen Planes, oder eines ähnlichen, folgende Mittel und Wege adoptiert werden, um Gelder für diese Kasse zu beschaffen: a) Daß ein kompetenter Bruder ernannt werde, um einen schriftlichen Appell an bemittelte Brüder zu richten, um größere Gaben für den Reservefonds zu sichern. b) Daß das Missionskomitee in jeder Lokalkonferenz Anstrengungen mache, die Kollekten der Gemeinden für diesen Zweck auf die erwünschte Höhe zu bringen und da zu erhalten. c) Daß die Sache auch durch die Spalten des „Sendboten“ den Gemeinden nahegelegt werde.

Die Vorlage wurde angenommen und einem Komitee, bestehend aus 10 Mitgliedern und dem Vorsitzenden, überwiesen. Das Komitee soll aus Predigern und Laien bestehen, auch einen Vertreter des Allgemeinen Missionsvereins und des Prediger-Unterstützungsvereins in sich schließen. Das Komitee soll der nächsten Bundeskonferenz einen detaillierten Plan vorlegen. Die Brüder J. C. Andresen, C. A. Daniel, D. Anechtel, A. R. Mihm, C. J. Netting, W. J. Zirbes, G. A. Schulte, W. A. Staub, J. W. C. Meyer, W. J. Hiller und L. Kaiser bilden das Komitee.

Folgende **Dunkesbeschlüsse** wurden verlesen und so angenommen:

Daß die Tagung des 17. Bundeskonferenz in dem schönen Madison, S. Dal., zur Wirklichkeit wurde, das trägt in gewisser Hinsicht den Stempel des Außergewöhnlichen in der Geschichte der Denomination. Eine Bundeskonferenz in einem kleinen Städtchen abhalten zu können, unter Verhältnissen des 20. Jahrhunderts, war nur unter hier gegebenen Umständen möglich und denkbar. Dem großartig freundlichen Entgegenkommen der Behörden und der Bürgerschaft dieser Stadt und namentlich auch einer hochwohlwollenden Staatsbehörde, „The Board of Regents“, durch deren gütige Entscheidung uns die sämtlichen Gebäude der Normalschule mit ihren großen und kleinen Räumen zu freier Benützung geöffnet

wurden, verdankt die Konferenz zum großen Teil ihre hiesige Tagung. Freilich, Gott ist es, der die Herzen der Menschen lenkt wie die Wasserläufe.

Ihm verdanken wir es auch, daß eine so wesentlich ins Gewicht fallende günstige Witterung, wie eine wohlthuende Versicherung göttlichen Wohlgefallens über uns vom ersten bis zum letzten Tage so wonnig wirkte, daß über das alles hinaus die göttliche Segensgegenwart in den erbaulichen und in den Geschäftsversammlungen den Geist der Liebe und des Friedens, der Eintracht und der Hingabe schenkte. Wie mächtig wogten die Rassenchöre durch die geräumigen Hallen! Und wie sehnend und hinreißend entschwebten die Gebete der Einzelnen zum Himmel hinauf zu dem Vater der Gnade! Klar und begeistert waren die zündenden Reden für praktischen Liebesdienst und trieben zu sofortigem Handeln. Wer ist's, der solches wirken kann? Das hat der Vater im Himmel getan.

Mit dieser Dankbarkeit gegen Ihn, unseren allmächtigen und treuen Bundesgott, verbindet sich dann im weiteren diejenige für menschlicherseits uns dargebotene Leistungen zur Förderung, Instandsetzung und Hebung der ganzen Sache. 1. Zunächst der gastgeberischen Gemeinde und Bürgerschaft, in deren so reich und wohligh umschatteten Wohnungen wir, nach einer seltsam interessanten Gefangenahme am Bahnhof, uns einfach ihrer Liebe gefangen geben mußten. Wir fühlten uns recht heimisch in ihrer gastlichen Umarmung. Mit vollster Anerkennung danken wir für die im ganzen so praktischen Anordnungen für bequemen Aufenthalt, besonders diejenigen für gemeinsame Mahlzeiten, namentlich auch für die freie Darbietung des Frühstückes. 2. Wir gedenken der mühevollen, angestrengten Arbeit, die in der Küche und in den Speiselokalen, in Zubereitung und Aufwartung von den Schwestern in so hingebender Weise geleistet wurde, und entbieten ihnen unseren herzlichsten Dank. 3. Ebenso auch den Brüdern, die für Bewahrung des Gepäcks besorgt waren, und den Schwestern, denen die Ordnung und Reinhaltung der Schlafräume u. s. w. anbefohlen war. 4. Mit ganz besonderer Anerkennung sei aber dem Prediger der Gemeinde, Dr. J. Pfeiffer, für seine einsichtigen und umsichtigen mühevollen Vorbereitungen, sowie auch für seine intelligente und ruhige Überwachung und Leitung des gesamten Dienstwesens und der gottesdienstlichen Versammlungen ein tief gefühlter Dank ausgesprochen. 5. Auch den Sängern sei unser warmer Dank, sowohl dem munteren Chor der Gattgemeinde als auch dem Prediger-Quartett und allen, die musikalisch zur Hebung der gottesdienstlichen Versammlungen beitrugen. 6. Sodann sei unserem geehrten Vorsitzenden der Bundeskonferenz ein besonders inniger Dank ausgesprochen, in erkenntnisvoller Wertschätzung dessen, daß er auch diesmal der Gemüchlichkeit enttagt und, dem Ruf der Konferenz folgend, die große Arbeit der Konferenzleitung übernommen und mit gewohntem Geschick und Takt durchgeführt hat. 7. Auch unseren wertvollen Brüdern, den Schreibern, die das Protokoll geführt haben, sowie all den verschiedenen in ihren Komitees mit Rat und Tat dienenden Brüdern ein Gleiches. 8. Auch der schätzenswerten und sehr verdankenswerten Hilfeleistung des Transportationskomitees sei nicht vergessen. Gott lohne alles — allen!

Zuletzt hat das Komitee folgenden Vorschlag zu machen: 1. Daß die Bundeskonferenz durch ihren Schreiber eine Dankes-Adresse sende an die zuständige staatliche Behörde, „The Board of Regents“, durch deren gütige Vermittlung die Konferenz eine so allseitig genügende lokale Einrichtung besah. 2. In Gleichem auch an den kaufmännischen Verein, den „Commercial Club“, dessen freundlicher Veranstaltung zufolge ein genutzreicher Automobil-Ausflug inszeniert wurde. 3. Daß der gesamten Bürgerschaft der Stadt für alle die reichen und vielseitigen Beweise ihrer Freundlichkeit ein Ausdruck des Dankes durch die Tageszeitung gegeben werde.

Beschlossen, dieselben in der Abendversammlung zu verlesen und den Teil, der sich auf die Bürger des Staates und auf die Kaufmanns-Gesellschaft bezieht, in englischer Sprache mitzuteilen.

Beschlossen, etwaige Reisekosten, die aus der Arbeit des Komitees für die neue Glaubensharfe entstehen, aus der Kasse des Publikationsvereins zu bezahlen.

Dr. Klingbeil betete zum Schluß.

Dienstag Nachmittag.

Dr. W. H. Müller leitete im Gebet.

Waisensache.

Dr. R. L. Wegner unterbreitete folgenden Bericht des Vorstandes für Waisensache:

Teure Mitverbundene! Der Vorstand des Waisenvereins hat sich redlich bemüht, den Beschluß der letzten Bundeskonferenz in Ausführung zu bringen. Erstens: Paragraph 7 (a): „Daß der Vorstand das Eigentum in Louisville sobald als tunlich verkaufe.“ Diesem zufolge hat die Lokalbehörde in Louisville das Eigentum in den täglichen Zeitungen zum Verkauf feilgeboten. Zweitens: Das Eigentum wurde sogenannten „Real Estate“ Männern zum Verkauf übergeben. Doch trotz aller Bemühungen ist uns keine befriedigende Offerte gemacht worden, welche wir als Geschäftsmänner unseren Gemeinden und Waisenkindern gegenüber hätten mit gutem Gewissen annehmen können. Sachverständige schätzen den Wert des Eigentums auf \$10 000. Wir hatten zwei Anerbieten von solchen, die ohne Zweifel dachten, wir seien genötigt, zu verkaufen. Ersteres war für \$5000, letzteres für \$6000. Auf eine so unverzeihliche Torheit, das schöne Eigentum zu verschleudern und dasselbe um den halben Preis loszuschlagen, konnten wir nicht eingehen. Erstens: Weil wir nicht glauben konnten, daß solches im Einklang noch Verständnis des Beschlusses sein könne. Zweitens: Weil wir es als eine schreiende Ungerechtigkeit ansehen würden gegen die Väter und Mütter in unseren Gemeinden, von welchen viele mit ruhiger, gläubiger Hoffnung ihr Haupt niederlegen, wissend, daß nach ihrem Tode ihre Kinder ein schönes Heim finden in Louisville, und konnten wir auch deshalb das Eigentum nicht an habgierige Spekulanten um halben Preis ausbändigen. Drittens: Wir konnten uns nicht der Lächerlichkeit preisgeben; denn kein denkender Mensch würde unter solchen Umständen sein persönliches Eigentum veräußern.

Paragraph 7 (c): „Daß ein Heim für Waisen und Halbwaisen an einem mehr zentral gelegenen Orte gegründet werde, etwa in Detroit, Milwaukee oder Cleveland.“ Wiederholt wurde dieser Teil des Beschlusses in unserem „Sendboten“ angezeigt, um zu sehen, ob sich etwas Besseres oder Passenderes zeigen möchte. Auch haben manche Brüder persönliche Anstrengungen gemacht und sich bemüht, wenn möglich, einen günstigeren Platz zu finden, jedoch ohne Erfolg. Die einzige Offerte, welche gemacht wurde, kam von den lieben Gemeinden in Chicago, und zwar wie folgt: Daß das Waisenhaus mit dem Altenheim dasselbst in Verbindung gebracht werde in einem zu mietenden Hause zur Unterbringung der Kinder, wofür der Waisenverein monatlich \$30 Miete zu entrichten hätte. Nach reiflicher Erwägung und betender, sorgfältiger Prüfung konnte der Vorstand sich nicht dahin einigen, das schön gelegene Kinderheim in Louisville mit seinen nahezu drei Acker Land, mit großem und schönem Spielplatz für die Kinder, sowie Gemüse- und Blumengarten, wofür wir weder Steuern noch Miete zu bezahlen brauchen, mit der Großstadt zu vertauschen, ohne genügenden Raum, da ein solcher Tausch uns einen Nachteil (nämlich das Bezahlen von Miete u. s. w.) gebracht und uns der großen Vorteile, welche unser jetziges Heim (nämlich schönes, genügenden Raum) beraubt hätte. Auch von finanzieller Seite wäre ein solcher Umtausch zum Nachteil gewesen, denn selbst wenn das jetzige Kinderheim \$6000 eingebracht hätte, so hätten wir auf sicherer Anlage höchstens 4 Prozent oder \$240 jährlich an Zinsen erhalten, dahingegen hätten wir zu \$30 per Monat \$360 per Jahr an Miete zu bezahlen. Wir schätzen den schönen Geist der Geschwister in Chicago. (Später zogen die Gemeinden die Offerte zurück.)

Gestattet dem Vorstand, hier noch an einen anderen, und zwar nicht geringen Verlust zu erinnern, nämlich unser verstorbenen Dr. Burghardt, welcher stets ein großer Freund und Gönner unserer Waisensache war, hinterließ in seinem Testament die ansehnliche Summe von \$10 000 für unser Kinderheim in Louisville. Dieses Geld ist in den Händen eines Verwaltungsrats („Trust“) und ist sicher angelegt auf Zinsen, welche ohne Abbruch unserem Waisenhaus zugute kommen, doch mit der Bedingung: „So lange dasselbe (Waisenhaus) in Louisville ist.“ Wird es von Louisville verlegt, so fallen die \$10 000 zurück an die Nachkommen Dr. Burghardts. Im Vorjahre erhielten wir an Zinsen \$543.37 und dieses Jahr \$503.77 aus dieser Hinterlassenschaft. Sicherlich wäre es die denkbar größte Torheit, eine solche bedeutende Summe nun ohne weiteres wegzuerwerfen. Euer Komitee wollte eine solche Verantwortung nicht auf sich nehmen.

Ferner ist eine andere Ursache, welche schwer in die Waagschale fällt und wohl

erwogen wurde von Eurem Komitee, nämlich: Um sicher zu gehen, stellte der Waisenvorstand einen kompetenten Rechtsgelehrten an, um den Freibrief (Charter) zu untersuchen, und gab derselbe folgendes Gutachten ab: a) Unser „Charter“ schreibt vor, daß wir als Waisenhausverein in Louisville eine „de facto“ Organisation beibehalten müssen. b) Das Gesetz verlangt, daß die Behörde sich wenigstens einmal jährlich in Louisville versammle. c) Es ist nicht nötig, in Louisville Grundeigentum zu besitzen, doch müßten wir daselbst eine Office beibehalten mit einem Beamten „to sue and to be sued“. d) Der Waisenverein mag irgendwo Eigentum besitzen, doch müssen obige Punkte ausgeführt werden. Bei einer Verlegung müßte der „Charter“ dahin geändert werden, daß die bereits gemachten oder zukünftigen Vermächtnisse dem Waisenverein nicht verloren gehen. e) Wenn das Eigentum aufhört, für den ursprünglichen Zweck benutzt zu werden, dann könnte nach fünf Jahren das Eigentum vom Staat beansprucht werden.

Und nun, teure Brüder, noch ein Schlusswort zu unser aller Freude und Ermutigung. Es ist wohl noch nie in der Geschichte der Menschheit so viel von allen Klassen und Benennungen für die Ärmsten der Armen, nämlich die Waisen, getan worden als in den letzten Jahren, und gewiß dürfen auch wir dem Herrn danken, daß unsere Gemeinden und Sonntagschulen in Ost und West nicht hinter anderen zurückbleiben noch stehen mit ihren Gaben. Noch nie, in der Geschichte unserer Waisenverwaltung sind Gaben williger gegeben worden. Nie hat im Heim, sowie in der Behörde ein besserer Geist gewaltet als im verflossenen Jahre. Eine treuere Hausmutter (Matrone), als wir sie jetzt haben in Schw. Gelan, kann nicht gefunden werden. Überall freut man sich der sichtbaren Gebetswirkungen. Der Segen des Herrn ruht auf diesem gottgefälligen Werk und auf allen Gebieten ist erfreulicher Fortschritt merkbar. Unser Lokalkomitee arbeitet mit solchem Eifer und Interesse für das „Kinderheim“, daß wir von keiner Gemeinde wissen, in welcher mit mehr Hingabe für eine Sache gearbeitet werden könnte von seiten eines lokalen Vorstandes, als es in Louisville geschieht.

Der Vorstand gibt hiermit seiner in der letzten Jahresversammlung ausgesprochenen Ansicht Ausdruck, nämlich, daß es jetzt unter den obwaltenden Umständen, wie auch unter der jetzigen gesegneten Leitung und Verwaltung unweise wäre, das Eigentum zu verkaufen oder das Kinderheim zu verlegen.

Die Hausmutter des Kinderheims in Louisville, Schw. Gelan, wurde herzlich bewillkommt und hielt eine Rede über ihre Arbeit und das Werk der Waisen an die Konferenz.

Die Mitglieder des Vorstandes des Waisenvereins in Louisville wurden durch Affirmation wiedererwählt. Auch die Waisenväter der neun Konferenzen wurden von der Bundeskonferenz bestätigt.

Der Bericht des Schatzmeisters des Waisenvereins wurde verlesen und angenommen.

Das Komitee, Nominationen für den Vorstand des Waisenvereins zu machen, legte seinen Bericht vor. Die Wahl ergab die bereits oben angegebenen Brüder.

Der Bericht des Komitees, Vorlagen einzureichen, wurde vorgelegt, besprochen und wie folgt angenommen:

Euer Komitee unterbreitet folgende Empfehlungen:

1. Wollen wir unserer Anerkennung darüber Ausdruck geben, daß unsere Gemeinden während der verflossenen drei Jahre zu diesem wichtigen Zweig christlicher Wohltätigkeit die schöne Summe von \$11 910.76 beige-steuert haben.

2. Daß der Herr uns in Schw. Anna Gelan eine so tüchtige und treue Hausmutter des Waisenheims in Louisville gegeben hat, deren weises mütterliches Walten in demselben sich unterdessen so segensreich und wohlthuend erwiesen hat. Sie hat uns durch ihre Treue und mütterliche Hingabe zu diesem schweren Beruf in unserer Anstalt große Dienste geleistet. Wir sprechen hier ihr gegenüber unseren aufrichtigen Dank aus, sowie den Wunsch, daß sie und ihre werten Dienste auch ferner unserer Anstalt erhalten bleiben.

3. Wir danken den Brüdern der Behörde für ihre opferwilligen Dienste, die sie den beiden Zweigen dieses Werkes dargebracht haben.

4. Aus vorliegendem Bericht will uns scheinen, daß die Verteilung der Gelder zwischen den beiden Zweigen des Werkes, nämlich die Versorgung der Halbwaisen bei ihren Müttern und die der Waisenanstalt in Louisville, den gegebenen

Verhältnissen nicht entsprechend ist und wir empfehlen diesen Umstand der Behörde zu besonderer Rücksichtnahme und Erwägung für die Zukunft.

5. Wollen wir dieses Gott wohlgefällige Werk der Liebe aufs neue unseren Gemeinden aufs herzlichste empfehlen, darin nicht müde zu werden, Gutes zu tun mit ihren Gaben, sowie in Fürbitte vor Gott dem Vater und Richter der Witwen und Waisen.

Da die Reisekosten all der Trustees, die außerhalb Louisville wohnen, erheblich sind, so wurde beschlossen, daß die erwählte Behörde aus ihrer Mitte ein Exekutivkomitee ernenne, das die jährlichen Versammlungen in Louisville besuche und die Geschäfte verrichte.

Heimgänge.

Auch in den letzten drei Jahren haben eine bedeutende Anzahl unserer Mitverbundenen ihren Lebenslauf siegreich vollendet und sind zu ihrer Ruhe eingegangen. Die Zahl der Abgeschiedenen in unseren Gemeinden belief sich auf 561. Unter diesen gedenken wir besonders unserer Mitarbeiter, der Brüder Anschütz, Domke, Fichter, Vater Gleiß und des Geschäftsführers A. P. Videl; auch ist unter unseren Vertretern im Heidenlande Hr. Sam. Hämel so unerwartet und plötzlich heimgerufen worden. Ebenso sind eine Anzahl Predigersfrauen aus dem Wirkungskreis genommen worden: die Schwestern W. J. Zirbes, John Schmitt, Aug. Geringer, F. Büermann, F. Petersen und P. Ritter. Wir fühlen tief mit den Trauernden, trösten uns aber im Glauben, daß die Entschlafenen daheim sind bei dem Herrn.

Die Brüder J. Kratt und J. Meier leiteten im Gebet für die trauernden Hinterbliebenen und für uns, daß wir möchten bereit sein, wenn der Herr uns heimruft.

Das Protokoll wurde verlesen und angenommen. Nach einigen Bemerkungen vom Vorsitzenden sangen wir: „Gesegnet sei das Band.“ Mit dem Segensspruch des Vorsitzenden, Prof. L. Kaiser, wurde die 17. Bundeskonferenz als geschlossen betrachtet.

Historische Tabelle der Bundeskonferenz.

Jahr.	Ort.	Vorsitzer.	Schreiber.	Eröffnungs- prediger.	Zeit.	Delegaten.
1865, 14. — 30. Sept.	Blmont, Ont.	A. A. Fleischmann	Poteshubn u. Gubelmann	Poteshubn	1. Nov. 15, 18	54
2 1866, 21. — 26. Okt.	Cincinnati, O.	J. J. G. Poteshubn	Schulte u. Rangen	G. Gubelmann	1. Nov. 15, 18	50
3 1871, 5. — 10. Okt.	New York, 1. Gem.	J. J. G. Poteshubn	Schulte u. Rangen	Poteshubn	1. Nov. 15, 18	53
4 1874, 16. — 23. Sept.	Chicago, Ill.	G. A. Schulte	Schulte u. Rangen	G. Gubelmann	1. Nov. 15, 18	80
5 1877, 30. — 25. Sept.	Buffalo, N. Y., 1. Gem.	J. J. G. Poteshubn	Grimmell u. Ritter	G. Gubelmann	1. Nov. 15, 18	85
6 1880, 13. — 19. Okt.	St. Louis, Mo.	J. J. G. Poteshubn	Grimmell u. Ritter	G. Gubelmann	1. Nov. 15, 18	85
7 1883, 19. — 26. Sept.	Cleveland, O.	J. J. G. Poteshubn	Rabe u. Grimmell	G. Gubelmann	1. Nov. 15, 18	92
8 1886, 29. Sept. bis 5. Okt.	Detroit, 1. Gem.	J. J. G. Poteshubn	Schulte u. Rangen	G. Gubelmann	1. Nov. 15, 18	92
9 1889, 27. Sept. bis 1. Okt.	Williamette, Wis.	J. J. G. Poteshubn	Schulte u. Rangen	G. Gubelmann	1. Nov. 15, 18	138
10 1892, 27. Sept. bis 4. Okt.	Chicago, 1. Gem.	J. J. G. Poteshubn	W. Kaufmann u. Wertel	G. Gubelmann	1. Nov. 15, 18	138
11 1895, 24. — 30. Sept.	Danton, 2. Gem.	J. J. G. Poteshubn	Wertel u. Gell	G. Gubelmann	1. Nov. 15, 18	138
12 1898, 21. — 27. Sept.	St. Louis, 1. Gem.	J. J. G. Poteshubn	"	G. Gubelmann	1. Nov. 15, 18	138
13 1901, 21. — 27. Sept.	St. Louis, 1. Gem.	J. J. G. Poteshubn	"	G. Gubelmann	1. Nov. 15, 18	138
14 1904, 21. — 27. Sept.	St. Louis, 1. Gem.	J. J. G. Poteshubn	"	G. Gubelmann	1. Nov. 15, 18	138
15 1907, 4. — 10. Sept.	Buffalo, N. Y.	J. J. G. Poteshubn	Wertel u. Gell	G. Gubelmann	1. Nov. 15, 18	138
16 1910, 7. — 13. Sept.	Williamette, Wis.	J. J. G. Poteshubn	Wertel u. Gell	G. Gubelmann	1. Nov. 15, 18	138
17 1913, 30. — 26. Aug.	Madison, S. Dak.	J. J. G. Poteshubn	Wertel u. Gell	G. Gubelmann	1. Nov. 15, 18	138

Bericht des Schulkomitees.

1910—1913.

Vor drei Jahren vertraute die 16. Bundeskonferenz die verantwortliche Leitung des Erziehungsvereins den Händen folgender Brüder an: G. Jeker, J. Kauter, G. J. Klipfel, E. A. Kose, A. B. Rihm, D. Schulz und M. Strade. Dieses neuergewählte Schulkomitee organisierte sich noch während der Tagung der Bundeskonferenz in Milwaukee, Wis., und erwählte D. Schulz zum Vorsitzenden und J. Kauter zum Schreiber. Euer Komitee hat sich bemüht, nach bestem Wissen und Gewissen das ihm anvertraute Amt zu verwalten und der ihm gestellten Aufgabe gerecht zu werden, und stattet hiermit vorschriftsmäßig der 17. Bundeskonferenz in einigen Hauptzügen Rechenschaft von seinem dreijährigen Haushalt ab.

Vorausschiden möchten wir, daß unsere Predigerschule soeben das 60. Jahr ihres Bestehens zum gesegneten Abschluß gebracht hat. Was dieselbe unter der Gnade Gottes während dieser Zeitperiode für unsere Gemeinschaft als Hilfsmittel zur intelligenten Verkündigung und Verteidigung der Wahrheit, in der Gestaltung unserer Entvidelung, in der Regelung des Gemeindelebens, als Einigungsfaktor in Lehre und Leitung und als Ausrüstungstammer der Nekruten für das Predigtamt bedeutet und geleistet hat, ist gar nicht zu bemessen und vermag nicht zu hoch angeschlagen werden. Unsere Schule ist der Hebel gewesen, der unser Gesamtwerk auf eine Höhenstufe gehoben, und die Schwerkraft, die demselben eine Festigkeit verliehen hat, die in Ermangelung dieses Institutes wohl niemals verwirklicht worden wären.

Es gewährt dem ausscheidenden Schulkomitee nicht geringe Befriedigung, berichten zu dürfen, daß, wenngleich unsere Alma Mater an Jahren schon vorangeschritten ist, sie doch noch frisch und fruchtbar ist und durchaus keine Spuren der Abnahme an Lebens- und Leistungsfähigkeit aufweist. Im Hinblick auf die Klage, die man in diesen Tagen so vielfältig hört über die Verminderung der Zahl der Kandidaten für das Predigtamt, gereicht es uns zur besonderen Genugtuung und verpflichtet uns zum freudigen Dank gegen den Herrn der Ernte, daß wir in dieser Hinsicht keinen Rückschritt zu verzeichnen haben. Das vorige Schulkomitee durfte seiner Zeit berichten, daß unser Seminar bezüglich der Schülerzahl den Glanzpunkt und die Hochwasserstandslinie in der bisherigen Geschichte unseres Erziehungswesens erreicht habe. Wir freuen uns, hinzufügen zu können, daß der damalige Glanzpunkt kein bloß momentanes Aufleuchten in der Nacht und jene nie zuvor erreichte Hochwasserstandslinie kein prächtig hoher Wellenschlag war. Zwar ist in den letzten drei Jahren ein ungewöhnlich hoher Prozentsatz der Eintretenden nach einem Jahr oder zwei wieder ausgeblieben, dessenungeachtet hat der Glanzpunkt keine wesentliche Trübung erlitten und wir haben das gewonnene Niveau behaupten können. Die Durchschnittszahl der Pöglinge in dem Termin von 1907 bis 1910 war in der Vorschule 37 und in der theologischen Abteilung 32; für den Zeitabschnitt von 1910 bis 1913 beliefen sich die Zahlen in der Vor-

schule, trotz 14 Streichungen, auf 34 und in der theologischen Abteilung auf 32. Im vorigen Termin absolvierten 18 Brüder einen vollständigen und 5 einen partiellen Kursus gegen respektive 22 und 8 während der Dienstzeit des jetzigen Komitees. Die jährliche Durchschnittsziffer der abgehenden Brüder belief sich für den Collus von 1910 bis 1913 auf 10 gegenüber 7 für den vorhergehenden Collus und nur 6 für die ersten 50 Jahre.

Das anhaltende Gedeihen unserer Anstalt sollte uns zur innigen Dankbarkeit gegen den Herrn stimmen und uns mit froher Zuversicht erfüllen.

Die Arbeit des Schulkomitees.

Euer Komitee versammelte sich vollzählig einmal des Jahres, und zwar im Herbst in dem Seminargebäude zu Rochester. In dieser Sitzung wurden die sich eingefundenen Kandidaten zur Aufnahme hinsichtlich ihrer Belehrung und Berufung zum Predigamte sorgfältig geprüft, Besuche um Unterstützung genehmigt und sonstige, das Wohl der Anstalt betreffende Angelegenheiten besprochen und geregelt. Bei diesen Gelegenheiten hielten folgende Brüder gründlich vorbereitete und gediegene Vorträge vor der Studentenschaft: S. A. Rose über „Geheiligtcs Denken“, R. Strade über „Takt im Predigamte“ und A. P. Wilm über „Der Prediger und seine Bücher“.

In der Herbstsitzung wurde stets ein Subkomitee von vier Brüdern ernannt, um der Schlussfeier im Frühjahr beizuwohnen und die brieflichen Meldungen zur Aufnahme entgegenzunehmen und zu begutachten.

Wir bedauern, berichten zu müssen, daß Augustus Hopkins Strong, D. D., LL. D., der langjährige und geliebte Präsident der Anstalt, vor einem Jahr wegen vorgerückten Alters sich veranlaßt sah, seine Resignation einzureichen und von der verantwortlichen Führerschaft, wie von der aktiven Lehrtätigkeit sich zurückzuziehen. Die englische Trusteebehörde hat in Anerkennung der 40jährigen fruchtbaren Wirksamkeit des Dr. Strong als Professor und Präsident der Anstalt ihn zum Ehrenpräsidenten gewählt und dessen Rücktritt in die wohlverdiente Ruhe auf gebührende Weise gefeiert. Euer Komitee und die Fakultät der deutschen Abteilung wollten diese Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen, ohne auch unserem verehrten Präsidenten einen Ausdruck der Hochachtung und der Wertschätzung hinsichtlich seiner persönlichen Gedeihenheit und Liebenswürdigkeit und der Anerkennung und der Dankbarkeit im Hinblick auf dessen Verdienste um die deutsche Abteilung entgegenzubringen. Dementsprechend ließ Euer Komitee eine kunstvoll beschriftete Denkschrift herstellen und durch Prof. Gubelmann am Abend der deutschen Abgangsfeier Dr. Strong überreichen, worauf dieser mit bewegten Worten erwiderte und aufs neue seine Freundschaft und sein Wohlwollen gegen unser deutsches Werk bezeugte. Es ist der englischen Behörde noch nicht gelungen, sich auf einen Nachfolger zu einigen. Während des Interims vertritt Dr. J. W. A. Stewart die Leitung der Anstalt.

Euer Komitee möchte der englischen Behörde seine Anerkennung zollen für ihre fortdauernde Anteilnahme an dem deutschen Zweig, die sie speziell in der jährlichen Bewilligung einer ansehnlichen Summe Geldes zur Unterstützung von slavischen Brüdern, sowie in einer wesentlichen Aufbesserung der Gehälter der Professoren Kamater und Kaiser und durch ihren ehrenvollen Besuch bei besonderen Zeitlichkeiten bekundet haben.

Die Studentenschaft.

Wie vorhin erwähnt, hat unsere Schule in den letzten drei Jahren sich eines zahlreichen Besuches erfreut. Hätten einige Brüder, die in der englischen Abteilung studieren, nicht in der schönen Albah Strong Hall Unterkunft gefunden und einige der verheirateten Brüder außerhalb gewohnt, wir wären in großer Verlegenheit gewesen, in der geräumigen Studentenheimat Raum für alle zu beschaffen. Diese war sowieso voll besetzt. Der gesundheitsliche Zustand der Studiosen ist durchgängig gut gewesen und ernsthafte Erkrankungen sind nicht vorgekommen. Das ist um so schätzenswerter, zumal im Verlauf dieser Zeit ein Wechsel in der Haushaltsleitung stattgefunden hat. Glücklicherweise haben wir in der Person von Schw. Clara Meyer von der Dritten Gemeinde zu Buffalo, N. Y., eine tüchtige Hausmutter gewonnen.

Die nachstehende Tabelle bietet einen Überblick der gesamten Studentenschaft, wie sie sich Jahr für Jahr auf die verschiedenen Abteilungen verteilte:

	Universität	Englische Abteilung	Theologische Abteilung	Vorschule	Gesamtzahl
1910—1911	1	2	29	29	61
1911—1912	1	4	28	36	69
1912—1913	1	2	30	36	69
	3	8	87	101	199

Euer Komitee hat im ganzen 54 Brüder geprüft und aufgenommen, davon lieferte die Atlantische Konferenz 10, die Schliche 4, die Central- 8, die Nordwestliche 8, die Südwestliche 2, die Dakota- 4, die Nördliche 5, die Pacific- 4 und die Texas-Konferenz 2. Dem Geburtsort nach stammen 11 der Aufgenommenen aus Amerika, 10 aus Deutschland, 15 aus Rußland, 6 aus Polen, 3 aus Ungarn, 3 aus Osterreich und je einer aus Galizien, Rumänien, Australien und Holland. In den vergangenen drei Jahren traten 24 Brüder permanent ins Arbeitsfeld, die alle im Dienste unseres deutschen Werkes stehen.

Wir sprechen unsere dankbare Freude darüber aus, daß infolge des Zusammenwirkens des Allgemeinen Missions- und des Publikationskomitees in der Anstellung von Missionskolporturen in den letzten Jahren eine erheblich größere Anzahl unserer studierenden Brüder für die Missionsarbeit während ihrer Sommerferien herbeigezogen worden ist, als es vor einiger Zeit der Fall war. Wenn auch diese Arbeit nicht immer den Erwartungen voll und ganz entsprach, so glauben wir doch, daß dieselbe im allgemeinen die Gelbenauslage gerechtfertigt hat und daß dadurch viel Segen gestiftet worden ist. Wir hegen die Hoffnung, daß diese so erwünschte Gelegenheit auch künftighin unseren theologischen Studenten reichlich geboten werden wird.

Der Unterricht.

Der Studiengang ist in den letzten Jahren wesentlich unverändert geblieben. Die Empfehlung der letzten Bundeskonferenz, einen Elementar-Bibelunterricht in der Vorschule einzuführen, wurde in Ausführung gebracht und hat sich gut bewährt. Die weitere Empfehlung, dahinslautend, mit etwaigen akademischen Studien in der theologischen Abteilung fortzufahren, konnte jedoch, wie vorauszu sehen war, ohne Vermehrung der Lehrkräfte nicht in einem ausgedehnten Maße verwirklicht werden. Der Wunsch ist mehrseitig geäußert worden, daß gewisse Gegenstände, insonderheit dem Sonntagschulwerk, der Arbeit unter der Jugend und den laufenden Fragen, die das christliche Leben der Gegenwart so mächtiglich beeinflussen, mehr Aufmerksamkeit gewidmet werde. Diese Gegenstände finden zwar jetzt in Verbindung mit anderen Disziplinen gelegentliche Erörterung. Gleichfalls wird den Studenten hin und wieder Gelegenheit geboten, diesbezügliche Vorträge in der englischen Abteilung zu hören. Dessenungeachtet erscheint ein mehr geregelter Unterricht ein Zeiterfordernis zu sein. Es sollte auf irgend eine Weise Anstalt getroffen werden, um diesem dringenden Bedürfnis Genüge zu leisten. Wir müssen überhaupt jeden Nerv spannen, um unsere Schule auf der Höhe der Zeit zu erhalten, und nicht nachlassen, die Wichtigkeit und Notwendigkeit der allseitigen und gründlichen Ausbildung unserer Prediger aufs nachdrücklichste zu betonen.

Die Fakultät.

Es war sämtlichen Lehrern vergönnt, ohne bemerkenswerte Unterbrechung ihres Amtes zu warten. Die Sommerinstitute, welche von den theologischen Professoren geleitet werden, erfreuen sich einer wachsenden Popularität, und unser Seminar liefert dadurch einen wertvollen Beitrag zur Weiterbildung unserer Prediger und zur Befestigung unserer Gemeinden.

Wir lassen die Berichte der Lehrer im einzelnen folgen:

Prof. G u b e l m a n n schreibt:

Teure Brüder! Durch Gottes Gnade habe ich wieder drei Jahre dem Werke des Herrn widmen dürfen in der Arbeit des theologischen Unterrichtes in unserem Seminar. Ich möchte dem Herrn Dank darbringen, der mir fortwährend Ge-

sundheit und Kraft erhalten hat und der mich gewürdigt hat, denen zu dienen, die Er zu seinem Dienste im Predigtamte berief. Meine Arbeit ist noch keine geringere geworden. Nur insofern ist für mich ein gewisses Maß der Erleichterung eingetreten, daß meine Reisen in den Sommerferien nicht mehr so ausgedehnt sind wie in früheren Jahren.

Ich habe während dieser drei Jahre in zwei Hauptabteilungen des theologischen Studiums regelmäßig Unterricht erteilt, nämlich in der Systematischen Theologie und in der Praktischen Theologie.

In der Systematischen Theologie habe ich jedes Jahr die neue Juniorklasse in die Einleitung zur Glaubenslehre einzuführen gesucht und habe der Mittel- und Seniorklasse einen zweijährigen Kursus in der Glaubenslehre geboten. Nebstdem habe ich jährlich der jedesmaligen Seniorklasse eine Reihe von Vorträgen über die Grundprinzipien der christlichen Ethik gehalten.

In der Praktischen Theologie habe ich regelmäßig mit der Junior- und Mittellasse einen zweijährigen Kursus in der Homiletik durchgenommen und habe diesen Kursus mit der Leitung praktischer Übung im Abfassen von Predigtentwürfen verbunden. Wo die Zeit es gestattete, habe ich ebenfalls Vorträge über die Geschichte der Predigt und über die Katechetik gehalten. Der Seniorklasse habe ich jährlich durch Vorträge über die Pastoraltheologie Anleitung zu geben gesucht in Bezug auf die Seelsorge und Gemeindeführung. Jeder, der mit allen diesen Fächern vertraut ist, wird erkennen, daß es nicht leicht ist, in einem Gebiete, das wenigstens zwei Lehrern anvertraut werden sollte, für einen Lehrer, alles zu bieten, was den gegenwärtigen Bedürfnissen eines theologischen Unterrichtes entspricht, doch habe ich mich eifrig bestrebt, alles das zu leisten, was ein Lehrer, wenn ihm alle diese Gebiete übertragen sind, zu leisten vermag. Ich möchte nun die Arbeit dieser drei Jahre dem Herrn zu Füßen legen mit dem ernstlichen Gebet meines Herzens, Er, der Herr, wolle alle Mangelhaftigkeit vergeben und wolle meine Arbeit mit bleibendem Segen krönen.

Indem ich den Predigern und Gemeinden für die Liebe danke, die ich von ihnen bisher haben genießen dürfen, möchte ich mich auch für die Zukunft ihrer herzlichsten Fürbitte empfehlen.

Prof. R a m a k e r berichtet:

Liebe Brüder! In den mir zugewiesenen Lehrgegenständen hat keine wesentliche Veränderung stattgefunden, nur habe ich hier und da erweitert, was eine größere Zahl von Unterrichtsstunden zur Folge hatte. In der theologischen Abtheilung habe ich in Kirchengeschichte, Neutestamentliche Exegese, Neutestamentliches Griechisch, Textgeschichte und Geschichte der Philosophie unterrichtet und in der Vorschule in Alter Geschichte, Naturwissenschaft und Bibelklärung.

In der Kirchengeschichte hatte ich jährlich zwei Klassen; die erste (Senior- und Mittellasse kombiniert) hat vier Stunden wöchentlich Unterricht gehabt und die zweite (Juniorklasse) wöchentlich eine Stunde im ersten Semester. Das Penium war so verteilt, daß die Geschichte des apostolischen Jahrhunderts in der Juniorklasse vorkam und die spätere Geschichte in den anderen Klassen. In diesem Geschichtsunterricht ist es mein Bestreben gewesen, die Aufmerksamkeit auf gewisse Perioden zu lenken, die ganz besonders den Gang des Christentums kennzeichnen. Wir konnten dadurch das Gebiet beschränken und vieles ausführlich behandeln.

In der neutestamentlichen Exegese waren Senior- und Mittellasse auch beisammen und hatten dreimal wöchentlich Unterricht. Vorgenommen wurden das eine Jahr: die Apostelgeschichte, der Jakobusbrief und der erste Brief des Petrus. Durch Aufsätze sind betrachtet worden die kleineren katholischen Episteln nach Inhalt und Bedeutung. Das zweite Jahr nahmen wir größere Teile aus Römer und den Korintherbriefen vor, wo in Vorträgen und Aufsätzen auf die Theologie des Apostels Paulus Bezug genommen wurde. Bei der exegetischen Arbeit wurde jedesmal auf eine detaillierte Analyse eines jeden Buches gedrungen und der Inhalt eingehend besprochen. Dieser Unterricht gründete sich nicht auf den griechischen Text, doch wurde derselbe zu Rate gezogen, wo es notwendig erschien. Die

vortrefflichen Übersetzungen von Weizsäcker und A. Weiß wurden benutzt. Der Kursus in der neutestamentlichen Exegese ist ein zweijähriger.

In Neutestamentlichem Griechisch bestanden auch zwei Klassen. Im ersten Semester ist die Junior-Klasse allein, d. h. solche Mitglieder derselben, die der griechischen Sprache kundig sind, zwei Stunden wöchentlich, wo die Besonderheit des hellenistischen Dialektes studiert und größere Teile aus den Evangelien und der Apostelgeschichte übersetzt werden. Im zweiten Semester sind alle Seminarstudenten beisammen, die Griechisch nehmen. In den verfloßenen drei Jahren hat diese kombinierte Klasse folgendes Pensum durchgemacht: Hebräerbriefer (1910—1911), Pastoralbriefe und Philemon (1911—1912), Galater und Philipper (1912—1913). Auch hier gab es eine vollständige Analyse der gelesenen Schriften nebst reichlicher Besprechung des Inhalts. Schade ist es, daß nur diejenigen unserer Studenten, welche in der Vorschule zwei Jahre Griechisch genommen haben, an diesem Unterricht teilnehmen können; die anderen fühlen hier eine Lücke, die ich noch nicht habe ausfüllen können, weil mir Zeit und Kraft für einen deutschen Kursus in diesen Briefen fehlten. Sobald ich es kann, soll hier Abhilfe geschaffen werden.

Den vor etlichen Jahren neu eingeführten Kursus über die Geschichte des griechischen Textes unseres Neuen Testaments habe ich fortgesetzt und dahin erweitert, daß jetzt auch die Geschichte der Übersetzungen unserer deutschen und englischen Bibel mitberücksichtigt wird. Der Kursus wird in der Junior-Klasse, eine Stunde per Woche, im zweiten Semester gegeben.

Mit der Senior-Klasse habe ich jedes Jahr die Geschichte der Philosophie vorgenommen, doch während der letzten Jahre so, daß die philosophischen Weltanschauungen dabei hervortraten mit ihren Hauptvertretern. Den Schluß bildete immer der Nachdruck auf die spezifisch christliche Weltanschauung.

In der Vorschule habe ich alte Geschichte in Tertia drei Stunden wöchentlich gelehrt und jedes Jahr eine der folgenden Naturwissenschaften: Physik (1910—1911), Astronomie (1911—1912) und Physiologie (1912—1913). In diesen Naturwissenschaften waren alle drei Klassen der Vorschule beisammen und die Unterrichtsstunden waren zwei per Woche. Im Schuljahr 1911—1912 habe ich auch den neu eingeführten Bibelunterricht mit der ganzen Vorschule, zwei Stunden per Woche, geleitet.

Der Oberaufsicht unseres großen Hauswesens habe ich manche Stunde Zeit gewidmet beides als Vorsitzender des Finanzkomitees unserer Trüsterbehörde und als Ratgeber unserer vortrefflichen neuen Hausmutter, Schw. Clara Meyer, die in den letzten zwei Jahren ihre Stelle mit großer Treue und Geschicklichkeit versehen hat. Für ihre wertvollen Dienste verdient sie den Dank unserer Gemeinden. Auch darf ich die zeitige Mithilfe unserer Studenten an den Hausarbeiten nicht unerwähnt lassen, durch welche die Auslagen für unsere „Heimat“ um ein Bedeutendes verringert worden sind. Auch diesen Brüdern sollte eine Anerkennung werden.

Meine Arbeit an unserer Schule habe ich nun 24 Jahre lang fast ununterbrochen fortführen können. Obwohl sie in dieser Zeit nicht weniger, sondern mehr geworden ist, bin ich doch herzlich dankbar dafür, denn ich habe sie stets gern getan und dabei Gottes Mithilfe oft verspüren können.

Prof. Kaiser unterbreitet folgendes:

Teure Brüder! Die mir zugewiesene Arbeit im Lehrfach habe ich seit der letzten Bundeskonferenz ohne Unterbrechung fortsetzen können.

Im Alten Testament wurden in der Junior-Klasse vier Stunden wöchentlich der Geschichte des Volkes Israel gewidmet, die nach einer eigenen Synopse durchgenommen wird. In Verbindung damit finden auch biblische Geographie und Archäologie und alttestamentliches Schrifttum etwas Berücksichtigung. Jeder Schüler muß auch einen Aufsatz über einen ihm gegebenen Gegenstand schreiben und in der Klasse lesen.

Die Junior-Klasse hatte auch viermal wöchentlich Unterricht im Neuen Testament bei mir. Das Leben Jesu war der besondere Gegenstand des

Studiums nach einer Harmonie der vier Evangelien. Auch in dieser Abteilung sind Aufsätze geliefert worden.

Durch eine Reihe von Vorträgen über Einleitung in die Evangelien wurde die Juniorklasse etwas eingeführt in die Untersuchungen über die Entstehung und Eigenart der Evangelien. Eine weitere Reihe von Vorträgen erstrebte etwas Bekanntschaft mit den Fragen der alttestamentlichen Einteilung.

Die Senior- und Mittelklassen haben als kombinierte Klasse in unveränderter Reihenfolge den vorgeschriebenen zweijährigen Kursus im Alten Testament durchgemacht. Dieser Kursus ist so eingeteilt, daß in einem Jahr die Prophetenschriften des Alten Testaments und im nächsten Jahr die poetischen Bücher, resp. die Psalmen und die Weisheitsbücher, betrachtet werden. Drei Stunden wurden wöchentlich diesen Gegenständen gewidmet. Jeder Schüler mußte auch einen Aufsatz liefern. Am Schlusse des zweiten Semesters im Jahre 1912—1913 wurden einige Vorträge über die jüdische Apokalypse gegeben.

In der Vorschule habe ich wie bisher den Unterricht in der allgemeinen Weltgeschichte in zwei Klassen gegeben: in Prima dreimal wöchentlich in der Geschichte der Neuzeit und in Sekunda dreimal wöchentlich in der Geschichte des Mittelalters.

Im Jahre 1910—1911 gab ich sämtlichen Schülern der Vorschule Bibelunterricht und in 1911—1912 einen elementaren Kursus in der Geologie, eine Stunde wöchentlich.

Ich bin dem Herrn dankbar für die zu obiger Arbeit verliehene Kraft.

Prof. von Berge schreibt:

Teure Brüder! Meine Hauptkraft fiel auch in den letzten drei Jahren wieder dem deutschen Unterricht zu. Ich verfuhr etwa nach folgendem Plan: Im ersten Jahre nehmen wir die Anfangsgründe der Grammatik durch und haben Übungen im Buchstabieren, Lesen, Dektamieren und Schreiben einfacher Aufsätze. Im zweiten Jahre vollenden wir das Studium der Grammatik, treiben Stillehre, Aufsatzlehre und Gestenlehre und stellen entsprechend höhere Anforderungen im Schreiben von Aufsätzen. Im dritten Jahre setzen wir die Stil- und Aufsatzlehre fort, suchen uns bekannt zu machen mit der Geschichte der deutschen Literatur und schreiben Aufsätze und Reden. Das Studium der Logik fällt auch in das Arbeitsgebiet des dritten Jahres; wir nehmen es gewöhnlich im ersten Termin durch. In der Juniorklasse der theologischen Abteilung befassen wir uns in je einer Stunde die Woche mit der neueren deutschen Literatur.

Lattein treiben wir zwei Jahre. Im ersten nehmen wir die einfache Formenlehre durch, im zweiten das Wichtigste aus der Grammatik und lesen Cäsar.

Der Gesangunterricht bekommt im ersten Schuljahr wöchentlich eine Stunde. Wir studieren hier die musikalische Formenlehre und nehmen Übungen vor im Singen und Notenlesen.

Im Bibelunterricht der drei vereinigten Klassen der Vorschule beschäftigen wir uns im ersten Termin des Schuljahres 1912—1913 mit den Briefen Pauli.

Dem heutzutage so wichtigen Gebiet der Psychologie widmen wir im zweiten Termin der Mittelklasse zwei Stunden wöchentlich.

Ich habe meine Arbeit mit großer Freude tun dürfen, nicht gerade immer der Arbeit selbst wegen, denn die ist ja begreiflicherweise nach einigen Richtungen hin oft nicht sehr anregend, wohl aber beim Blick auf die freudige Hingabe der Brüder an ihre Arbeit, beim Wahrnehmen ihres geistigen Wachstums und beim Bewußtsein, daß wir in allen unseren Klassen dem Herrn und seinem Werke dienen. Möge Er in Gnaden seinen Segen zur getanen Arbeit geben!

Prof. Schneider schreibt wie folgt:

Teure Brüder! Meine Tätigkeit in den letzten drei Jahren ist im wesentlichen dieselbe gewesen, wie die, über welche ich vor drei Jahren berichtete.

Der englische Unterricht, der sich über einen Zeitraum von vier

Jahren erstreckt, umfaßt Orthographie, Grammatik, Rhetorik, Aufsätze, freie Vorträge, englische und amerikanische Literaturgeschichte und Geschichte der Vereinigten Staaten.

Seit Jahren ist es eine Regel der Anstalt, nur solchen Schülern zu gestatten, an dem Unterricht in Griechisch teilzunehmen, die ein Jahr lang Latein studiert haben. Der griechische Unterricht beginnt mit dem zweiten Jahre. Etwas über ein Jahr wird verwendet im Erlernen der Grammatik. Die übrige Zeit des zweiten Jahres lesen die Schüler drei Bücher von Xenophons Anabasis. Den Unterricht in Plato, den Prof. Namaker bis dahin erteilte, habe ich mit diesem Jahre übernommen.

Von Januar bis Mai 1913 hielt ich den Schülern der Vorschule Vorträge über die Propheten.

Wie in den drei Jahren vorher, so habe ich auch in den letzten drei Jahren jährlich einige Bittgesuche um Unterstützung an gewisse Amerikaner gesandt. Durch diese geringe Mühe ist eine Summe von zirka \$1000 in unsere Kasse geflossen.

Ich bin dem Herrn dankbar, daß Er mir zu aller Arbeit Freudigkeit geschenkt hat.

Dieser Bericht würde unvollständig sein, wenn wir nicht der edlen, opferwilligen Unterstützung der Schule von seiten der Gemeinden Erwähnung tun würden. Dadurch allein sind wir im Stande gewesen, trotz der hohen Preise der Lebensbedürfnisse und der zeitweiligen Ebbe in der Kasse, doch unseren nicht unbedeutenden Verbindlichkeiten nachzukommen und unsere Bücher ohne Defizit abzuschließen. Gott sei Lob und Preis dafür! Wir möchten aber auch den Gemeinden durch ihre versammelten Vertreter für diesen sichtbaren Beweis des warmen und wohlwollenden Interesses, das sie an unserer Schule nehmen, einen herzlichsten Dank aussprechen und unsere Schule aufs neue ihrer Fürbitte und Fürsorge anempfehlen.

Im Auftrage des Komitees,
Frank Kaiser, Sekretär.

Bericht der Trustees und des Schatzmeisters des Erziehungsvereins.

Teure Brüder! Unsere Behörde hat sich in den verflossenen drei Jahren zweimal zu gemeinschaftlichen Sitzungen in der Studentenheimat in Rochester versammelt. In der ersten Sitzung, bald nach der letzten Bundeskonferenz, wurden folgende Beamte und stehende Komitees gewählt: Vorsitzender, Dr. D. B. Stumpf; Stellvertreter, Wm. H. Löw; protokollierender Schreiber, G. A. T. Hagen; korrespondierender Schreiber, A. J. Kamater; Komitee für Reparaturen: L. Kaiser, S. B. Eschelman, H. C. Noz, W. Trumpp; Finanzkomitee: A. J. Kamater, A. Neuffer, P. Ritter, Geo. Fischer; Bücherrevisoren: G. A. T. Hagen, Dr. A. W. Bodenbender, Wm. H. Löw. Die zweite gemeinsame Sitzung fand im Monat Juli dieses Jahres statt, wo die Berichte der stehenden Komitees entgegengenommen und besprochen und die schriftlichen Berichte des korrespondierenden Schreibers und des Schatzmeisters an die Bundeskonferenz angenommen wurden.

Todesfall in der Behörde.

Während der verflossenen drei Jahre ist ein Mitglied unserer Behörde durch den Tod abgerufen worden, Hr. Wm. Trumpp, der seit dem Jahre 1879 ohne Unterbrechung an einem der stehenden Komitees gedient hat. Unser Bruder hat in der ihm obliegenden Arbeit dieselbe Treue und Gewissenhaftigkeit bewiesen, die ihn als langjähriges Glied unserer Ersten deutschen Gemeinde in Rochester und ihr ältester Diakon gekennzeichnet hat. Als unsere Heimat im Jahre 1890 aufgeführt wurde, konnte man ihn fast täglich auf den Maurergerüsten und bei den Bauschreibern im Hause sehen, wo er darauf sah, daß alles Vereinbarte auch ausgeführt wurde. Die Reparaturen an unserem Eigentum in den letzten zwanzig Jahren sind meistens durch ihn vorgenommen worden. Seine treue, selbstlose Arbeit bleibt in segnetem Andenken.

Arbeit der Komitees.

Außergewöhnliche Geschäfte, die ein öfteres Zusammentreten unserer Behörde nötig machten, gab es während der letzten drei Jahre nicht; die stehenden Komitees sind aber ihren obliegenden Verpflichtungen redlich nachgegangen. Das Finanzkomitee hatte monatliche Sitzungen und hat jede Rechnung gegen den Haushalt geprüft und sie dem Schatzmeister zur Zahlung überwiesen. Das Komitee für Reparaturen am Seminargebäude und den Lehrerwohnungen hat die notwendig gewordenen Veränderungen und Ausbesserungen an unserem Eigentum besprochen und ausführen lassen. Aus des Schatzmeisters Bericht geht hervor, daß die Gesamtsumme von \$3682.95 hierzu nötig war. Durch diese Auslage ist eine ganz neue Wasser- und Badeeinrichtung in der „Heimat“ eingeführt, ein fast neuer Dampfkessel hergestellt, viele schadhaft gewordene Heizröhren durch neue ersetzt und eine ganz neue Wascheinrichtung angeschafft worden. Daneben hat die „Heimat“ außen und innen einen neuen Farbanstrich erhalten. Die Lehrerwohnungen sind angestrichen und vor etlichen Monaten mit elektrischem Lichte versehen worden. Die Bücherrevisoren haben des Schatzmeisters Bücher jährlich geprüft und darüber berichtet, daß sie dieselben korrekt befunden hatten.

Einnahmen und Ausgaben.

Wir vertrauen auf den ausführlichen Bericht unseres Schatzmeisters, der ein genaueres Studium unserer Finanzlage wert ist und jeden Freund unseres Schulwerkes mit Freude und Dankbarkeit erfüllen wird. Unsere Haupteinnahme kommt aus unseren deutschen Gemeinden. Im Schuljahre 1910—11 belief sich die Gesamtsumme auf \$8132.72; im Jahre 1911—12 auf \$8280.82 und im

lehten auf \$10 103.77. Lektere ist die größte Summe in der Geschichte unserer Schule, die in einem Jahre für den Unterhalt eingegangen ist. Sie ist um volle \$2000 höher als in dem finanziell besten Jahre, das wir als Schule noch gehabt haben. Wenn die Beteiligung an der jährlichen Schultollekte auf dieser Höhe bleibt, werden wir keine Schulden in unserer Haushaltsklasse mehr haben. Diese lektjährige Mehreinnahme hat uns vor einem schlimmen Defizit bewahrt, das in den ersten zwei Jahren dieser Konferenzperiode tatsächlich vorhanden war und uns mit Sorgen für dieses lehte Jahr erfüllte. Gott sei Dank für diese so nötige Hilfe und unseren teuren Gemeinden für ihr opferreiches Vertrauen.

Unsere Einnahme aus englischen Quellen ist durchschnittlich \$1500 jährlich gewesen. Es fängt an sehr schwer zu werden, Geld von Privatpersonen und Erziehungsgesellschaften für unser deutsches Erziehungswerk zu bekommen. Gegenwärtig appelliert die slawische und ungarische Missionsarbeit in unserem Lande weit stärker an die Freigebigkeit unserer englisch redenden Glaubensgenossen als die ältere deutsche. Für den Unterhalt solcher Brüder, welche sich für diese Arbeit auf unserer Schule vorbereiten, können wir ohne besondere Mühe Unterstützung bekommen.

Bei unserer A u s l a g e ist der Betrieb unserer „Heimat“, wo unsere Brüder nicht nur Wohnung und Verköstigung, sondern auch Wäsche und so manches andere, das nicht genannt werden kann, erhalten, der Hauptposten. Für unser großes Hauswesen sind in den drei Jahren \$20 373.45 verausgabt worden. Wenn wir an die jetzigen hohen Preise der Lebensmittel denken, dabei erwägen, daß durchschnittlich 71 erwachsene Personen dreimal täglich gespeist, ein fünfstödiges Wohn- und Lehrgebäude geheizt und eine Wäscherei für diese große Familie hat besorgt werden müssen, dann ist die jährliche Durchschnittssumme von \$6800 dafür wirklich gering. Das ist uns nur gelungen durch weisse Sparamkeit und die Mithilfe sämtlicher Studenten an den Hausarbeiten, eine Einrichtung, die bei uns dieselbe intelligente und willige Beobachtung findet wie unser Stundenplan.

Unsere jetzige Hausmutter, Schw. Clara Meyer, hat nun zwei Jahre lang zu großer Zufriedenheit unserer „Heimat“ vorgestanden. Wir hoffen, daß ihre physischen Kräfte es ihr erlauben werden, noch lange in ihrer Stelle zu bleiben.

Fundierung.

In unserem Bemühen, den Fundierungsfonds bis zur geplanten Höhe von einhunderttausend Dollars zu bringen, sind wir ein gutes Stück vorwärts gekommen, was wir der freundlichen und zeitigen Mithilfe einiger unserer jüngeren Geschäftsleute zu verdanken haben, die bei der Tagung unserer letzten Bundeskonferenz, unter der Führerschaft von Dr. W. F. Miller aus Racine, Wis., die Sache so wader in die Hand genommen haben. Von den \$5225, welche diese Brüder damals unterschrieben, sind bis heute \$3975 einbezahlt worden; \$865.75 haben wir von den älteren Unterschriften noch einkassiert, was eine Totaleinnahme von \$4840.75 für diesen Zweck in den verflossenen drei Jahren ergibt. Der Stand des Fonds ist folgender: in Kasse sind \$95 903.05; gute Unterschriften \$1250; es fehlen noch \$2846.95, um die Hunderttausend voll zu machen. Wäre es möglich, diese Summe bei der Tagung dieser Bundeskonferenz in Unterschriften und Bar noch zu bekommen? Wir wissen, daß viele unserer Mitverbundenen für diesen Zweck noch nicht angesprochen worden sind; auch haben eine Anzahl ihre frühere Unterschrift bis dahin nicht bezahlen können. Wollen diese jetzt einspringen und mit einem lekten Ruck das große Unternehmen, an dem wir schon 18 Jahre arbeiten, zu einem glänzenden Erfolge machen? Wir könnten das 60jährige Jubiläum unseres Predigerseminars in keiner nützlicheren und segensvolleren Weise feiern.

So nahe am Ziele, dürften wir wohl einen kurzen Rückblick über die Geschichte der Sammlung dieses Fonds tun. Er wurde im Jahre 1895 auf Beschluß der Bundeskonferenz in Danton, O., begonnen. Mit seiner gewohnten, enthusiastischen Energie machte sich Prof. Schäffer daran, denselben recht bald zu der Höhe von \$100 000 zu bringen. Bei seinem laum zwei Jahre später erfolgten Tode war das große Werk erst zur Hälfte in Bar und Unterschriften fertig. Von letzteren gingen uns aber viele wieder verloren, sod daß die Lehrer Hausenbusch, Kaiser und Kamafer sich genötigt sahen, neben ihren Schularbeiten, den weit größeren Teil des noch Fehlenden zu sichern. Und das war eine lang-

same Arbeit, weil die Zeit dazu fehlte und gewiß auch das Geschick, das unser unermüdllich tatkräftige zu früh heimgegangene Lehrer hierfür besaß. Weil die Einlassierung so schleppend vor sich ging, haben wir eiliche größere Unterschriften noch verloren, als die volle Summe lange unterschrieben worden war. Jetzt wollen wir aber jubilieren, denn Gott hat es uns doch gelingen lassen.

Von der Gesamtsumme, die jetzt in der Kasse ist, sind aus englischen Quellen \$57 107.64 und aus deutschen \$38 795.41 geflossen. Unter den englischen Gaben sind 2 im Betrage von je \$20 000 (Byron E. Suntley und J. J. Jones); John D. Rodefeller gab \$4166.25 (er hatte \$6000 versprochen, wenn die volle Summe bis zu einem gewissen Datum einbezahlt wäre); 4 andere gaben je \$1000, die anderen 78 Unterschriften gaben das übrige. Unter den deutschen Gaben sind 7 von je \$1000 gewesen; \$2000 brachte der Nachlaß von Dr. Fleischhauer aus Berlin, Ont.; eine Gabe war im Betrage von \$600; 10 von je \$500; eine von \$425; eine von \$400, die später bis zu \$1000 erhöht wurde; 2 von je \$300; 3 von je \$250; 3 von je \$200; und das übrige kam in kleinen Beträgen von einem Dollar bis \$150.— 1752 Untersreiber im ganzen.

Die Beteiligung nach Konferenzen ist aus folgenden Zahlen ersichtlich (unbezählte Unterschriften sind nicht eingerechnet):

Östliche Konferenz	\$16 660.27
Atlantische "	6 515.75
Nordwestliche "	6 222.23
Central "	4 227.35
Südwestliche "	2 913.21
Texas "	909.80
Dakota "	305.75
Pacific "	142.10
Ausland	898.95

\$38 795.41

Empfehlungen.

1. Wir möchten der Konferenz die Wiederwahl unseres fähigen und bewährten Schatzmeister, H. C. Kofz aus Rochester, empfehlen. Seine Dienste sind in den letzten 6 Jahren besonders schätzenswert gewesen. Seine Bücher sind ein Muster der Übersichtlichkeit und Genauigkeit und ermöglichen es uns sofort Einsicht zu nehmen in den finanziellen Stand unseres Schulwerkes.

2. Wir bitten die Konferenz, bei der Wahl neuer Trustees darauf zu sehen, daß Brüder vorgeschlagen werden, die in unmittelbarer Nähe von Rochester wohnen, weil die eigentliche Arbeit unserer Behörde durch stehende Komitees besorgt werden muß und sich beschränkt auf unser Hauswesen und die Überwachung unseres Eigentums. Diese Brüder müssen im Laufe des Jahres öfters zusammen kommen, um ihre Dienste zu verrichten, und dann nur auf kurze Zeit.

3. An Stelle unseres verstorbenen Dr. Wm. Trumpp muß ein Mitglied gewählt werden, dessen Dienstzeit im Jahre 1918 abläuft. Ebenso ist die Dienstzeit der ersten Klasse unserer Behörde für 8 Brüder abgelaufen. Unsere Konstitution schreibt vor, daß sämtliche Trustees Mitglieder von deutschen Gemeinden sein müssen.

Folgende Brüder bilden jetzt die Behörde:

Erste Klasse, 1907—1913. L. Kaiser, A. J. Kamater, A. Neuffer aus Rochester; D. Knechtel aus Hannover, Ont.; G. A. T. Dagen, Dr. D. B. Stumpf aus Buffalo; J. C. Andresen aus Brooklyn; Dr. J. G. Mäder aus New York.

Zweite Klasse, 1910—1916. H. C. Kofz, Geo. Fischer, Wm. Trumpp*, P. Ritter, E. B. Eschmann aus Rochester; Dr. R. W. Bodenbender, W. G. Löw aus Buffalo; W. J. Hiller aus Racine, Wis.

Namens der Behörde.

A. J. Kamater, korrespondierender Schreiber.

Rochester, den 15. Juli 1913.

* gestorben.

Bundes-Konf. 3.

Vericht des Schatzmeisters, H. C. Roß.

Vom 1. Juli 1910 bis 30. Juni 1911.

Einnahmen.		Ausgaben.	
Atlantische Konferenz	\$1038.42	Für den Betrieb der Heimat	\$5947.22
Ostliche	1510.43	Saläre	2862.50
Central	1701.46	Unterhalt an R. Luchs	110.00
Nordwestliche	893.17	" " J. Burse	125.00
Südwestliche	993.99	" " W. Dünning	125.00
Pacific	582.30	Reiseauslagen	599.83
Nördliche	573.90	Reparaturen in Heimat	929.56
Texas	278.85	" Lehrertwohnungen	168.24
Dakota	560.20	" Zinsen	25.00
Australien	60.15	Möbel und Betten	29.00
Dr. Willens, Oregon	25.00	Papier und Drucksachen	131.00
J. Krämer, Va.	12.00	Porto und Verschiedenes	275.72
Geo. Geis, Birma	3.00	Turunterricht in der J.	
Studenten für Kost	1153.00	M. C. A.	70.00
" für Zimmermiete	425.00	An Schatzm. Central-Konf.	4.00
New York Baptist Union	900.00	Für Steuern	24.79
New Jersey Ed. Soc.	100.00	Neue Wassereinrichtung	1252.11
Maryland Ed. Soc.	112.50	Für Fernrohr	65.50
Penna. Ed. Soc.	125.00	" Vergütung des Schatzm.	50.00
Prof. Schneider, kollektiert	256.00	" Schr. Bundesk.	10.00
P. Ritter, Kostgeld	96.00	An N. B. V. U. Fundierung	600.00
Verschiedenes	14.36	In Kasse 1. Juli 1911	855.30
Für Fernrohr	125.00	Fundierungsgeld in der	
Fundierung	1480.00	Kasse	\$1007.75
Kassenbestand 1. Juli 1910	1240.04	Kassenbestand	855.30
(davon für Fundierung \$127.75)		Defizit	\$152.45
	\$14259.77		\$14259.97

Wir haben die Bücher sorgfältig ge-
prüft und richtig befunden.

G. A. F. Hagen,
R. W. Bodenbender,
W. S. Löw,

Revisoren.

Buffalo, 21. Okt. 1911.

Vom 1. Juli 1911 bis 1. Juli 1912.

Einnahmen.

Atlantische Konferenz	\$ 999.85
Östliche	1673.52
Central	1248.08
Nordwestliche	1394.72
Südwestliche	836.24
Pacific	761.27
Texas	202.90
Nördliche	230.90
Dakota	933.34
Australien	26.15
Südafrika	24.35
Frau Waller, Denver	100.00
Prof. C. B. Scheve	10.00
J. J. Doesh	10.00
Südamerika	19.18
Geo. Geis, Birma	3.00
Studenten für Kost	1187.75
für Zimmermiete	354.00
New York Baptist Union	900.00
New Jersey Ed. Soc.	100.00
Maryland Ed. Soc.	75.00
Penna. Ed. Soc.	62.50
Prof. Schneider, kollektiert	209.00
A. W. Godtfriug, Kost	10.00
Fundierung	805.00
Kassenbestand 1. Juli 1911	855.80

\$13632.05

Ausgaben.

Für den Betrieb der Heimat	\$7025.78
Saläre	2800.00
Reiseauslagen	651.13
Reparaturen in Heimat	897.01
an Häuser	311.48
Zinsen	25.00
neue Möbel	134.50
Anleihe, C. Brödel	125.00
Unterhalt an R. Luchs	125.00
Drucksachen und Papier	15.85
Porto und Sonstiges	56.72
Steuern	21.38
Turnunterricht in der V.	
R. C. A.	80.00
An Schachm. Central = Konf.	5.10
Für Feuerversicherung	160.00
Gedenschrift für Dr.	
Strong	30.00
Vergütung an Schachm.	50.00
In Kasse 1. Juli 1912	1118.10
Fundierungsgeld in der	
Kasse	\$1812.75
Kassenbestand am	
1. Juli '12	1118.10
Defizit	\$694.65

\$13632.05

Wir haben die Bücher sorgfältig ge-
prüft und richtig befunden.

G. A. L. Sagen,
R. W. Bodenbender,
W. S. Löw,

Revisoren.

Buffalo, 4. August 1912.

Vom 1. Juli 1912 bis 1. Juli 1913.

Einnahmen.		Ausgaben.	
Atlantische Konferenz	\$1120.13	Für den Betrieb der Heimat	\$7400.45
Östliche	1889.25	" Saläre	2800.00
Central	1927.84	" Reiseauslagen	344.98
Südwestliche	1358.75	" Reparaturen in Heimat	891.31
Nordwestliche	1265.73	" " an Häusern	485.35
Pacific	737.63	" Zinsen	25.00
Texas	396.02	" neue Möbel	124.50
Nördliche	288.40	" Papier und Drucksachen	266.77
Dakota	1120.02	" Porto und Verschiedenes	43.45
Schm. Martin, Salem	10.00	" Steuern	23.72
G. Casselmann, La.	20.00	" Feuerversicherung	110.66
B. Heidschmidt	5.00	" Schreiber des Schulkom.	10.00
Missionar Kahser, Kamerun	5.00	" Turnunterricht in der J.	
Südafrika	36.70	" " M. C. A.	137.50
Australien	67.13	" Unterhalt an F. Ziel.	125.00
Brasilien	50.00	" " an A. Jttermann	125.00
Geo. Geis, Birma	3.00	" " an C. Receptsi	100.00
Studenten für Kost	1666.10	" Vergütung Schatzmeister	
" für Zimmermiete	426.00	Central-Konferenz	5.10
Prof. Schneider, kollektiert	594.00	" Vergütung Schatzmeister	
New York Baptist Union	825.00	Dakota-Konferenz	28.00
Penna. Ed. Soc.	75.00	" Vergütung Schatzmeister	
Maryland Ed. Soc.	100.00	der Schule	50.00
New Jersey Ed. Soc.	150.00	In Kasse für Fundierung	4240.75
Fundierung	2428.00	In Kasse für Haushalt	499.92
" (Kassenbestand			
Juli 1907)	154.66		
Kassenbestand 1. Juli 1912	1118.10		
	\$17937.46		\$17937.46

Wir haben des Schatzmeisters Bücher
sorgfältig geprüft und richtig befunden.

G. A. T. Hagen,

Wm. G. Löw,

Revisoren.

Buffalo, den 5. Juli 1913.

Stand der Fundierungskasse am 1. Juli 1913.

Einnahmen vom 1. Juli 1910 bis 1. Juli 1913.

Nordwestliche Konferenz	\$1365.00
Östliche Konferenz	2030.00
Atlantische Konferenz	355.00
Central-Konferenz	625.00
Dakota-Konferenz	305.75
Südwestliche Konferenz	110.00
Pacific-Konferenz	25.00
Rev. G. A. Sheets, Kankakee	25.00
Gesamteinnahme	\$4840.75
An N. J. B. II. bezahlt	600.00
In Kasse am 1. Juli 1913	\$4240.75
In Händen der N. J. B. II.	\$91 662.30
In Händen von H. C. Hoff	4240.75
Gesamtsumme	\$95 903.05
In guten Unterschriften	\$1250.00
Fehlen noch	2846.95

H. C. Hoff, Schatzmeister.

Rochester, den 15. Juli 1913.

Dreijährlicher Bericht des Allgem. Missionssekretärs. 1910—1913.

Es ist dies das dreißigste Jahr des Bestehens des Allgemeinen Missionsvereins, das zwanzigste der Dienstzeit des jetzigen Sekretärs und das fünfzigste seiner Wirksamkeit als Prediger unserer Gemeinschaft. Beim Ansehen der Feder dieses Berichtes richtet sich unwillkürlich der Blick in die Vergangenheit, auf die Hilfe, die der große Meister uns in diesen Jahren zuteil werden ließ. Wir können nicht anders als mit Gefühlen der innigsten Dankbarkeit einen Gedenkstein errichten mit der Inschrift: „Bis hierher hat uns Gott geholfen.“

Organisation.

Es darf wohl beim Schluß dieser Periode darauf hingewiesen werden, daß unsere Organisation in den dreißig Jahren des Bestehens des Missionsvereins sich glänzend bewährt hat. Unwesentliche Abänderungen in der Konstitution mögen durch veränderte Verhältnisse im Laufe der Zeit notwendig werden. Man muß jedoch zugestehen, daß bei der Gründung des Vereins weise geplant wurde, wohl besser, als man damals ahnen oder wissen konnte. Wir haben eine Organisation, welche unsere englischredenden Kollegen im Missionswerk zum Muster hätten nehmen können. War doch die Gründung der „Northern Baptist Convention“ ein Schritt in der gleich anfangs von uns eingeschlagenen Richtung! Man hat schon angedeutet, noch einen weiteren Schritt zu tun, die Auswärtige und Einheimische Mission unter einen Hut zu bringen und nur eine Missionsgesellschaft zu haben, die beide Zweige der Missionstätigkeit in sich schließt, wie dies bei dem Allgemeinen Missionsverein der deutschen Baptisten von Nordamerika von Anfang an der Fall war. Es darf wohl behauptet werden, daß der Fortschritt unseres Werkes in dieser dreißigjährigen Periode, nächst dem Herrn, auch unserer Organisation mit zu verdanken ist.

Damals und jetzt.

Ein flüchtiger Vergleich zwischen damals und jetzt mag zeitgemäß sein. Wir zählten bei der Gründung des Missionsvereins 138 Gemeinden mit 9922 Gliedern. 45 von den damaligen Gemeinden sind nicht mehr auf der Liste, 20 sind englisch geworden und 25 sind aufgelöst. Die Glieder der letzteren haben sich an deutsche und englische Gemeinden angeschlossen. Wir hatten damals nur einige kleine Häuflein westlich von Minnesota und Kansas, während wir jetzt eine Kette von Gemeinden und Häuflein in nordwestlicher Richtung durch die Dakotas, durch das westliche Canada bis zum Fuße der Felsengebirge und jenseits derselben in Idaho, Washington, Oregon und Californien bis zur Küste des Stillen Meeres haben. Aus den 138 Gemeinden sind 294 geworden und aus den 9922 Gliedern 30 745.

Interessant ist auch der Vergleich der Beiträge von damals und jetzt. Für Einheimische Mission ging ein im Jahre der Gründung \$4030.34, in diesem letzten Jahre \$19 996.78. Für Auswärtige Mission damals \$2932.43, dieses Jahr \$21 354.23. Für alle Zwecke wurde damals \$87 597 beigetragen, in diesem Jahr \$412 292. Der Wert des Kircheneigentums betrug damals \$272 875, während jetzt \$2 406 559 als Wert desselben angegeben wird. Diese Zahlen reden von Fortschritt, für den wir dem Herrn die Ehre geben wollen.

Den größten Fortschritt hat unser Werk in den Dakotas gemacht. Aus den drei kleinen Häuflein, die bei der Gründung des Missionsvereins bestanden, sind

jetzt 40 Gemeinden geworden mit einer Mitgliedschaft von über 4000. Es hat gewiß niemand damals geahnt, daß wir in einer dieser Gemeinden unsere 17. Bundeskonferenz abhalten könnten.

Die dreijährige Periode.

Die vergangene dreijährige Periode unterscheidet sich in der Geschichte unseres Missionswerkes wenig von ihren Vorgängerinnen. Es haben sich keine besonders wichtigen Ereignisse zugetragen, welche eingehend besprochen werden sollten. Dennoch haben wir in diesen drei Jahren besondere Segnungen und Gnaden-erweisungen erfahren, die wir an unserem Geiste vorübergehen lassen wollen. Wir sind überzeugt, daß die einfache Erwähnung derselben uns zum neuen Dank gegen den Herrn und zur völligeren Übergabe für Ihn und sein Werk bewegen sollten.

Beim Überblick der dreijährigen Wirksamkeit möchten wir zunächst unseren Gemeinden das Zeugnis geben und ihnen unsere herzlichste Anerkennung gollen für die Willigkeit, mit der sie das Missionswerk unterstützt haben. Der Herr hat ihnen Freudigkeit gegeben, für die verschiedenen Zweige unserer Missionstätigkeit beizutragen und Gaben auf den Missionsaltar zu legen. Wir haben kein einziges Jahr mit einem Defizit beschloffen, sondern konnten unseren Verpflichtungen auf jeglichem Gebiete der Mission nachkommen.

Während das Fremdwort „Defizit“ in der dreijährigen Periode nicht von uns gebraucht wurde, wurde auch das in amerikanischen Kreisen so oft erwähnte Wort „Retrenchment“ nicht in unserem Missionswerke vernommen, sondern auch in dieser Periode war Erweiterung und Ausdehnung die Parole auf dem Gebiete der Einheimischen und der Auswärtigen Mission.

Einheimische Mission.

Wir unterstützten eine größere Zahl Missionare als in irgend einer vorhergehenden dreijährigen Periode. Während wir zwar an manchen Orten vielfach unsere Blicke darauf richten mußten, das Schwache zu stärken, so wurden doch drei unserer Gemeinden im Osten selbständig und mehrere neue Felder in Angriff genommen. In Süd-Wethlehem wurde eine Gemeinde gegründet und die Mission in Elizabeth wurde durch die Besetzung eines permanenten Missionars aufgenommen. Es wurde ebenfalls ein neues Feld in Akron, Ohio, in Angriff genommen und eine Missionskapelle erbaut.

Durch die Anstellung von vier neuen Distriktsmissionaren ist wohl mehr Pionierarbeit in dieser Periode verrichtet worden als in irgend einer der vorhergehenden. In Süd-Dakota wurden neue Felder aufgesucht und Anknüpfungspunkte gefunden, sowie unter den allein stehenden kleinen Häuflein eine segensreiche Wirksamkeit von Br. Schnuit verrichtet. Die Dakota-Konferenz hat ihre Grenzen erweitert und die Arbeit unter den neuen Ansiedlern in Montana durch Br. Niemann aufgenommen. Durch die Wirksamkeit von Br. Mödow wurde das Werk in der Nördlichen Konferenz gestärkt. Auf diesem Gebiete öffnen sich neue Türen nach allen Richtungen hin und die Zahl der Missionsarbeiter wurde durch fünf neue Rekruten von Rochester vermehrt. Auch an der Pacifikküste, besonders in Californien, haben wir versucht, durch Br. Reichle unsere Seele auszu dehnen. Eine neue Gemeinde wurde gegründet und andere Anknüpfungspunkte gefunden.

Aus diesem geht hervor, daß unser Lösungswort auch seit der letzten Bundeskonferenz **Fortwärts!** war. Dies soll auch in der Zukunft unsere Parole sein.

Unsere Evangelisten verrichteten ebenfalls eine segensreiche Tätigkeit. Die Brüder Schwendener und Appel waren während der ganzen Zeit tätig, während Br. Merkel im ersten Jahre auschied und die Gemeinde Los Angeles, Cal., übernahm.

In Verbindung mit dem Publikationsverein wurden zwei Missionskolporteurs unterstützt, von denen einer auf dem großen Gebiete der Pacific-Konferenz und der andere auf dem der Nördlichen Konferenz wichtige vorbereitende Missionsarbeit verrichteten. Es wurde auch durch Schw. Martha Tröb den armen und bedürftigen Einwanderern am Landungsplatz die helfende Hand der deutschen Baptisten gereicht.

Die Beiträge für Einheimische Mission erreichten nicht ganz die Höhe wie in der vorherigen dreijährigen Periode. Die schwachen Ernten in manchen Staaten und die totale Fehlernte im Nordwesten in den zwei ersten Jahren waren ohne Zweifel die Ursache der geringeren Einnahme in dieser Periode. Auch mögen die Zahlungen für das Jubiläumsoffer die Einnahme für Einheimische Mission etwas beeinflusst haben.

Die Einnahme betrug in

1911.....	\$17 271.26
1912.....	16 310.56
1913.....	19 996.78

Es ging in diesen drei Jahren also die Gesamtsumme von \$53 578.60 ein, während in der vorigen dreijährigen Periode die Einnahme von den Gemeinden \$58 321.05 betrug. Die Einnahme für Zinsen und der Beitrag der „Home Mission Society“ wurden nicht zu obiger Einnahme hinzugerechnet. Die Bewilligungen von der Gesellschaft betrugen in diesen drei Jahren \$20 542.70.

Für das Jubiläumsoffer gingen ein

1911.....	\$23 337.91
1912.....	13 981.50
1913.....	13 695.25

Die Summe, welche bis zum diesjährigen Abschluß der Bücher für das Jubiläumsoffer einging, betrug \$58 808.41. Seitdem wurden noch bis zum 1. August Zahlungen gemacht, so daß die Gesamtsumme über \$65 000 in Bar beträgt. Die Zahlungstermine wurden auf fünf Jahre festgesetzt, die von der letzten Bundeskonferenz gezahlt werden. Wir hoffen, daß in diesen zwei Jahren das Dankopfer voll und ganz einbezahlt werden wird.

Der eigentliche Reservecfonds, wenn wir das Jubiläumsoffer also bezeichnen wollen, ist jedoch bedeutend höher und ist nicht weit vom Ziele, welches wir uns anfangs stellten. Die ganze angelegte Summe betrug beim Abschluß der Jahresrechnung \$87 800 und wurde seitdem um mehrere Tausend erhöht. Dieser Reservecfonds wurde von Jahr zu Jahr durch die kleinen Überschüsse gesammelt und durch Vermächtnisse, welche am Jahreschluß die Bilanz bildeten. Diese wurden sorgfältig angelegt und nur die Zinsen wurden der jährlichen Einnahme zugerechnet. Diese Sorgfalt der Beamten wird wohl nicht getadelt werden; denn diese angelegte Summe kommt jetzt dem Verein zugute und wird es auch in der Zukunft, wenn die jetzigen Beamten schon aus ihrer Tätigkeit geschieden sein werden. Dieselbe ging hervor aus der Besorgnis, falls durch besondere Verhältnisse die Einnahmen während des Jahres geringer sein möchten und nicht für die Zahlungen der Missionare ausreichten, daß doch unsere Brüder nicht warten brauchten, sondern ihre „Checks“ erhalten könnten. Durch die hohen Preise der Lebensbedürfnisse mußten die Bewilligungen für manche Brüder erhöht werden und wir freuten uns, dieses Bedürfnis zu befriedigen, so daß die meisten Prediger in den Missionsgemeinden bezüglich ihres Gehaltes nicht den Predigern in den selbständigen Gemeinden zurücksiehen.

Unsere Einheimische Mission hat auch in dieser dreijährigen Periode einen gesegneten Einfluß ausgeübt auf die Mission unter den aus Süd-Europa gekommenen „Ausländern“. Es ist eine Tatsache, daß die Mission unter den slawischen Emigranten in den deutschen Gemeinden ihren Ursprung hatte und daß der Einfluß derselben sich als ein wichtiger Faktor für die Förderung der Missionsarbeit unter ihnen bewiesen hat. Wir beanspruchen dafür keinen Ruhm, würden uns jedoch freuen, wenn unsere englischredenden Brüder, besonders die Distriktssekretäre und die Sekretäre der „State Conventions“, diese Tatsache anerkennen würden. Die Beamten in New York urteilen intelligent über die Stellung unserer deutschen Gemeinden, während manche der genannten Sekretäre uns falsch beurteilen und uns sogar selbstsüchtige Motive unterstellen. Die polnischen, ungarischen, böhmischen und speziell slawischen Gemeinden, die an verschiedenen Orten unseres Landes bestehen und eine segensreiche Wirksamkeit entfalten, werden den deutschen Gemeinden das Zeugnis der treuen Mithilfe geben müssen. Wir haben nicht nur mit unseren Mitteln die Missionsbestrebungen unterstützt, sondern durch direkte Tätigkeit der deutschen Gemeinden und durch den Einfluß des deutschen Wortes dieselben fast überall gefördert. Dieser Segen ist nicht nach Dollars und Cents zu berechnen.

Kapellenbauabteilung.

Während des dreißigjährigen Bestehens des Missionsvereins war die Kapellenbauabteilung eine bedeutende Hilfe in der Förderung unseres Missionswerkes. Durch die Aufnahme der Missionsarbeit in den neuen Gegenden trat das Bedürfnis von Missionskapellen sogleich an uns heran. Dieses Bedürfnis zu befriedigen, war die Aufgabe des Missionssekretärs in Verbindung mit der Missionsbehörde. Die Einrichtung, am Kindertag die Aufmerksamkeit der Sonntagschulen und der Gemeinden auf diesen Gegenstand zu lenken, muß gewiß als eine weise und zeitgemäße bezeichnet werden. Da die „Home Mission Society“ in den ersten Jahren sehr liberal war und zwei Drittel von jeder Bewilligung für den Bau einer Kapelle aus dem deutschen Missionsgebiete aus ihrer Kasse zahlte, so war dies eine große Hilfe für uns; denn allein während meiner Amtstätigkeit wurden über 160 Kapellen gebaut, zu deren Bau aus der Kasse, mit Einschluß der Bewilligungen für Miete, Reparaturen u. s. w., die hohe Summe von über \$80 000 floß. Man muß den Gemeinden das Zeugnis geben, daß sie für diesen Gegenstand große Opfer gebracht haben. Nach den vorjährigen Konferenzverhandlungen ist der Wert des Kirchengigentums unserer Gemeinden mit \$2 052 834 angegeben und der Wert der Predigerwohnungen mit \$353 675. Dies macht eine Gesamtsumme von \$2 406 509. Eine große Anzahl der Kirchen, die im Besitz unserer deutschen Gemeinden sind, haben die Hilfe der Mission in der einen oder anderen Weise genossen.

In den letzten drei Jahren haben 26 Gemeinden beim Neubau oder bei Abtragung der Schuld Unterstützung erhalten. Die Gesamtsumme der Bewilligungen betrug ungefähr \$14 852.88. Genauere und einzelne Angaben findet man darüber in den Jahresberichten.

Wohltätigkeit.

Auf dem Gebiete der Wohltätigkeit haben unsere Gemeinden in diesen drei Jahren ihre gewohnte Freigebigkeit bekundet. An Gelegenheiten dazu hat es nicht gefehlt. Abgesehen von den einzelnen Familien im Osten und Westen unseres Landes, denen Hilfe zuteil wurde, haben unsere Gemeinden in Zeiten schwerer Heimtuch ihre wohltätige Liebe kund getan. In Nord-Dakota haben unsere notleidenden Geschwister die Hilfe dankbar anerkannt, die ihnen in der Zeit der Not durch die Fehlernten zuteil wurde. Ehe es bekannt wurde, daß durch die verheerenden und zerstörenden Überschwemmungen und Stürme in Ohio unsere Familien Verluste gehabt hatten, zeigte sich große Willigkeit zur Hilfe der Notleidenden. Wir haben auch unser Brot übers Wasser fahren lassen und für Arme in Rußland, China, Indien und Ostreich Gaben gesandt. Es flossen besonders die Beiträge reichlich für die durch den Krieg heimgesuchten Geschwister in den Balkanstaaten. Unsere Glaubensbrüder in Bulgarien haben ganz besondere Ursache, die Wohltätigkeit der amerikanischen Gemeinden anzuerkennen.

Verforgung altersschwacher Prediger.

Es wurden auch unsere eigenen Brüder, die Veteranen unseres Werkes, nicht vergessen, die durch vorgerücktes Alter dienstunfähig wurden, oder durch besondere Verhältnisse in eine solche Lage kamen, daß sie der auswärtigen Hilfe bedurften. Wir haben im letzten Jahre sechzehn Brüder unterstützt und gegenwärtig sind achtzehn auf unserer Liste. Trotz der Bewegung, einen Pensionsfonds ins Leben zu rufen, wird diese Einrichtung fortbestehen müssen. Die Hände der Brüder, welche für die Veteranen zu sorgen haben, sollten durch reichliche Beiträge der Gemeinden und einzelner Glieder gestärkt werden. Die höchsten Bewilligungen waren \$250 und die niedrigste für einen Bruder \$75. Die Bewilligungen wurden je nach den Bedürfnissen gemacht. Es wird wiederholt, was bereits im Jahresbericht gesagt wurde: Wenn die Notwendigkeit herantritt, so kann die Unterstützung leicht erhöht werden und die Gemeinden werden gewiß willig sein, erhöhte Beiträge einzusenden. Man soll diese Bewilligungen nicht als ein Almosen oder als „Charity“ betrachten, sondern als wohlverdienten Lohn, den die Gemeinschaft ihren Dienern schuldet, die lange im Kampfe gestanden und ihr Leben dem Werke der Gemein-den geweiht haben. Es sollte ein solcher Geist in unseren Gemeinden erweckt werden, daß es allgemein als ein köstliches Vorrecht betrachtet wird, die alten, im Dienst ergrauten Veteranen zu versorgen.

Auswärtige Mission.

Auf dem Gebiete der Auswärtigen Mission haben wir auch in dieser dreijährigen Periode unsere Seile ausgedehnt. Es waren 35 Brüder auf dem auswärtigen Gebiete tätig, die von unserem Missionsverein unterstützt wurden. Die Brüder, welche auf diesen Feldern wirken, hätten ihre Arbeit nicht verrichten können, wenn es nicht für die Hilfe der deutschen Baptisten in Nordamerika gewesen wäre. Diese Hilfe wird dankbar anerkannt, und wir dürfen wohl glauben, daß in den verschiedenen Teilen des auswärtigen Gebietes Brüder sind, die nicht nur in Liebe unser eingedenk sind, sondern betend unser vor dem Herrn gedenken. Durch unser Missionswerk stehen wir in engster Verbindung mit unseren Glaubensgenossen in Deutschland, in der Schweiz, in Rußland, Ostreich, Südamerika und in den verschiedenen Ländern der Heiden, wo unsere Brüder stehen, die von uns ausgegangen sind, um den Befehl des großen Meisters auszuführen.

Neue Arbeit.

Während dieser dreijährigen Periode haben wir ganz neue Arbeit aufgenommen. Die Missionsarbeit unter den Deutschen und Galiziern in der Bukowina war wohl die wichtigste. Wir glauben, daß der Herr uns diese Arbeit durch Brüder, welche aus jener Gegend hier mit unseren Gemeinden verbunden sind, direkt aufgetragen hat. Ein junger Bruder, Joseph Tolar, von der Schule in Hamburg, hat diese schwere und selbstverleugnende Arbeit übernommen, die mit vielen Hindernissen verknüpft ist. Der Herr aber wird dieselbe gewiß nicht unge segnet sein lassen.

Durch die Führung des Herrn haben wir auch teil an der Missionsarbeit in Mähren bekommen. Dr. Kralicek, der durch seinen hiesigen Aufenthalt manchen unserer Brüder wohl bekannt ist, wurde unser dortiger Vertreter. Er hat in Brünn seinen Hauptsiß und wirkt in großem Segen unter der deutschen und böhmischen Bevölkerung.

Auch unter den Bulgaren, die in dem Kriege der Balkanstaaten gegen die Türken sich so heldenmütig bewiesen haben, wurde seit der letzten Bundeskonferenz die Missionsarbeit von uns begonnen. Dr. Karl Grabein ist unser dortiger Vertreter. Er hat auch durch die Verteilung unserer wohlthätigen Gaben für die durch den Krieg heimgefluchten Familien schätzenswerte Dienste geleistet.

Die sämtlichen Missionare, die in diesen fast storkatholischen Ländern arbeiten, verrichten eine wichtige Pionierarbeit. Wir sollten diese Brüder nicht nur mit unseren Mitteln unterstützen, sondern auch ihrer im Gebet eingedenk sein. Der Anfang ist ein schwerer und der Fortschritt noch ein langsamer. Aber nach der reichlichen Ausaat, die man wohl als eine Tränensaat bezeichnen möchte, folgt gewiß eine gesegnete Freudenenernte. Das Evangelium wird endlich siegen und die Finsternis des Un- und Aberglaubens wird dem hellen Lichte des Evangeliums weichen müssen. Jesus Christus herrscht als König, Rumänien, Bulgarien, Mähren, die Bukowina und ganz Ostreich werden Ihm untertänig zu Füßen gelegt werden.

Zu den drei bisherigen Arbeitern in Rumänien wurde noch ein vierter unserer Liste hinzugefügt. Dr. John Fleischer hat die Arbeit in Cabalec aufgenommen und wird von uns unterstützt.

Die Mission in Südamerika wurde in gewohnter Weise fortgesetzt. Seit der letzten Bundeskonferenz wurde die Zahl der dortigen Arbeiter von hier durch Dr. Landenberger von der Schule in Rochester vermehrt, der an R. Inles Stelle die Gemeinde Ramirez, Argentinien, übernommen hat. Aber die in Brasilien obwaltenden Verhältnisse und unsere Stellung zu denselben gibt der Jahresbericht Auskunft.

Unsere Brüder in Rußland haben auch unsere helfende Hand in diesen drei Jahren erfahren. Obwohl die Arbeit im Reich des Jaren nicht leicht ist, so scheinen doch unsere deutschen Brüder noch mehr Freiheit zu genießen, als in den eben genannten Ländern. Wir unterstützten in den drei Jahren 12 Missionsarbeiter. Was die Missionsarbeit im allgemeinen anbetrifft, so haben sich die Hoffnungen nicht verwirklicht, die von manchen gehegt wurden bezüglich der beabsichtigten Schritte, die in dieser Richtung von der Baptisten Weltallians geschehen sollten, die in Philadelphia so stark betont und so laut ausgesprochen wurden. Dr.

H. S. MacArthur, der geschätzte Präsident der Allianz, hat sich alle Mühe gegeben und es sich viel kosten lassen, das Ziel zu erreichen. Wir freuen uns, daß von ihm die Missionsbestrebungen der deutschen Baptisten in Rußland anerkannt werden, die von den Engländern bei den Versammlungen der Allianz in Philadelphia fast gänzlich ignoriert wurden. Wir geben uns jedoch der Hoffnung hin, daß es auch endlich Licht in Rußland werden wird.

Die Einnahme für die allgemeine Auswärtige Mission betrug in

1911.....	\$13 774.09
1912.....	11 400.89
1913.....	11 462.32

Die Einnahme für Kamerun betrug

1911.....	\$5912.64
1912.....	7132.08
1913.....	9735.91

Die Gesamtsumme, welche also in dieser dreijährigen Periode von unseren Gemeinden für Auswärtige Mission, einschließlich Kamerun, beigetragen wurde, war in

1911.....	\$19 686.73
1912.....	18 532.97
1913.....	21 198.23

Dies macht eine Totalsumme von \$59 417.93, welche unsere Gemeinden in dieser dreijährigen Periode für die Auswärtige Mission gegeben haben. Dies ist beinahe fünftausend Dollars mehr als in der vorigen dreijährigen Periode.

Aus der allgemeinen Kasse wurden die Zahlungen gemacht für die auswärtigen Missionare in Deutschland, in der Schweiz, in Osterreich, Galizien, Bulgarien, Rumänien, Rußland und in Südamerika, während der Rest des Geldes in die Kasse der „American Baptist Foreign Mission Society“ floss. Die ganze Einnahme für Kamerun wurde unverkürzt nach Sieglitz gesandt.

Wir haben nun einen Gesamtüberblick der dreijährigen Tätigkeit des Vereins gegeben. Einzelne Angaben finden sich in den Jahresberichten. Dieser Überblick zeugt von Fortschritt der ganzen Linie entlang und stimmt uns nicht nur zur Dankbarkeit gegen unseren Meister, der uns in der Vergangenheit so manche Segnungen zuteil hat werden lassen, sondern wir gewinnen auch neue Zuversicht für die Arbeit, die unser in der Zukunft wartet. Die deutschen Baptisten in diesem Lande haben ihre Mission noch nicht erfüllt. Vortwärts, im Namen Jesu vorwärts! soll und muß auch fernerhin unsere Lösung sein.

G. A. Schulte.

Dreißigjähriger Bericht des ... einen Schachmeisters.

Dom 11. Märs 1910 bis zum 31. Märs 1913.

	Ältliche Konferenz.	Älteste Konferenz.	Subvehl. Konferenz.	Rechtvehl. Konferenz.	Centr.- Konferenz.	Trans- Konferenz.	Bacifce- Konferenz.	Herblide Konferenz.	Tafela- Konferenz.	Total- Summe.
Einheimische Mission.	\$4813.93	\$7384.77	\$7617.28	\$6678.44	\$9154.83	\$42.00	\$5753.35	\$5481.08	\$6652.92	\$53578.60
Einb. Frauenmission.	1850.97	505.73	670.75	1027.37	1940.55	18.25	269.00	21.00	1108.40	7412.02
Auswärtige Mission.	3275.27	580.45	7225.70	6049.78	6918.86	969.86	2746.20	1064.55	2582.13	30637.30
Amerun.-Mission.	1499.37	2841.44	4026.72	4225.10	5019.99	762.90	2107.49	513.65	2143.95	22780.63
Frauen-Weidenmission.	989.28	138.60	544.35	404.10	1159.50	33.50	265.95	151.35	267.78	3954.41
Kafemission.	80.61	75.00	512.86	530.32	182.40	33.00	75.50	98.40	184.80	1772.39
Kapellenbaufonds.	1037.95	537.98	1436.05	1367.79	1538.45	227.06	685.31	508.55	1212.78	8611.92
Witersidmache Prebiger.	648.77	996.27	947.26	1256.17	1141.80	183.85	522.00	121.65	701.51	6519.28
Woitende.	418.36	670.77	1528.19	2206.00	896.56	326.30	456.04	344.50	842.77	7684.49
Verlichedenes.	11356.75	13539.92	11792.16	11802.38	17410.35	2805.04	7604.32	4030.62	8922.74	89264.88
Subiduumopfer.	7565.00	2897.50	13681.63	5891.25	9353.98	1025.00	1466.25	1587.55	7546.50	51014.66
	33531.26	35092.93	49382.95	41438.70	54717.27	6427.36	31951.41	13922.90	32165.86	

\$289230.58 |

189.61

20542.70 44

650.00

8846.47 J

115.39

953.90

17750.00

1350.66

4150.00

5443.57
000.00300.00
47.00.00

1500.00
1187.87

14407.00
14407.00

1407.09
5807.09

001.000

372704.73

15877.29

1

888582.02

367517.20

21084.82

En flasse am 11. März 1910.

Total-Einnahmen

.....

In Stoffe am 31. März 1913.

Vericht der Publikationsbehörde.

Das Publikationskomitee und die Trustees kommen diesmal mit einem gemeinsamen Vericht der ganzen Behörde vor die Bundeskonferenz, der von seiten des Geschäftsführers nur durch einen detaillierten Finanzbericht und andere Angaben mehr geschäftlicher Natur ergänzt werden wird. Es geschieht dies, um Wiederholungen vorzubeugen, die bei separaten Verichten unvermeidlich sind.

Stand des Geschäftes.

Wir sind wohl schwerlich auf irgend einer der vergangenen Bundeskonferenzen im Stande gewesen, einen so günstigen Vericht über den Stand des Geschäftes abzulegen, wie in diesem Jahre. Die einschlägigen Zahlen im Finanzbericht werden dies bestätigen. Hier sei nur darauf hingewiesen, daß nicht nur jedes Jahr ein ziemlicher Reingewinn zu verzeichnen war, sondern derselbe in dem letzten Jahre die Höhe von \$5028.27 erreichte. Wir können auch hinzufügen, daß wir berechtigt sind, noch Größeres von der Zukunft zu erwarten, da das Geschäft auf einer absolut sicheren Grundlage ruht und sich uns heute Möglichkeiten bieten, die wir früher niemals hatten. Dies ist hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, daß wir in der mechanischen Ausstattung des Geschäftes eine Stufe erreicht haben, die uns befähigt, es mit irgendwelcher Konkurrenz erfolgreich aufzunehmen.

Bewilligungen für unser allgemeines Werk.

Infolge der günstigen Finanzlage sind wir endlich dahin gekommen, daß die Hoffnung, unser Publikationswerk möchte einmal größere Summen zur Förderung unseres allgemeinen Werkes beitragen können, in Erfüllung gegangen ist. Es dürfte vielleicht nicht allgemein bekannt sein, daß in den vergangenen drei Jahren nicht weniger als \$1500 aus dem Reingewinn des Geschäftes für die in Aussicht genommene Prediger-Pensionskasse gegeben worden sind. Sollte es nicht zur Gründung dieser Kasse kommen, so sollen diese \$1500 auf andere, von der Behörde noch zu beschließende Weise, zu Gunsten der Unterstützung von Predigern verwandt werden. Nicht in diesen Vericht hinein gehörend, aber doch erwähnt werden sollte die Tatsache, daß die Behörde in der letzten Jahres Sitzung eine weitere Bewilligung für Missions- und Wohltätigkeitszwecke machte. Es wurden \$500 bewilligt für unsere Einheimische Missionskasse, weitere \$500 für die Prediger-Pensionskasse und eine Summe bis zur Höhe von \$500 als Schlussstein für den Schulfonds. Wir sind überzeugt, daß die Gemeinschaft mit Freude diese Beteiligung unseres Geschäftes an den großen Missions- und Wohltätigkeitsbestrebungen unseres gemeinsamen Werkes begrüßen wird. Und wir danken Gott, der uns durch den andauernden Fortschritt des Geschäftes in den Stand gesetzt hat, so Großes zu tun und noch mehr in dieser Beziehung für die Zukunft zu erwarten.

Die Führung des Geschäftes.

Als die Bundeskonferenz vor neun Jahren in Chicago Dr. Karl Videl als Geschäftsführer erwählte, hätte wohl niemand daran gedacht, daß wir ihn nach so kurzer Zeit wieder verlieren würden. Wir können seiner heute nur mit tiefer Behmüt gedenken. Er hat uns wertvolle Dienste geleistet in den kurzen Jahren seiner Tätigkeit, und wir hatten ihn lieb als einen Bruder und Freund. Er ist nicht mehr unter uns, aber das Andenken an sein liebes Wesen und seine gewissenhafte Arbeit bleibt unter uns lebendig. Dr. Videl vollendete seinen Lebenslauf am 7. August 1911. Erst am 1. Januar 1912 konnte Dr. G. P. Donner an seine Stelle treten. Während der Krankheit Dr. Videls und bis zum Antritt Dr. Donners, eine Zeitdauer von über einem Jahre, versah Dr. G. Feyer neben seiner verantwortlichen Arbeit am „Sendboten“ und den anderen Blättern auch das Amt eines provisorischen Geschäftsführers. Nur wer einen Ein-

553082.02
397517.20
21064.82
In Klasse am 31. März 1913.
R. W. Schulte, Kassier.
Schulmeister.

blick in die Verhältnisse hat, kann ermessen, wieviel Kraft und Selbstverleugnung dazu gehörte, den Anforderungen auf beiden Seiten gerecht zu werden. Wir freuen uns, daß unser Editor unter der doppelten Last nicht zusammengebrochen ist und daß ihm seine wohlverdiente Reise nach Deutschland die nötige Ruhe und Erholung brachte.

Der neue Geschäftsführer.

Die Anstellung von Dr. H. P. Donner ist von der ganzen Gemeinschaft mit Freuden und Anerkennung begrüßt worden. Die Opfer, welche Dr. Donner in der Annahme dieses Postens brachte, werden ihm nicht leicht vergessen werden, sie reden lauter als irgend etwas, was wir zu seiner Anerkennung sagen könnten. Die Behörde war sich aber auch bewußt, daß wir in Dr. Donner einen seiner Aufgabe völlig gewachsenen Geschäftsführer gewinnen würden. Wir sind nicht getäuscht worden. Die Höhe, auf der das Geschäft sich heute befindet, ist zum großen Teil seiner energischen und zielbewußten Wirksamkeit in den letzten anderthalb Jahren zuzuschreiben. Dr. Donner wird, nachdem die Organisation in so guten Gang gebracht worden ist, seine Aufmerksamkeit auch den anderen nicht so rein geschäftlichen Zweigen seiner Tätigkeit von nun an mehr zuwenden können.

Unsere Blätter.

„Der Sendbote“. Die Gediegenheit und der Segen des „Sendboten“ wird durch Zeugnisse aus allen Teilen des Landes anerkannt. Daß dies vor allem der redaktionellen Arbeit unseres geschätzten Editors zuzuschreiben ist, bedarf keiner Begründung. Dr. G. Fezer genießt nicht bloß unser ungeteiltes Vertrauen, sondern wir schätzen ihn auch wegen seiner Verdienste, die er sich außer seiner editorischen Arbeit um das Geschäft erworben hat. Der Unterschriftspreis ist, abgesehen von Schwankungen geringer Art, die sich aus geschäftlichen Gründen erklären lassen, nicht kleiner geworden in den letzten drei Jahren.

„Der Vereins-Herold“. Der „Vereins-Herold“ in seiner veränderten Form und mit manchem Neuen ausgerüstet, hat Anfang gefunden. Dr. Fezer und sein Gehilfe, Dr. Conrad Both, besorgten die redaktionelle Arbeit, Schw. F. A. Licht besorgte die Arbeiten für den Frauen gewidmeten Teil. Die folgenden Brüder schrieben die Studiengänge: Dr. E. Umbach über „Bilder aus dem korinthischen Gemeindeleben“, Dr. F. W. C. Meyer über „Die Gleichnisse des Herrn Jesu“ und Prof. L. Kaiser über „Die Propheten in Israel“. Den in diesem Herbst beginnenden Studiengang über „Offene Türen in Asien“ wird Dr. J. Heinrichs von Ramapatnam, Indien, liefern. Auch in der Abtheilung für die Schwesternvereine ist ein Studiengang eingeführt worden, der ohne Zweifel viel Interesse geweckt hat. Es ist möglich, daß der „Vereins-Herold“ auch in finanzieller Hinsicht noch einmal auf einen grünen Zweig kommt. Wenigstens hat sich infolge verminderter Ausgaben und auf Grund des Cost Finding System ergeben, daß er letztes Jahr wenigstens einen Gewinn aufzuweisen hatte. Der Herold hat also sein eigenes Brot verdient und noch etwas mehr. Es kann dabei bleiben, wenn wir es uns angelegen sein lassen, daß seine Unterschriftszahl nicht wieder zurückgeht, sondern, wenn irgend möglich, noch zunimmt.

Unsere Sonntagschulblätter. Während bei der letzten Bundeskonferenz berichtet werden mußte, daß unsere Sonntagschulblätter an Unterschriftszahl abgenommen hatten, können wir diesmal die erfreuliche Mitteilung machen, daß die Unterschriftszahl sowohl für die „Lektionsblätter“ wie auch für den „Munteren Säemann“ in dem letzten Jahre ganz erheblich gewachsen ist. Die Veränderung des letzteren Blattes in ein den modernen Verhältnissen besser entsprechendes und seine Ausrüstung mit zwei Seiten in englischer Sprache ist von allen Seiten mit Freuden begrüßt worden. Diese Veränderung war eine unvermeidliche, wenn nicht das Blatt seinen Nutzen und Wirkungsfreis allmählich verlieren wollte. Wir sind gezwungen, eine ähnliche Veränderung mit „Unsere Kleinen“ vorzunehmen, dessen Unterschriftszahl in den letzten Jahren beständig kleiner geworden ist. Ein von dem Publikationskomitee im letzten Monat ernannter Ausschuss wird der Bundeskonferenz eine bestimmte Vorlage hierüber machen. Auch die Frage, ob wir die „Lektionsblätter“ nicht noch vergrößern und wenn möglich für ein gradiertes System passend gestalten sollten, kam in der Jahresversammlung zur Sprache. Man hat uns schon manchemal den

Vorwurf gemacht, daß wir in unseren Publikationen nicht fortschrittlich genug vorangingen. Wir stehen jedoch immer wieder vor der Tatsache, daß wir nicht nur den Wünschen gewisser Teile unseres Landes Rechnung tragen können, sondern unsere Blätter so gestalten müssen, daß sie auch in anderen Teilen des Landes ihre Aufgabe erfüllen. Und die Bedürfnisse sind nicht überall die gleichen. In Bezug auf die „Lektionsblätter“ scheint Unklarheit darüber zu herrschen, wem dieselben eigentlich dienen sollen, den Schülern oder den Lehrern. Da auf der Konferenz hier Vertreter aus allen Teilen des Landes vorhanden sind, so glauben wir, daß die Frage, ob die „Lektionsblätter“ eine Erweiterung erfahren und für das gradierte System passend gestaltet werden sollten, am besten hier in Erwägung gezogen werden könnte. Die Arbeiten von Dr. Dräwiel und Dr. König in den „Lektionsblättern“ sind recht geschätzt worden, ebenso die Behandlung der Lektionen im „Sendboten“ von den Brüdern E. Müller und R. Strade.

Der Wegweiser. Leider ist bei dem „Wegweiser“ ein erhebliche Abnahme zu verzeichnen, und er hat nur mit Verlust herausgegeben werden können. Der Verlust ist allerdings nicht so sehr dem Blatte selbst als den Umschlägen, die das Geschäft liefert, zuzuschreiben. Die Gemeinden, welche Umschläge von Cleveland beziehen, sollten daher entweder einen höheren Preis für dieselben zahlen, oder die Umschläge am Gemeindeort oder in dessen Nähe drucken lassen. Daß das Blatt von vielen gern gelesen wird und eine große Mission unter uns erfüllt hat und noch lange Zeit erfüllen wird, ist außer Frage. Es könnten viele Zeugnisse zur Bestätigung des Segens, den der „Wegweiser“ verbreitet, angeführt werden.

Neue Bücher und Traktate.

Die Zahl der Neuerscheinungen ist in den verflossenen drei Jahren nicht so groß gewesen, wie in früheren Perioden. Da leider infolge unseres verhältnismäßig beschränkten Absatzgebietes die meisten der in unserem Verlag erscheinenden Bücher und Traktate nur mit einem Verluste herausgegeben werden können und diesem Umstande die vielen Abschreibungen vom Inventar jedes Jahr zuzuschreiben sind, so hat die Behörde in der Herausgabe neuer Sachen nur mit der größten Vorsicht gehandelt. Die bessere Finanzlage ist auch diesem Umstande nicht zum geringen Teile zuzuschreiben. Wir legen auf diesen Punkt besonderen Nachdruck, da unser Jögern in der Herausgabe von neuen Büchern manchesmal nicht recht verstanden wird. Der Bericht des Geschäftsführers enthält einen eingehenden Bericht über alle Erscheinungen während der drei Jahre.

Revision der Glaubensharfe.

Der Bericht des Komitees für die Revision der Glaubensharfe hat der Behörde bei ihrer Jahresitzung im Juli dieses Jahres vorgelegen. Gerade die im Interesse besserer Finanzlage für unser Geschäft erforderliche Vorsicht hat uns auch hier abgehalten, Stellung zu den in diesem Berichte enthaltenen Vorschlägen zu nehmen. Wir fühlten uns nicht genügend darüber informiert, wie weit das Bedürfnis einer Revision überhaupt empfunden wird. Auch die Frage, ob eine Revision vorgenommen oder eine ganz neue Glaubensharfe herausgegeben werden sollte, betrachteten wir uns nicht kompetent genug, zu entscheiden. Nur hier auf der Bundeskonferenz, wo allein die Stimmung der ganzen Gemeinschaft in Bezug auf diese Angelegenheit zum Ausdruck kommen kann, ist es möglich, zu einem intelligenten Urteil zu kommen. Wir haben deshalb unseren Geschäftsführer instruiert, alle Angaben bezüglich der Kosten des Unternehmens bereit zu halten. Die sich an den Bericht des Revisionskomitees knüpfende Versprechung unter Berücksichtigung aller dabei in Betracht kommenden Umstände lauten allein den Ratstab für ein weiteres Vorgehen in dieser Angelegenheit abgeben.

Kolportage.

Im Laufe der letzten drei Jahre ist aus der Kolportageklasse die nicht geringe Summe von \$6893.14 bewilligt worden. Während dieses Termins waren vier Kolporteurs auf längere Zeit angestellt; zwei davon haben die ganzen drei Jahre gedient, sechs weitere dienten kürzere Zeit und es wurden außerdem fünf Studenten während der Sommerferien in 1911, acht in 1912 und sechs in 1913 unterführt. Mit großem Beifall ist die neue Ausrüstung Dr. D. Lamperts für die Kolportagearbeit an der Pazifikküste begrüßt worden. Seit dem 1. April

ist derselbe mit einem Kolporteurwagen, der den Namen „Fleischbauernwagen“ trägt, versehen. Eine ähnliche Ausstattung ist für Dr. A. Kujath für die Kolportagearbeit im britischen Nordwesten in Aussicht genommen. Da der Wagen an der Pazifikküste erst seit vier Monaten in Gebrauch ist, so ist es zu früh, ein Urteil darüber zu fällen, in welchem Maße derselbe eine Vermehrung des Bücherverkaufs, die Auffindung neuer Anknüpfungspunkte, die Gründung von Sonntagschulen u. s. w. zur Folge haben kann. Es wird sich jedoch niemand verhehlen können, daß damit Möglichkeiten für die Mission erschlossen sind, wie wir sie ohne diese Ausrüstung nicht besäßen. So dient auch in dieser Hinsicht unser Publikationswerk dem allgemeinen Missionswerk in einer bisher noch nicht geübten Weise. Die dadurch verursachten Kosten sind groß — überstiegen doch im letzten Jahre die Ausgaben um \$226.45 die Einnahmen —, aber wir glauben auch, daß dieses energische und zielbewußte Vorgehen in der Kolportagearbeit mit den dadurch geschaffenen Missionsmöglichkeiten so an unsere Gemeinden und Sonntagschulen appellieren wird, daß wir in vermehrten Bibeltagkollekten die Anerkennung dafür finden werden.

Sonntagschul- und Jugendmissionar.

Für diese wichtige Arbeit ist es uns leider noch nicht gelungen, einen Mann zu finden. Unsere Überzeugung von der Notwendigkeit der Anstellung eines solchen für diese Arbeit ist noch heute dieselbe. Unter diesen Umständen bedauern wir es aufs tiefste, daß wir gerade hier keinen Fortschritt berichten können. Vielleicht, daß eine Wahl, die von seiten der Bundeskonferenz selbst vorgenommen würde, sowie eine andere Bezeichnung für den Mann, eine Bezeichnung, die der für diesen Posten ausgelegten Arbeit besser entsprechen würde, eher zu einem Resultate führen würde. Wir empfehlen deshalb der Bundeskonferenz, diese Angelegenheit nochmals gründlich in Erwägung zu ziehen.

Änderung der Konstitution.

Folgende Änderung der Konstitution wurde von seiten der Behörde beschlossen, der Bundeskonferenz zu empfehlen:

In Artikel 4 sollen hinter den Worten „dem während der Zwischenzeit“ noch die Worte „mit den Trustees“ eingeschaltet werden.

Nominationen.

In Anbetracht der Tatsache, daß unser gegenwärtiger Geschäftsführer, Dr. S. P. Donner, in der Annahme seines Amtes höchst seltene Opfer gebracht hat, und der fernerer Tatsache, daß sich Dr. Donner, wie wir voraussahen, als einen der besten und fähigsten Leiter und Verwalter unseres Publikationswerkes erwiesen hat, möchten wir hier nicht nur unsere höchste Anerkennung und Wertschätzung für seine Dienste zum Ausdruck bringen, sondern ihn auch einstimmig zur Wiedertwahl empfehlen.

Mit gleicher Einstimmigkeit und denselben Gefühlen empfehlen wir die Wiedererwahlung Dr. Fejers zum Editoren unserer Blätter und freuen uns, sagen zu können, daß seine Arbeit nicht nur allgemeinen Anhang findet, sondern daß unsere Blätter auch zu den besten deutschen Zeitschriften gehören, die hierzulande erscheinen. Ihre große Unterschreiberzahl ist das beste Zeugnis für ihre Gbediegenheit.

Dies schließt unseren Bericht. Der Fortschritt in den letzten drei Jahren auf fast allen Gebieten ist ein so in die Augen fallender, daß wir ihn mit großer Freude darlegen konnten. Wir hegen keinen Zweifel, daß die Bundeskonferenz ihn mit gleichen Gefühlen begrüßen wird.

Die Publikationsbehörde,

Trustees,

J. Vieber, Vorsitzender,
C. F. Groth, Sekretär,
F. E. Aulas,
C. J. Netting,
W. A. Staub,
D. B. Stumpf,
C. G. Ulrich.

Das Publikationskomitee,

L. Kaiser, Vorsitzender,
E. Umbach, Sekretär,
W. Ruhn,
F. B. C. Meyer,
B. J. Birbes.

Bericht der Trustees und des Geschäftsführers über den Stand des Geschäfts.

Um eine Wiederholung der Angaben zu vermeiden, unterbreiten wir zusammen mit dem Publikationskomitee der Bundeskonferenz den vorhergehenden gemeinschaftlichen allgemeinen Bericht. Was die detaillierten Angaben über den Stand des Geschäfts betrifft, so verweisen wir auf den nachfolgenden ausführlichen Bericht des Geschäftsführers, welchen wir als richtig und zuverlässig bestätigen.

Wir sind dankbar beim Blick auf die ermutigenden Resultate des Geschäfts, besonders in dem letzten Fiskaljahr, und der hoffnungsvollen Aussicht auf noch günstigere Resultate in der Zukunft.

Durch die Bemühungen unseres Geschäftsführers ist es gelungen, die Ausstände des Geschäfts um ein Bedeutendes herabzubringen, infolgedessen die Summe der notwendigen Abschreibungen schlechter Schulden und der Verluste aus dieser Quelle geringer geworden ist.

Wir betonen die Wichtigkeit der zeitigen Bezahlung von Rechnungen, und geben unsere herzlichste Zustimmung zu dem von unserem Geschäftsführer verfolgten richtigen Geschäftsprinzip, auf die prompte Erledigung aller Verbindlichkeiten gegen das Geschäft seitens unserer Gemeinden, Glieder und Kunden zu dringen.

Wir möchten die Gemeinden dringend ersuchen, doch verantwortliche und aggressive Agenten zu wählen und von ihnen zu fordern, daß sie ihnen periodisch berichten über ihre Verbindlichkeiten dem Publikationshaus gegenüber, auch vergleichende Berichte über die Zahl der Unterscriber für die verschiedenen Publikationen unterbreiten, auf neue Sachen vom Publikationshaus aufmerksam machen u. s. w.

Als Trustees möchten wir noch besonders betonen, was u. dem gemeinschaftlichen Bericht bereits zum Ausdruck gebracht ist, daß der Verein sich glücklich schätzen kann, in Dr. G. P. Donner die Dienste eines so tüchtigen und erfahrenen Geschäftsmannes gewonnen zu haben. Wir haben Vertrauen zu ihm, daß er das Publikationsgeschäft in einer erfolgreichen Weise führen wird. Auch möchten wir unsere Anerkennung der unermüdblichen Bemühungen unseres Editors, Dr. Jeger, im Interesse unserer Blätter und Schriften Ausdruck geben.

Namens der Trustees,

C. F. Groth, Sekretär.

Geschäftlicher Bericht des Verlagshauses für die Konferenzperiode 1911—1913.

Finanzen und Kapital.

	Für das Jahr 1910—1911	Für das Jahr 1911—1912	Für das Jahr 1912—1913	Summa
Sämtlicher Umsatz..	\$59 897.79	\$51 738.95	\$63 650.40	\$175 347.14
Reingewinn	4 456.76	2 062.91	5 028.25	11 547.92
Bewilligungen aus dem Reingewinn..	1 000.00	500.00	1 500.00	3 000.00
Kapital	81 224.51	70 223.23	72 751.48	
Deponierte Fonds..	6 164.35	5 970.85	5 734.25	

Bezüglich des Postens Kapitalanlage beim Schluß des Finanzjahres, den 29. Juni 1912, wäre zu erwähnen, daß es dem jetzigen Leiter des Geschäftes wichtig erschien, ein genaues Inventar des beweglichen und Grundeigentums aufzunehmen, da dieses seit Jahren nicht geschehen war. Bei einer solchen revidierten Veranschlagung waren wir gezwungen, eine Kapitalsverminderung von \$12 281.06 zu verzeichnen.

In dieser Verbindung ist zu berichten, daß, außer den laufenden Verbindlichkeiten, der Publikationsverein keine Schulden hat.

Zeitschriften.

Unterschreiberzahl	Für das Jahr 1910—1911	Für das Jahr 1911—1912	Für das Jahr 1912—1913	Zu- oder Abnahme in den letzten 3 Jahren
				Zunahme Abnahme
„Der Sendbote“	8320	8201	7944 316
„Vereins-Herald“	2665	2681	2522 186
„Der muntere Säemann“	9420	8924	9649 190
„Unsere Kleinen“	4640	4425	3940 682
„Lektions-Blätter“	19200	19928	20451	1451
„Der Wegweiser“	16400	16070	14742 1118

Dieses Datum teilen sich die Unterschreiber auf „Der Sendbote“ unter die Konferenzen wie folgt:

Atlantische	928	Nördliche	427	Pazifische	627
Central	1350	Nordwestliche	1020	Südwestliche	1028
Dakota	898	Ostliche	589	Texas	258

Neuererscheinungen eigenen Verlags.

1910—1911.

	Seiten	Auflage
Praktisches Handbuch für Prediger. Von O. König. Gebunden	74	1500
Vereins- und Festvorträge. Von F. W. C. Meyer. Broschürt	80	1500
Unter dem wechselnden Mond. Von O. König. Gebunden	148	1500
Dinge, die jedermann wissen sollte. Broschürt	36	1500
Neudruck früher herausgegebener Bücher:		
Penbletons Handbuch. Gebunden	119	500
Das Leben Jesu. Von Walter Rauschenbusch. Gebunden	124	2400
Glaubensharfe. Kleiner Text-Ausgabe. Gebunden	3000
Erstes Lesebüchlein. Gebunden	72	3000

1911—1912.

Die Adventisten, ihre Entstehung, ihre Geschichte, ihre Lehren. Von H. Marschner. Geheftet	24	2000
Der Aussenismus und seine Irrlehren. Von A. P. Rihm. Geheftet	32	2000
Warum ich an die Bibel glaube. Von C. A. Daniel. Geheftet	16	2000
Die Frage der Jahrhunderte. Von F. A. Licht. Broschürt	32	1000
Why I believe the Bible. Von C. A. Daniel. Geheftet	16	1000

1912—1913.

Erinnerungen aus meiner fünfzigjährigen Wirksamkeit. Von G. A. Schulte. Gebunden	297	1000
Zur Lehre und Wehre. Von O. König. Geheftet	42	1000
Die Taufe der Baptisten im Lichte der Zeugnisse moderner Gelehrten. Von H. Marschner. Traktat	8	500

Außer diesen erschienen jedes Jahr „Der Christliche Volks-Kalender“, Konferenz-Verhandlungen und Bibeltag-Programm.

Bibelverbreitung und Kolportage.

	1910—1911	1911—1912	1912—1913	Summa
Einnahmen	\$2891.21	\$2259.46	\$2387.02	\$7537.69
Ausgaben	2181.03	2194.26	2613.47	6988.76

Bewilligungen von Bibeln und christlichen Schriften.

	1910—1911	1911—1912	1912—1913	Summa
Bibeln	472	406	241	1119
Testamente	570	499	206	1275
Bibelteile, Bücher, Broschüren u.s.w.	10828	10317	7653	28798
Traktate (Seiten)	282505	282168	210750	775423

Unter den Einnahmen befindet sich die Summe von \$505 als Restbetrag aus dem Nachlaß des seligen Bruders J. C. Fleischhauer. Aus dieser Quelle ist somit \$2505 in die Kolportagelasse geflossen. Sicherlich ein edles und nachahmungswertes Beispiel. Das Andenken des heimgegangenen Bruders bleibt im Segen und seine Werte folgen ihm in praktischer Weise nach.

Achtungsvoll unterbreitet.
G. B. Donner, Geschäftsführer.

Dreijährlicher Bericht des Schatzmeisters der Waisensache.

Vom 11. März 1910 bis zum 10. März 1913.

Einnahmen.

Von der Atlantischen Konferenz		\$1111.96
"	Östlichen	1418.10
"	Südwestlichen	2292.97
"	Nordwestlichen	2146.49
"	Central	2150.64
"	Texas	445.24
"	Pacific	829.02
"	Nördlichen	449.15
"	Dakota	1067.19
		<hr/>
Durch Vermächtnisse		\$11910.76
"	Zinsen	2870.82
"	J. T. Burghardts Stiftung	135.00
"	verschiedene Einnahmen im Waisenhaus	1568.68
"	Unbenannte	806.19
"	eine Witwe (Unterstützung zurückbezahlt)	7.50
		5.00
		<hr/>
In Kasse am 11. März 1910		17303.95
		1880.19
		<hr/>
Zusammen		\$19184.14

Ausgaben.

In Wittwen und Waisen		\$3184.00
Für den Unterhalt des Waisenhauses, Verpflegung, Beklei-		
dung, Heizung u. dergl.	6109.74	
Für Gehälter und sonstige Dienste	2376.30	
" Verbesserung des Eigentums	1516.34	
" Unkosten der Konferenz-Schatzmeister	7.10	
		<hr/>
Total-Ausgaben		13193.48
		<hr/>
In Kasse am 10. März 1913	{ Total-Schatzmeister	3117.64
	{ Allgemeiner Schatzmeister ..	2873.02
		{ \$5990.66

* Da laut Beschluß der Behörde der Kassenbestand des Allgemeinen Schatzmeisters, nachdem die vierteljährlichen Auszahlungen an die Witwen und Waisen gemacht worden sind, die Summe von \$500 nicht übersteigen darf, welche in Kasse bleiben muß für die Zahlungen des nächsten Quartals, so wurde von dieser Summe \$2017.02 an den Lokalschatzmeister gesandt.

J. A. Schulte, Allgem. Schatzmeister.

Konstitution der Bundeskonferenz.

Artikel I.

Die Bundeskonferenz soll unter dem Namen: „Bundeskonferenz deutsch-amerikanischer Baptisten-Gemeinden“ (Triennial Conference of German Baptist Churches) bestehen.

Artikel II.

Die Bundeskonferenz besteht aus Vertretern solcher deutsch-amerikanischer Baptisten-Gemeinden, die mit einer unserer jährlichen Konferenzen verbunden sind. Jede solche Gemeinde ist berechtigt, nebst ihrem Prediger einen Delegaten zu senden; Gemeinden aber, die über 100 Glieder zählen, sollen berechtigt sein zu einem weiteren Delegaten für jedes weitere 100 Glieder oder dessen Bruchteil. Gemeinden, in welchen die Beamten der Bundeskonferenz Glieder sind, soll es gestattet sein, die betreffenden Beamten, resp. Editor, Geschäftsführer, Lehrer, Missionssekretär und die Evangelisten als Delegaten ex officio zu erwählen.

Artikel III.

Absicht und Zweck der Bundeskonferenz sind wie folgt: Mit vereinigten Kräften die Ausbreitung des Reiches Gottes zu betreiben durch die Herausgabe und Verbreitung christlicher Schriften und Bücher, die Heranbildung von Predigern des Evangeliums, die Betreibung der In- und Ausländischen Mission und die Versorgung und Unterstützung von Waisenkindern. Zu diesem Zweck vereinigen wir uns:

1. Als Publikationsverein der deutschen Baptisten von Nordamerika (German Baptist Publication Society of North America).
2. Als Erziehungsverein der deutschen Baptisten von Nordamerika (The Educational Union of the German Baptists of North America).
3. Als Allgemeiner Missionsverein deutscher Baptisten von Nordamerika (General Missionary Society of the German Baptist Churches of North America).
4. Als Waisenhausverein der deutschen Baptisten (Orphanage Society of the German Baptists) und Waisenverein der deutschen Baptisten (German Baptist Orphan Society).

Artikel IV.

Jeder Verein soll nach seiner eigenen Konstitution und Nebengesetzen geleitet werden.

Artikel V.

Die Beamten der Bundeskonferenz sollen sein: ein Vorsitzender und dessen Stellvertreter, nebst zwei Schreibern. Sie sind durch Stimmzettel zu nominieren und dann auf dieselbe Weise durch Stimmzettel zu erwählen. Sollte jedoch bei der ersten Abstimmung eine absolute Mehrheit erzielt werden, so soll dieselbe als Wahl gelten.

Artikel VI.

Die Bundeskonferenz soll sich alle drei Jahre versammeln.

Artikel VII.

Diese Konstitution kann nur durch zwei Drittel Stimmenmehrheit in einer regelmäßigen Sitzung der Konferenz verändert werden.

Konstitution des Publikationsvereins.

Artikel I.

Die Bundeskonferenz organisiert und erklärt sich als „Publikationsverein der deutschen Baptisten von Nordamerika“ (German Baptist Publication Society of North America).

Artikel II.

Der Verein hat zum Zweck:

1. Die Herausgabe des „Sendboten“, des „Munteren Säemann“, des „Beweislers“, des „Vereins-Hrrolld“, „Unsere Kleinen“ und etwaiger anderer vom Verein zu bestimmender Schriften.
2. Die Herausgabe von Traktaten.
3. Die Herausgabe christlicher Bücher.
4. Den Handel mit christlichen Schriften eigenen und fremden Verlags.

Artikel III.

Es sollen von jeder Bundeskonferenz ein oder mehrere Editoren und ein Geschäftsführer erwählt werden und das Publikationskomitee zusammen mit den Trustees sollen die Autorität haben, einen oder mehrere Brüder für jedes dieser Ämter vorzuschlagen. Die Beamten sind der Publikationsbehörde und der Bundeskonferenz verantwortlich. Das Gehalt der Beamten soll von der Publikationsbehörde bestimmt werden. Diese Summe, sowie alle anderen Ausgaben des Geschäftes sollen aus dem Ertrag desselben bezahlt werden.

Die Pflichten der Beamten sind folgende:

1. Der Editor oder die Editoren sind verpflichtet, unsere Blätter, Traktate und andere Schriften des Vereins im Sinne und Geiste unserer Gemeinden zu redigieren. Wenn mehr als ein Editor von der Bundeskonferenz erwählt ist, soll die Arbeit nach Anweisung des Publikationskomitees verteilt werden.
2. Der Geschäftsführer hat die Expedition der Blätter, die Buchführung, Korrespondenz, Geldangelegenheiten und den Buchhandel zu besorgen, das nötige Personal anzustellen und überhaupt die Geschäfte zu führen. Er soll aber bei der Anstellung vom Personal und Bestimmung des Gehalts nicht über eine gewisse, von der Publikationsbehörde festzusetzende Summe gehen. Der Geschäftsführer soll bei jeder Bundeskonferenz einen gedruckten Bericht über den Zustand unseres Publikationswesens vorlegen.

Artikel IV.

Es soll auf jeder Bundeskonferenz ein aus fünf Mitgliedern bestehendes Publikationskomitee, in welchem unser ganzes Werk repräsentiert sein soll, erwählt werden, dem während der Zwischenzeit mit den Trustees die Oberaufsicht über unser Publikationswesen anvertraut ist. Dieses Komitee soll wiederum der Bundeskonferenz verantwortlich sein. Die Pflichten desselben sind folgende:

1. Es soll das Wohl des Ganzen überwachen und die angestellten Beamten mit Rat und Tat unterstützen.
2. Es soll sich jährlich am Publikationsort versammeln, unter Ruziehung des oder der Editoren die Bücher- und Traktat-Manuskripte prüfen und über den Preis der herauszugebenden Bücher und Traktate, den Umfang und Preis der Blätter, ihre Redaktion und die Verteilung der Arbeit unter den Beamten entscheiden.
3. Es hat die Pflicht, bei jeder Bundeskonferenz einen gedruckten Bericht über seine Tätigkeit einzureichen.
4. Falls eine Stelle im Publikationskomitee durch Tod, Resignation oder sonstige vacant werden sollte, so hat das Komitee das Recht, sich durch Wahl eines anderen zu ergänzen.
5. Die Reisekosten für die regelmässigen, wie für die außergewöhnlichen Zusammenkünfte des Komitees sollen aus dem Geschäft bezahlt werden. Doch sollen die Reisekosten eines einzelnen Gliedes die Summe von \$25.00 nicht übersteigen.

Artikel V.

1. Es sollen ferner bei jeder Zusammenkunft der Bundeskonferenz sieben Trustees durch Stimmzettel erwählt werden, welche bis zur Wahl ihrer Nachfolger zu dienen haben. Vier der Trustees sollen im Staate Ohio wohnhaft sein. Die Trustees haben das Recht, ihre Zahl durch eine Wahl zu ergänzen, wenn eine Stelle durch Tod oder anderwie vakant wird.

2. Die Trustees sollen sich gleich nach ihrer Wahl durch Erwählung eines Vorsitzenden, Schreibers und Schatzmeisters organisieren. Vier Glieder bilden ein Quorum zur Vollziehung von Geschäften.

3. Die Trustees sollen sich jährlich wenigstens einmal am Publikationsort versammeln, den Zustand des ganzen Anwesens zu untersuchen, die Bücher und Rechnungen zu prüfen und unter Hinzuziehung der Beamten über Veränderungen in Baulichkeiten und Maschinenien zu entscheiden.

Ferner sind sie bevollmächtigt, freiwillige Beiträge und Vermächtnisse für den Publikationsverein entgegenzunehmen und zu verwalten.

4. Sie sind verpflichtet, bei jeder Bundeskonferenz schriftlichen Bericht über ihre Amtsführung abzulegen.

5. Die Reisekosten für die Zusammenkünfte der Trustees sollen aus dem Geschäft bezahlt werden; doch sollen die Reisekosten eines einzelnen Gliedes die Summe von \$25.00 nicht übersteigen.

Artikel VI.

Bei jeder regelmäßigen jährlichen Zusammenkunft und auch sonst, wenn es wünschenswert erscheint, sollen das Publikationskomitee und die Trustees als Publikationsbehörde zu einer gemeinschaftlichen Sitzung zusammentreten, einander gegenseitig von allen wichtigen Beschlüssen in Kenntnis setzen und größere Fragen gemeinschaftlich erledigen.

Im Falle ein Beamter stirbt oder resigniert, oder wenn eine wichtige Klage gegen einen Beamten vorliegt, soll das Publikationskomitee die Trustees zu einer gemeinschaftlichen Sitzung einberufen und eine Publikationsbehörde bilden, die Vollmacht haben soll, die Klage zu untersuchen, zu entscheiden und wenn nötig den betreffenden Beamten zu entlassen und die leere Stelle zu besetzen.

Artikel VII.

Die Bundeskonferenz erwählt alle Beamten, Komitee-Mitglieder und Trustees durch Stimmzettel.

Artikel VIII.

Abänderungen und Zusätze zu dieser Konstitution können durch zwei Drittel der anwesenden Stimmen gemacht werden.

Konstitution des Erziehungsvereins.

Artikel I.

Die Bundeskonferenz organisiert und erklärt sich als „Der Erziehungsverein der deutschen Baptisten von Nordamerika“ (The Educational Union of the German Baptists of North America).

Artikel II.

Seine Zwecke sollen sein:

1. Die Mittel zu beschaffen für den Unterricht junger Männer, welche Baptisten sind und Prediger deutscher Baptistengemeinden oder Heidenmissionare zu werden wünschen und welche den Gemeinden, deren Glieder sie sind, sowie diesem Verein genügende Beweise ihrer persönlichen Frömmigkeit und ihrer Berufung zum evangelischen Predigtamt geben.

2. Eine höhere Ausbildung, wie solche in guten Akademien erteilt wird, für die Jugend der deutschen Baptistengemeinden und der sich zu ihnen haltenden Familien zu schaffen, und zwar in deutscher und englischer Sprache.

Artikel III.

Der Verein soll das Wohngebäude für Studenten der deutschen Abteilung des theologischen Seminars von Rochester unterhalten, das an der Alexander Straße zu Rochester, N. Y., liegt und als „Die deutsche Studentenheimat“ bekannt ist. Der Verein mag auch, wenn er hinreichende Geldmittel dazu hat, Gebäude errichten auf dem zu besagtem Wohngebäude gehörigen Stück Landes, zu dem Zweck, der Jugend der deutschen Baptistenkirchen und der sich dazu haltenden Familien eine höhere Ausbildung zu geben.

Artikel IV.

Wenn in irgend einem zukünftigen Zeitpunkt nach dem Urteil des Vereins sich herausstellen sollte, daß die Zahl der deutschen Baptisten in den westlichen Staaten, das ist: in den Staaten Michigan, Ohio, Kentucky und den von da nach westwärts liegenden Staaten, mehr als doppelt so groß ist als die Zahl der deutschen Baptisten in den atlantischen Staaten der Union und in Canada, so soll der Verein das Recht haben, das Besitztum, genannt die deutsche Studentenheimat, zu verlaufen und mit der Kaufsumme ein theologisches Seminar der deutschen Baptisten zu gründen, verbunden mit einer deutsch-englischen Akademie, an einem Orte, der in einem der westlichen Staaten liegt. Jedoch kann der diesbezügliche Beschluß nur gefaßt werden bei einer Versammlung, die in einem der atlantischen Staaten der Union oder in Canada abgehalten wird bei einer regelmäßigen Sitzung der „Bundeskonferenz deutscher Baptistenkirchen von Nord-Amerika“.

Artikel V.

Es soll eine Behörde von Trustees des Vereins da sein, deren jeder durch Stimmzettel auf sechs Jahre gewählt werden soll. Die Behörde soll in zwei Abteilungen geteilt sein, jede aus acht Trustees bestehend. Bei der ersten Wahl soll die eine dieser Abteilungen nur auf drei Jahre gewählt werden. Wenn durch Tod, Umzug oder sonstwie eine Stelle erledigt wird, soll sie von den überbleibenden Trustees besetzt werden, jedoch nur für diejenige Zeitdauer, während welcher das verstorbene oder sonstwie abgegangene Mitglied gedient haben würde. Die Behörde der Trustees soll beständig aus Mitgliedern deutscher Baptistenkirchen in gutem Stande bestehen. Sieben Mitglieder sollen ein Quorum zur Abmachung von Geschäften sein.

Artikel VI.

Die Trusteebehörde soll über das Eigentum des Vereins wachen, die dahin einschlagenden Geldangelegenheiten, sowie etwaige Kapitalien und Fonds zum Besten des Vereins verwalten und seine Geschäfte abmachen; auch soll sie die Verwaltung über alle für den Betrieb der deutschen Studentenheimat eingezahlten Gelder haben. Sie soll in der Stadt Rochester ihre Versammlungen abhalten, die nötigen Komitees zur Abmachung ihrer Geschäfte wählen, eine richtige Aufzeichnung ihrer Verhandlungen führen und einen genauen Bericht darüber dem Verein bei jeder regelmäßigen Versammlung desselben vorlegen.

Artikel VII.

Es soll ferner ein vollziehendes Komitee des Vereins (Schulkomitee) da sein, aus sieben Mitgliedern deutscher Baptistenkirchen in gutem Stande bestehend. Dieselben sollen durch Stimmzettel gewählt werden in einer regelmäßigen Versammlung des Vereins, mit möglichster Berücksichtigung der verschiedenen Konferenzen. Drei Mitglieder des Komitees sollen ein Quorum zur Abmachung von Geschäften bilden. Wenn durch Tod, Umzug oder sonstwie eine Stelle vakant wird, soll sie von den überbleibenden Mitgliedern des Komitees besetzt werden, jedoch nur für diejenige Zeitdauer, während welcher das verstorbene oder sonstwie abgegangene Mitglied gedient haben würde.

Artikel VIII.

Das vollziehende Komitee soll Anmeldungen von Bewerberinnen um theologischen Unterricht annehmen, über ihre Befähigung urteilen und solchen, die als von dem Verein Unterstützung Empfangende angenommen werden, Geldbewilligungen machen. Für die Aufnahme von Studenten sollen folgende Regeln gelten:

1. Das Komitee soll sich sobald wie möglich nach dem Beginn der Schule im Herbst in Rochester versammeln, um die neuereintretenden Schüler gewissenhaft zu prüfen und über ihre Aufnahme zu entscheiden. Die Reisekosten des Komitees sollen aus der Kasse bezahlt werden; doch sollen die Reisekosten eines einzelnen Gliedes die Summe von \$25.00 nicht übersteigen.

2. Zu dauernder Aufnahme ist erforderlich: a) ein zufriedenstellendes Zeugnis der Gemeinde über den christlichen Charakter, den Lebenswandel und die Missionstätigkeit der sich meldenden Brüder; b) völlige Befriedigung der Professoren und des Schulkomitees über ihre natürliche Veranlagung und geistliche Begabung zum Predigtamt.

3. Das Komitee soll sich genau nach den finanziellen Verhältnissen der Aufzunehmenden erkundigen und sie bei der Aufnahme verpflichten, wenigstens für das erste Jahr ihren Unterhalt in der Heimat selbst zu bestreiten, ausgenommen, wenn nach der Überzeugung des Komitees es dem Bruder unmöglich war, sich so viel zu erwerben.

4. Die Neueintretenden sollen sich gleich nach der ersten Prüfung im Herbst in Gegenwart des Komitees schriftlich verpflichten, den vollen Kursus in der deutschen Abteilung durchzumachen. Ausgenommen sind jedoch solche Brüder, die nach der Ansicht des Komitees wegen besonderer Verhältnisse oder schon vorgerückten Alters einen teilweisen Kursus nehmen sollten.

Artikel IX.

1. Die theologischen Lehrer werden von der Bundeskonferenz im Einvernehmen mit der Board of Trustees of Rochester Theological Seminary angestellt und entlassen. In der Zwischenzeit handelt das Schulkomitee mit der Vollmacht der Konferenz.

2. Die Lehrer an der Vorschule werden von dem Schulkomitee angestellt und entlassen.

3. Das Komitee soll den im theologischen Seminar und in der Vorschule erteilten Unterricht überwachen und etwaige innere Angelegenheiten der Studentenheimat regeln.

Artikel X.

Es soll bei der Sitzung der Bundeskonferenz ein Schatzmeister erwählt werden, dessen Pflicht es ist, die für den Unterhalt der Studenten und der Heimat eingehenden Beiträge und Gelder in Verwahrung zu nehmen und nach Anweisung der Trusteebehörde zu verwalten.

1. Er soll eine Bürgschaft von \$3000 stellen und soll für seine Dienste eine entsprechende Vergütung erhalten.

2. Er soll regelmäßig monatlich einmal die bei ihm eingegangenen Gelder im „Sendboten“ quittieren und soll bei jeder Empfangsbescheinigung die Gesamtsumme angeben, die bis dato im Schuljahr einging, so daß jeder Freund der Anstalt Einsicht von der ganzen Einnahme haben kann.

3. Er soll keine Gelder verausgaben ohne schriftliche Anweisung vom Finanzkomitee der Trusteebehörde.

4. Er soll seine Bücher jedes Jahr mit dem 1. Juli abschließen und dieselben nebst Quittungen dem von der Trusteebehörde erwählten Komitee zur Prüfung vorlegen.

5. Er soll dem Schulkomitee bei jeder Herbstsitzung einen jährlichen schriftlichen Finanzbericht zusenden, und in dem Jahre, in welchem die Bundeskonferenz tagt, soll er einen dreijährlichen detaillierten Finanzbericht anfertigen und denselben der Bundeskonferenz unterbreiten.

Artikel XI.

Diese Konstitution soll nicht anders verändert werden, als durch die Entscheidung einer Mehrheit von mindestens zwei Drittel einer regelmäßigen Versammlung des Vereins.

Konstitution des Allgemeinen Missionsvereins.

Artikel I.

Wir gründen hiermit einen Missionsverein, der den Namen haben soll: „Allgemeiner Missionsverein der deutschen Baptistentgemeinden von Nordamerika“ (General Missionary Society of the German Baptist Churches of North America).

Die Mitglieder des Vereins sollen sein: die von den deutschen Baptistentgemeinden in Nordamerika an die Bundeskonferenz delegierten Vertreter solcher Gemeinden, die einer unserer jährlichen Konferenzen angeschlossen sind.

Der Zweck des Vereins soll sein: Vor allen Dingen Mission zu treiben unter unseren deutschen Landsleuten in Nordamerika und in anderen Ländern, wo Deutsche ansässig sind; sodann bedürftige Gemeinden im Bau von Kapellen zu unterstützen; Seidenmission zu betreiben und Gaben dafür zu empfangen und zu befördern; Wohltätigkeit zu üben in der Versorgung altersschwacher und dienstunfähiger Prediger; notleidenden Geschwistern in Nordamerika und anderen Ländern zu helfen und bedürftigen Einwanderern eine helfende Hand zu bieten.

Artikel II.

Jede Konferenz organisiert sich als Zweigverein zur Betreibung der Mission innerhalb ihrer Grenzen und erwählt ein Konferenz-Missionskomitee, bestehend aus fünf Mitgliedern, von welchen eins als Vorsitzender, eins als Sekretär und eins als Schatzmeister dienen soll. Die beiden letzteren Ämter können jedoch nach Gutdünken der Konferenz in einer Person vereinigt sein. Die Art und Weise der Wahl des Komitees wird jeder einzelnen Konferenz überlassen.

1. Jede Konferenz soll bei ihren jährlichen Sitzungen die einzelnen Felder innerhalb ihrer Grenzen in Beratung ziehen und dieselben, sowie Brüder zur Anstellung und auch den Betrag des nötigen Geldes dem Allgemeinen Missionskomitee empfehlen.

2. Die Konferenz-Missionskomitees haben ihren betreffenden Konferenzen die nötigen Vorlagen zu machen und in der Zwischenzeit das Missionswerk ihrer Konferenz zu besorgen.

Artikel III.

Zur Ausführung, Betreibung und Verwaltung des ganzen Werkes soll ein Allgemeines Missionskomitee erwählt werden. Dieses soll aus Vertretern der einzelnen Konferenzen bestehen, welche von denselben aus den Mitgliedern ihrer respektiven Konferenz-Missionskomitees jährlich gewählt werden sollen, und zwar so, daß jede Konferenz, die unter 3000 Mitglieder zählt, zu einem und jede Konferenz von mehr als 3000 Mitgliedern zu zwei solchen Vertretern berechtigt sein soll. Die also erwählten Mitglieder des Allgemeinen Missionskomitees treten ihr Amt in der Jahressitzung im April an und dienen während des Jahres bis zur nächsten Jahressitzung. Im Falle des Todes eines Vertreters während des Jahres, oder des Wegzuges aus den Grenzen der Konferenz soll das Missionskomitee der betreffenden Konferenz das Recht haben, die Bilanz zeitweilig auszufüllen.

1. Dieses Allgemeine Missionskomitee versammelt sich jährlich einmal im Monat April an einem zentral gelegenen Orte, um das ganze Werk in Erwägung zu ziehen, die Anstellung und das Gehalt der Missionare in Kooperation mit der American Baptist Home Mission Society zu bestimmen und überhaupt die nötigen Geschäfte zu verrichten. Dasselbe kann in seiner jährlichen Sitzung ein Exekutivkomitee ernennen, bestehend aus zwei Brüdern in Verbindung mit dem Allgemeinen Missionssekretär, um minder wichtige Geschäfte während des Jahres zu erledigen, welche durch das Allgemeine Missionskomitee in der nächsten Jahresversammlung ihre Bestätigung erhalten sollen.

Die vom Allgemeinen Missionsverein auf der Bundeskonferenz erwählten Beamten: der Allgemeine Missionssekretär und der Allgemeine Schatzmeister, sollen in allen geschäftlichen Angelegenheiten die anerkannten Vertreter des Missionsvereins sein.

2. Es soll am Anfang einer jeden jährlichen Sitzung aus seiner Mitte einen Vorsitzenden und einen protokollierenden Sekretär erwählen, welche bis zur Wahl ihrer Nachfolger zu dienen haben. Das Komitee ist bevollmächtigt, seine eigenen Geschäftsregeln zu machen.

3. Das Allgemeine Missionskomitee soll der Bundeskonferenz, welche den Missionssekretär und den Schatzmeister zu erwählen hat, geeignete Brüder für diese Ämter vorschlagen. Desgleichen soll es Empfehlungen machen bezüglich der Gehälter dieser Beamten, welche auf jeder Bundeskonferenz bestimmt werden sollen. Sollte in der Zwischenzeit der Bundeskonferenz aus irgend welcher Ursache die Stelle eines dieser Beamten erledigt werden, so soll das Missionskomitee einen Bruder erwählen, der, bis die nächste Bundeskonferenz einen Nachfolger erwählt hat, die Stelle einzunehmen hat.

4. Das Allgemeine Missionskomitee hat die Kontrolle über alle eingehenden Gelder. Es soll im Namen der deutschen Gemeinden in Verbindung treten mit der American Baptist Home Mission Society, um in Kooperation mit derselben das Werk unter den Deutschen zu treiben. Es soll die von unseren Gemeinden eingehenden undesignierten Gelder für Auswärtige und Heidenmission nach bestem Ermessen für die angegebenen Zwecke verwenden. Auch soll es sich jährlich Bericht erstatten lassen von dem Stande der Kasse und bei seinen Jahresitzungen die Bücher des Schatzmeisters genau prüfen.

5. Die von der Bundeskonferenz erwählten Beamten des Allgemeinen Missionskomitees (Missionssekretär und Schatzmeister) sollen bei der Jahresitzung des Komitees im April nach der Bundeskonferenz ihre Ämter antreten, und es sollen die abgehenden Beamten dann aus ihren Ämtern scheiden.

6. Die Reisekosten der Mitglieder des Komitees und der Beamten zu den jährlichen Sitzungen sollen aus der Missionskasse bestritten werden.

Artikel IV.

Es soll an jeder Bundeskonferenz durch Stimmzettel ein Missionssekretär für das ganze Werk erwählt werden, der, wenn die Bundeskonferenz es für notwendig erachtet, seine ganze Zeit und Kraft dem Werke widmen soll, dessen Pflichten in folgendem bestehen sollen:

Er soll die nötigen Geschäfte zwischen dem Allgemeinen Missionskomitee und der American Baptist Home Mission Society vermitteln, die notwendige Korrespondenz mit den einzelnen Konferenz-Missionskomitees besorgen und durch Wort und Schrift, in deutscher und englischer Sprache, nach bestem Vermögen das Interesse für unser deutsches Missionswerk wecken. Er soll unsere Konferenzen und Vereinigungen soviel wie möglich besuchen, neue Felder einsehen und sich mit den Verhältnissen und Bedürfnissen derselben bekannt machen und für ihre Befehung Sorge tragen. Er soll den jährlichen Sitzungen des Missionskomitees beizohnen, demselben einen Jahresbericht ablegen und die Vorlagen machen. Auch soll er an jeder Bundeskonferenz einen Bericht abstaten über den Stand des Missionswerkes im ganzen, welcher mit den Verhandlungen gedruckt werden soll.

Artikel V.

Es soll ferner an jeder Bundeskonferenz ein Schatzmeister erwählt werden, dessen Pflicht es ist, die eingehenden Gelder in Verwahrung zu nehmen und nach Anweisung des Missionskomitees zu verwalten. Er soll keine Zahlungen machen ohne eine vom Vorsitzenden des Missionskomitees und dem Missionssekretär unterzeichnete schriftliche Anweisung. Er soll ferner jedes Jahr dem Allgemeinen Missionskomitee einen Finanzbericht erstatten und seine Bücher nebst Belegen zur Prüfung vorlegen. Er soll angehalten werden, eine dem Allgemeinen Missionskomitee genügende Bürgschaft zu leisten.

Artikel VI.

Diese Konstitution kann nur bei einer regelmässigen Sitzung des Missionsvereins bei einer Bundeskonferenz durch zwei Drittel Stimmenmehrheit verändert oder vermehrt werden.

Konstitution der Waisenvereine.

Die Freibriefe bilden die eigentlichen Konstitutionen der Vereine. Die Leitung jedes der beiden Vereine steht in den Händen von fünfzehn Direktoren oder Trustees, die alle drei Jahre von der Bundeskonferenz zu erwählen sind.

Die beiden Vereine bestehen neben einander, um keiner Vermächtnisse verlustig zu gehen, das Werk ist aber ein einheitliches dadurch, daß von der Bundeskonferenz dieselben Personen als Trustees für die beiden Vereine gewählt werden.

Nebengesetze des Waisenvereins.

Artikel I.

Der Name soll sein: „Waisenverein der deutschen Baptisten“ (German Baptist Orphan Society). Der Verein versammelt sich alle drei Jahre.

Artikel II.

Die Mitglieder des Vereins sollen sein: die von den deutschen Baptisten-gemeinden in Nordamerika an die Bundeskonferenz delegierten Vertreter solcher Gemeinden, die einer unserer lokalen Konferenzen angeschlossen sind.

Artikel III.

Der Zweck des Vereins soll sein:

1. Ein Waisenhaus zu erhalten, um für Waisen, Halbwaisen und verlassene Kinder zu sorgen.

2. Wittven in unseren Gemeinden, die mit kleinen Kindern in unseren Gemeinden in Armut zurückgelassen sind, wenn sie dem Vorstande von ihren Gemeinden empfohlen werden, zeitweilig zu unterstützen.

3. Waisenkinder guten Familien zur Pflege, Erziehung und Adoption zu übergeben. Doch soll der Vorstand das Wohlergehen solcher Kinder überwachen.

Artikel IV.

1. Die Direktoren oder Trustees bestehen aus 15 Personen, die alle drei Jahre von dem Verein, respektive der Bundeskonferenz, gewählt werden. Sollte in der Zwischenzeit eine Vakanz eintreten, so sollen die übrigen Trustees das Recht haben, die Stelle zu ergänzen.

2. Die Schatzmeister der lokalen Konferenzen, sowie der Allgemeine Schatzmeister sollen als Schatzmeister des Vereins dienen.

Artikel V.

Eine jede Konferenz erwählt bei ihrer Jahresversammlung aus ihrer Mitte einen Waisenvater, dem die Arbeit in der lokalen Konferenz obliegt und der als Vertreter des Waisenvereins in dieser Konferenz von der auf der Bundeskonferenz gewählten Trusteebehörde anerkannt wird. Dieser Vertreter hat alle Anfragen und Gesuche innerhalb der betreffenden Konferenz zu prüfen und gutzuheißen, bevor sie den Trustees vorgelegt werden. Bei den Wahlen in den lokalen Konferenzen sollen, soweit als möglich, die Glieder der betreffenden Konferenz in der Trusteebehörde in Betracht gezogen werden.

Artikel VI.

1. Die Trustees sollen sich gleich nach ihrer Wahl organisieren. Sie sollen einen Präsidenten, Vizepräsidenten, Protokollierenden Sekretär, Korrespondierenden Sekretär und Schatzmeister wählen. Der Präsident und Korrespondierende Sekretär sollen alle Zahlungsanweisungen unterschreiben und an den Schatzmeister des Vereins senden.

2. Der Präsident und der Korrespondierende Sekretär der Trusteebehörde sollen in allen geschäftlichen Angelegenheiten die anerkannten Vertreter des Vereins sein und das Siegel des Vereins auf geschäftliche Dokument geben.

Artikel VII.

Diese Nebengesetze können nur durch zwei Drittel Stimmenmehrheit bei einer regelmäßigen Sitzung des Vereins verändert werden.